

# Volkstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Pantz, Magdeburg. — Druck und Verlag von Dr. P. Jannasch & Co., Magdeburg, Große Märkische Straße 2. — Fernpreise: Für Inserate Nr. 1587, für Postleistungsteile 2. Nachtrag, Seite 110. — Die Redaktion Nr. 1791 für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postleistungsteile 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 1. bis 15. Oktober 1.00 Mark, Abholer 0.60 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10geprägte, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Sonnenfänge 12½ Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreigeprägte 30 Millimeter breite Kettenezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4.20.) Der gewölbte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Diasvorrichten keine Gewähr. — Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 230.

Magdeburg, Mittwoch den 1. Oktober 1924.

35. Jahrgang.

## Hinter verschlossenen Türen.

Um Dienstag beginnen in Berlin die Verhandlungen des Deutschen Nationalen Vertretertags. Die Fraktion hat sich schon am Montag mit der „politischen Lage“ beschäftigt, und auch der Vorstand der Deutschen Nationalen Partei war am Abend des gleichen Tages beieinander, um die Pläne für die Auseinandersetzungen am Dienstag zu machen. Reichstagsfraktion, Vorstand und Vertretertag hielten sich in das Schamtuch der Vertraulichkeit. Die Deutschen Nationalen haben nicht den Mut wie andre Parteien, ihre politische Wäsche vor der Öffentlichkeit zu reinigen. Das ist die beste Bestätigung für die verfahrene Situation in ihrem Parteilager.

Ein wesentlicher Teil der Deutschen Volkspartei bemüht sich nach wie vor mit krankhafter Eifer, goldene Brücken zu bauen, um die Deutschen Nationalen ins Geschäft kommen zu lassen. Aber ach, all diese Brücken sind bisher zu schwach gewesen, die zum Bürgerblock nötigen Königsfinden konnten nicht zusammenkommen. Im Zentrum und bei den Demokraten erkennt man deutlich, daß der Bürgerblock der entscheidende Schritt zum Generalangriff auf das Mitbestimmungsrecht der sozialdemokratischen Arbeiter Deutschlands sein soll. Gleichzeitig scheint man sich in der Mitte klar darüber zu sein, daß die Deutschen Nationalen und volksparteilichen Charakter eine neue gefährliche Rücksicht im deutschen Volkskörper aufreihen wollen. So sind die

### Kassichten für den Bürgerblock.

Seit dem Umfall der besseren Hälfte der Deutschen Nationalen kaum nennenswert gewachsen. Das Gesinnungssopfer hat bisher nicht die erwünschten Wirkungen gehabt. Allerdings war es eigentlich auch kein Gesinnungssopfer, denn die Deutschen Nationalen haben an Gesinnung nichts mehr zu opfern. Seit dem November 1918 versuchten sie mit ständig wachsender Kraft ihre Schuld an der Niederlage Deutschlands im Weltkrieg durch müßige Angriffe auf diejenigen vergessen zu machen, die sich unter Einsetzung ihrer ganzen Person um die Milderungen und Erleichterungen der verheerenden Folgen des Krieges bemüht haben. Der Gipelpunkt ihrer Agitation war nicht der letzte Reichstagswahlkampf, sondern die Woche vor der endgültigen Annahme der Dawes-Gesetze. In dieser Zeit schrien sie Tag um Tag mit der letzten Kraft des Verzweifelten „Nieder mit diesem neuen Versklavungsabkommen!“, um dann fünf Minuten vor der Entscheidung zusammenzuknicken

und in ihrer Angst vor der Reichstagsauflösung alles zu schlucken, was sie vorher als tödliches Gift bezeichnet hatten.

Zu gleicher Zeit erhoben sie, ermutigt durch unterirdische Machinationen der Deutschen Nationalen, die Forderung nach dem entscheidenden Anteil an der Reichsregierung. Alles was nur an politischen Ministerien im Reiche zu sehen war, reklamierten sie für sich. Hergt sah sich schon vor dem Schreibtisch Bismarcks sitzen. Um den bösen Eindruck zu verwischen, den die plötzliche Preisgabe ihres heiligsten Kampfes gegen alle Reparationsbestimmungen bei ihren Wählern hinterlassen hatte, feierten sie plötzlich ihre staatsmännische Begabung, von der man seit 25 Jahren nichts mehr gemerkt hatte, nach außen und versprachen, nunmehr ein neues Regime der Ordnung im deutschen Staat aufzurichten. Eine ganze Reihe deutschnationaler Kreisverbände und Vereinigungen, denen man wohl zugestehen kann, daß sie ihr Pappheimer am besten kennen, glaubten ihnen diesen Taschenspielertrick nicht und schwanden wütende Absagebriefe. Aber auch im übrigen deutschen Publikum wird heute, nach mehr als vier Wochen, noch erfolglos mit der Saterne nach dem Tremplar von Dumonts geküßt, der ihnen Glauben schenkt.

In den letzten Tagen hat Stresemann und der Vizepräsident des Preußischen Landtags, der Volksparteiliker Garisch, noch einen verzweifelten Versuch gemacht, der Deutschen Nationalen Parteileitung auf ihrem Vertretertag ein gutes Publikum zu sichern. Aber auch diese Befürchtungen zum Bürgerblock haben den Mut der Deutschen Nationalen nicht mehr heben können. Sie sind sehr klein und kleinküttig geworden. Und wenn die Deutschen Nationalen Vertreter hinter verschlossenen Türen die gegenwärtigen Forderungen der Deutschen Nationalen vorgelesen bekommen, müssen sie erkennen, daß der freizügige Berg nur ein Mäuslein geboren hat. Sie werden, wenn sie ehrlich sind, ihren Anhängern mitteilen müssen, daß sie heilfroh wären, wenn es ihnen gelänge, das eine oder andere ganzlich unpolitische Reichsministerium zu erobern.

Der Reichskanzler hat erklärt, daß die Richtung der künftigen Reichspolitik durch die Londoner Abmachungen vorgezeichnet ist. Man sollte daraus eigentlich folgern können, daß die Deutschen Nationalen, die doch vor und nach der Annahme der Dawesgesetze ihre Abmachungen wütend bekämpft haben, die allerungeeignetsten sind, in dieser Richtung der deutschen Reichspolitik mitzumarschieren. Über die Deutschen Nationalen sind um den Preis einiger Ministerplätze und den Preis des

### Kampfes gegen die Sozialdemokratie

dazu ohne weiteres bereit. Die „Deutsche Tageszeitung“ übertrug am Montag ihren Bericht über die Militärkontrolle durch den Bürgerblock „Berewigung der Militärspionage“. Die Bestimmungen der Militärkontrolle sind ohne Frage außerordentlich schwer für Deutschland. Über die Deutschen Nationalen lassen sich auch dadurch nicht abschrecken, die Finger nach der Regierung zu lecken und diese „Berewigung der Militärspionage“ mit auf ihre Schultern zu nehmen. Sie lassen sich überhaupt durch nichts mehr abschrecken. Sie wollen um jeden, aber auch jeden Preis in die Regierung kommen, weil sie kein andres Mittel mehr sehen, ihr Fählein zusammenzuhalten.

Das Maß der Lächerlichkeit, das sie seit dem 29. August auf sich geladen haben, ist so groß, daß sie nicht wagen können, wie andre Parteien, vor der Öffentlichkeit ihre nächsten politischen Ziele und die Wege, die dahin führen, zu erörtern. Der unterirdische Handel mit den getreuen Schildhaltern der Deutschen Volkspartei wird jetzt im Halbdunkel eines wohlverhängten Beratungssaals mit den eignen Parteianhängern fortgesetzt.

### Ein Widerspruch.

Der Reichskanzler hat gegenüber den Vertretern der Deutschen Volkspartei zur Frage der Einbeziehung der Deutschen Nationalen in die Reichsregierung nach dem halbamtlichen Bericht erklärt, „daß es nach den bekannten Vereinbarungen mit der Reichstagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei vom 29. August ohnedies seine Absicht gewesen wäre, noch vor Wiederzusammentritt des Reichstags von sich aus Verhandlungen über eine etwaige Regierungsbildung aufzunehmen und daß er bei dieser Ansicht bleibe.“

In dem Frankfurter Zentrumblatt „Rhein-Mainische Volkszeitung“ wird nun im Anschluß an diesen Satz darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler noch am Tage der Abstimmung über den Dawes-Plan dem Abg. Breitscheid gegenüber erklärt hat, ihm sei von Vereinbarungen irgendwelcher Art zwischen Regierungsmitgliedern und der Deutschen Nationalen Volkspartei nichts bekannt. Bei der vorsichtigen Art des Reichskanzlers sei in seine damalige Erklärung nicht der geringste Zweifel zu sehen. Es sei daher nicht zu verstehen, wenn er jetzt — nach dem halbamtlichen Bericht — von den „bekannten Vereinbarungen“ spreche.

„Man steht nun“, schreibt das Blatt, „vor der Frage: hat Stresemann damals nicht doch am Ende auch als Mitglied der Reichsregierung mit den Deutschen Nationalen verhandelt und vereinbart?“ Als Reichskanzler Marx dem Abg. Breitscheid antwortete, stand es für ihn noch fest, daß sein Regierungsmitglied, also auch Dr. Stresemann nicht, mit den Deutschen Nationalen irgendwelche Vereinbarungen getroffen habe. Hat nun Stresemann inzwischen dem Reichskanzler die Mitteilung machen müssen, daß er auch namens der Reichsregierung Abmachungen mit der Deutschen Nationalen Volkspartei traf? Ist es so erstaunlich, daß jetzt Reichskanzler Marx von „bekannten Vereinbarungen“ sprach?

Das Blatt fordert schließlich, daß baldigst von zufälliger Stelle Aufklärung über den Widerspruch zwischen der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstag und den Angaben in dem halbamtlichen Bericht erfolgen muß. —

### Das Spiegelbild.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Nationalen hat am Montag nach mehrstündiger Beratung beschlossen, daß sie sich Verhandlungen über die Regierungsbildung „nicht versagen“ werde, falls die Regierung in dieser Angelegenheit an die Fraktion herantrete.

Für die Verhandlungen wurden von der Fraktion die Abgeordneten Hergt, Graf Westarp, Schiele und Behrens bestimmt. Westarp und Hergt haben am 29. August gegen das Eisenbahngesetz gestimmt. Schiele war dafür und Schiele

gehörte zu jenen Glücklichen, die infolge Erkrankung an der Malaria nicht teilnehmen brauchten.

Die vier Vertreter sind also ein genaues Spiegelbild der Fraktion. —

### Ohrfeigen für die Volksparteileiter.

Die volksparteiliche Reichstagsfraktion verlangt den Bürgerblock mit den Deutschen Nationalen gegen die Sozialdemokratie. Der Berliner Parteitag der Volksparteileiter hat die Parole erweitert und die Auflösung der preußischen Koalition verlangt. Auf diesem Parteitag hat auch Stresemann geredet und so getan, wie wenn die Beschlüsse sowohl der Fraktion wie der Berliner ihn nicht im mindesten genügten. Er ist innerlich also mit ihnen einverstanden, wenn er sich auch äußerlich nicht zu ihnen bekannte. Er legt sich als Vorsichtsmäuer persönlich noch nicht fest; denn er weiß ja nicht genau, welche Beschlüsse der Deutschen Nationalen Vertretertag am Dienstag fassen wird.

Die deutschationale „Kreuzzeitung“ aber wartet nicht. Sie will auf ihre Partei wirken und bindet sich daher die Volksparteileiter vor. Ganz gründlich. Auf den liebdennerischen Beschuß der Fraktion hatte sie hochfahrend geantwortet, daß der Staat wieder innen- und außenpolitisch in sauberes Kielwasser gebracht werden müsse, daß also Stresemann und seine Parteifreunde bisher in unsauberem Wasser herumgepaddelt seien. Nun fährt sie in ihrer Wochenschau fort, die Ansprüche auf zu zählen, die zunächst erfüllt werden müssen, wenn die Deutschen Nationalen, dem volksparteilichen Rufe folgend, in die Regierung eintreten sollen.

Schon das Wort „Volkgemeinschaft“, das von den Verfassern der volksparteilichen Entschließung gewählt wurde, weil sie das deutsche Wort „Bürgerblock“ vermeiden wollten, behagt der „Kreuzzeitung“ nicht. Es hat für sie einen kleinen demokratischen Beigeschmac und darf daher nur zugelassen werden, „wenn man von vornherein die Sozialdemokratie ausnimmt“ und einen „grundsätzlichen Trennungsrückgrat“ gegen die Marxisten zieht.

Weiter erklärt das deutschationale Blatt:

Da sich die Volkspartei auf die Einbeziehung der Deutschen Nationalen festgelegt hat, in der sie „nur“ die Lösung der Frage sieht, so ist damit der Rücktritt des jetzigen Kabinetts, beziehungsweise seine Umtwandlung auf alle Fälle notwendig geworden. Beides hätte aber nur dann einen Zweck, wenn gleichzeitig ein Kurswechsel vorgenommen wird. Wir meinen, daß die Mitarbeiter der Deutschen Nationalen sich nicht in der Gewährung einer einzigen Meinung eröffnen darf. Sie scheinen uns überhaupt nicht das Entscheidende, wenn auch selbstverständlich verlangt werden muß, daß auch durch sie der Bedeutung der Partei Rechnung getragen wird. Vor allem aber muß der deutschationale Einfluß in der gesamten Politik großzügig in Erscheinung treten, selbst wenn man die abschwächenden Bindungen einer Koalitionsregierung in Rechnung stellt. Keinesfalls dürfen alte bewährte Grundsätze und Richtlinien aufgegeben werden, die fiktivlich die Deutschen Nationalen in das saubere Fahrwasser der bisherigen schwäbischen Politik treiben würden. Gerade im jetzigen Zeitpunkt würden insonderheit die souveränen und völkisch gerichteten Kreise der Partei für solche Nachgiebigkeit kein Verständnis haben.

Die „Kreuzzeitung“ bevorzugt bei ihren Vergleichen das nasse Element, bemerkt dazu das „Berliner Tageblatt“. Nachdem sie den Volksparteilern ihr unsauberer Kielwasser vorgehalten hat, erinnert sie daran, daß die Partei und die „schwächliche Politik“ Stresemanns bisher im „seichten Fahrwasser“ schwimmen. Das muß anders werden, wenn die Deutschen Nationalen mittun sollen! Dann muß „in der gemeinsamen Politik“ der deutschationale Einfluß ausschlaggebend sein. In Preußen, wie hinterher noch gefragt wird, natürlich auch. Ein „Giniübergreifen in die mittelparteiliche Politik“ muß ausgeschlossen sein. Da das Kabinett des Bürgerblocks oder der „Volkgemeinschaft“ nicht „mittelparteiliche Politik“ machen darf, wird also eine irramente Rechtspolitik von ihm verlangt.

So in der Tat sieht die „Volkgemeinschaft“ aus, die unter dem Deckmantel unwahrer Phrasen die Deutsche Volkspartei begründen will. Um dieses volksfeindliche Ziel zu erreichen, läßt sich die Deutsche Volkspartei, würdelos genug, jeden Hohn gefallen, den die Deutschen Nationalen Presse ihr bietet, läßt sie sich sagen, ihre bisherige Politik sei feist, nicht sauber, nicht national, stellt sie mit sauerfüßigem Lächeln die Ohrfeigen ein, die ihr in verschwenderischer Fülle von den Deutschen Nationalen verahreicht werden. —

## Das deutsche Memorandum.

Um Montag vormittag, kurz vor Zusammentritt des französischen Ministerrats, erschien der deutsche Botschafter von Goesch bei Ministerpräsident Herriot und übergab ihm das Memorandum der Reichsregierung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Wie wir erfahren, stellt das Schriftstück keine Bedingungen auf, sondern es erläutert lediglich die deutsche Auffassung in der Form von Anfragen. Die Frage ist, daß darin nicht ausdrücklich erwähnt, sondern nur indirekt gestreift.

Der deutsche Botschafter gab zu dem Memorandum weitungsgemäß nähere Erläuterungen und betonte den entschiedenen und aufrichtigen Willen Deutschlands, im Völkerbund mitzuwirken. Herriot erbot sich angesichts der Wichtigkeit der Materie eine gewisse Frist zur Beantwortung des deutschen Schrittes.

Es wird angenommen, daß das deutsche Memorandum schon in der Sitzung des Kabinetts am Montag nachmittag im Zusammenhang mit dem Genfer Sitzungsprotokoll zur Grörterung gelangt ist, doch aber eine endgültige Stellungnahme erst in der nächsten Kabinetsitzung am Donnerstag erfolgen wird.

## Freie Devisenwirtschaft.

Die Reichsregierung hat sich auf Drängen der Wirtschaft entschlossen, die Devisenzwangswirtschaft aufzubauen, sobald die Anleihe gezeichnet ist. Die Regierung lehnt es ausdrücklich ab, daß sie zu ihrer Maßnahme auf politischen Druck hin gekommen sei. Die Reichsbank hat sich neben der Beibehaltung des Einheitsstures im Inland noch verschiedene andre Sicherungen vorbehalten. Sie will einzuweilen den inländischen Markt fest in der Hand halten.

Neben den wirtschaftlichen Gründen war es aber doch ein politischer Grund, der die Reichsregierung veranlaßte, die Devisenzwangswirtschaft zu befehligen. Es mußte der doppelte Rechtszustand zwischen dem besetzten Gebiet verwunden, der sich seit der Einführung der Devisenzwangswirtschaft herausgebildet hatte. Die Rheinlandkommission hatte ja von jener die Durchführung der Devisenzwangswirtschaft unterbunden. Das gleiche gilt für General Deputat. Tats ist, wo das besetzte Gebiet wieder wirtschaftlich mit dem unbesetzten Teil Deutschlands vereint ist, kann der doppelte Rechtszustand nicht länger mehr geduldet werden.

Der Rest der Aufgaben des Devisenkommisars wird vom Reichswirtschaftsministerium erledigt werden. Bis zur Unterzeichnung der 800-Millionen-Anleihe wird der zur Ausföhrung erforderliche Gesetzentwurf fertig sein.

Das Kapitalflüchtige bleibt noch bestehen. Von dieser Seite her läuft sich der Marktfuß ins Ausland überwachen. Dagegen wird der Abbau der Devisenzwangswirtschaft einen leichten Abbau des Personals der Großbanken mit sich bringen. Am allgemeinen ist im Laufe des letzten Halbjahres bei den Banken bereits ein starkes Abbau des Personals erfolgt. Bei der Reichsbank hatten wir am 1. Januar 1924 in der Provinz 10227 Angestellte, in Berlin 3041; am 1. Juli in der Provinz nur noch 5233 und in Berlin 1410. Vor dem Kriege hatte die Reichsbank fast nur Beamtenpersonal. Mit der Kriegs- und Inflationszeit, die eine Reihe neuer Aufgaben der Reichsbank aufwarf, führten zu dem großen Angestelltenheer, das jetzt wieder mächtig verringert wird.

Da nach amerikanischer Melbung die Auslieferung der deutschen Anleihe verschoben werden soll, wird sich auch die Rückkehr zur freien Devisenwirtschaft verzögern.

## Verschiebung der deutschen Anleihe.

Die amerikanische "Associated Press" berichtet, die Deutshlandanleihe werde erst nach den Wahlen in den Vereinigten Staaten ausgelegt werden. Die New Yorker Bankiers befürchten, daß die Auslegung im gegenwärtigen Zeitpunkt dazu führen würde, die Anleihefrage zum Gegenstand parteipolitischer Auseinandersetzungen zu machen, wo-

## Kleines Feuilleton.

### Philosophie und Naturwissenschaft.

Mit einem Referat über den Vortrag, den Professor Cassirer aus Hamburg im Rahmen der Doktoruhr gehalten hat über "Die erkenntnistheoretische Bedeutung der Einstein'schen Relativitätstheorie", wäre unser Leser wohl kaum gedenkt. Es war kein irgendwie gemeinverständlicher Vortrag, sondern ein typisches Universitätsvortrag, das mit Fachausdrücken operierte und eine gründliche Fachbildung voraussetzte. Wahrscheinlich ist an sich schon eine dem zäglichen Leben abgewandte Orientierung, zu der nur wenige den Zugang finden. In Deutschland aber wird dieser Zugang noch einmal besonders verdeckt durch eine Spezialsprache, die man dem gewöhnlichen Sterblichen erst einmal in's Deutsche überzeugen müsse. Dieses hat Rommel Rami da Königsherg gegeben — wenn man an die Sprache denkt, deren sich der Name bedient, in die Bezeichnung je unrichtig nicht.

Die am 10. November gehaltenen Fortsetzungen des Hamburger Gelehrten in der Augustinerhalle waren ebenfalls dem "eigentlichen" gereinigt worden, wenn ein unterschiedliches Publikum Nutzen daraus ziehen soll. Zumindest ist die Darstellung der Einstein'schen Relativitätstheorie unerträglich; vor zweihundert Jahren wurde das in der "Athenaeum" in einem Bildhauervortrag verdeckt mit beinahe negativen Ergebnissen. Der Kern des Cassirer'schen Vortrags war die Verbindung der Physik mit der Philosophie und Naturwissenschaft; darüber verdeckt stand das eigentliche Thema. Es wurde gezeigt, wie die Einstein'sche Erfindung, die keiner alle Naturgesetze ins Werk bringt und ihnen Glauben an irgend eine absolute Wirklichkeit entzieht, nur ein Glied ist in der langen Kette erkenntnistheoretischer Erfindungen überhaupt.

Der Mensch steht in der Welt zwischen zwei geistigen Strömen: der Erfindung der Äußerwelt und der Erkenntnis seiner selbst als des Instrumentes der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach außen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach außen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der Mensch nach innen zeigt sich beständig an den Grenzen, die seinem Wahrnehmungsbereich gesetzt sind, während der Mensch nach innen sich vollendend auf ein Übersteigen aller Grenzen öffnet. Sowohl er ist mit dem Menschen selbst, nennen wir diesen Mensch aus Absoluter Philosophie der Welttheorie, ja als das Instrument der Wahrnehmung dieser Äußerwelt. Der

**Magdeburger Angelegenheiten.**

Magdeburg, den 30. September 1924.

**Der Stoßtrupp der Partei.**

Die Sozialdemokraten machen sich der gesamten Bevölkerung Magdeburgs in den letzten Tagen wieder einmal bemerkbar durch Flugblattverbreitungen und zeigen, daß sie noch genau wie in der alten Zeit. Es war seit jeher die Stärke der Sozialdemokratischen Partei, daß sie alle Wahl- und Propagandaarbeit durch ihre Funktionäre und freiwilligen Helfer leistete, die dafür nichts bekommen als das erfreuliche Erlebnis, die Träger und die Gründer einer großen Volksbewegung zu sein. Wie tödlich der ganze Apparat klappt, konnte gerade bei der letzten Flugblattverbreitung erprobt werden. Es ist weder eine Wahl zu erwarten noch ist sonst etwas Aufregendes gelesen, was die Wogen der Begeisterung aufröhrt. Man wollte nur die arbeitende Bevölkerung berücken daran erinnern, sich ihrer Helfer, die sie am 4. Mai begangen hat, bewußt zu werden. Die Partei rief die Funktionäre auf und ohne Zögern kam alles, was seit jeher gewohnt ist, zum Stoßtrupp der Partei zu gehören.

Man könnte natürlich in manchen Bezirken mehr Helfer brauchen. Darüber würden verschiedene Funktionäre nicht böse sein. Schon deshalb nicht, weil dann jeder einzelne mehr Führung mit den Leuten nehmen könnte, zu denen er die Blätter bringt. Aber die Arbeit, die man sich vornimmt, wird bewältigt trotz der gelegentlichen Reserviertheit mancher Genossen, die nur das Klagen oder Schimpfen, nicht aber das Arbeiten für sich in Anspruch nehmen. Man muß die Völge von Flugblättern geschenkt haben, die aus der Notationsmaschine füllten, um die in den letzten Tagen geleistete Arbeit richtig werten zu können.

Es treibt einen allerdings nicht nur der reine Opfermut, wenn man so am Sonntag vormittag mit seinen 300 bis 400 Flugblättern unter dem Arm losgeht und aus alter Erinnerung heraus — denn beim manchmal nicht gerade angenehmen „Dichten“ auf der „Walze“ ging man ja auch von Tür zu Tür — erst den höchsten Punkt des Hauses zu erreichen versucht, und dann von oben her sich nach unten klängst oder klopft. Man kommt dabei auch zu einer Fülle von Erfahrungen, die man als Sozialdemokrat sehr gut brauchen kann.

**Das Vorberthaus.**

In den Vorberthäusern wird nach dem Klingeln zumeist lange überhaupt nichts vernommen, dann endlich hört man irgendwo eine Tür knallen, schleichende Schritte werden vernehmlich und eine Gardine wird an einem Spaltchen geöffnet. Erst noch ein Bestimmen und dann öffnet sich zögernd die Tür.

„Guten Tag! Ich komme von der Sozialdemokratischen Partei und bringe Ihnen hier etwas zu lesen.“

„Was? Von den Sozialdemokraten? Damit haben wir nichts zu tun!“

„Dafür wird die Tür wieder zugeworfen. Ist's eine Frau, die solches tut, dann läßt sich nicht viel dagegen sagen. Die Männer kann man dagegen leicht in Sachen bringen, wenn man aufjagt zu lachen und an die gefloßene Tür ruft: „Müssen Sie aber ein feiger Mensch sein?“ Dann soll ich mal sehen, wie die Heldenbrust — zumeist mit einem Stahlhelm gesiezt — wieder erscheint.

„Woher nehmen Sie die Freiheit, mich zu beleidigen?“

„Häßt mir gar nicht ein. Nur scheint mir Ihre Überzeugung müßte sehr fest sein, wenn Sie noch nicht einmal den Mut haben, dieses Blatt zu lesen.“

**Das Hinterhaus.**

Aenders ist es im Hinterhaus. Das Misstrauen, dieser widerliche Zug des Kleinbürgertums, ist hier fast gar nicht zu bemerken. Ohne Bögen wird die Tür geöffnet. Man ist im allgemeinen zugänglicher, offener. Auch hier gibt's Stahlhelmler und natürlich Kommunisten, die auf die Sozialdemokraten schimpfen, aber man kann mit ihnen eher ins Gespräch kommen. Es gibt auch noch manchen verächtigen Arbeiter, der nicht zu den Kommunisten gehen möchte, weil die ihm zu vielen Unfug treiben, der aber die Politik der Sozialdemokraten nicht begreifen kann. Bei einigen hat man sofort Erfolg, andre würde man überzeugen, wenn man persönlich mehr Fühlung nehmen könnte.

Man sieht auch viel Sorge und viel Eindruck in den Hinterhäusern. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit und sein Brabant, der Hünker, wohnen hier in enger Gemeinschaft mit alten Mütterchen, mit abgehärmten Frauen, mit verträgerten und gequälten Männern und armen Kindern, denen ihre Jugend von der Kermut vernichtet wird. Man sieht gerade in den Hinterhäusern, wieviel Eindruck es gibt und wie groß die Arbeit ist, die der Sozialismus zu bewältigen hat.

**Treppe, treppab.**

Werden wir's schaffen? Wir wollen und müssen es glauben und die, denen es so furchtbar traurig gelte, daß sie nicht einmal ihre Kinder fötten können, müssen uns dabei helfen, dort wo es ihnen möglich ist. Wie mancher von ihnen mag in seiner Verzweiflung über sein Eind am 4. Mai gerade das Gegenteil von dem getan haben, was ihm auf dem Umweg über die Regierung wenigstens eine Linderung hätte bringen können.

Treppe, treppab geht es weiter, Vorder- und Hinterhaus in dritter Folge. Die Beine werden müde, der Rücken ist durchgeschwitzt, aber weiter geht's, bis endlich das Brot verteilt ist. Es gibt manchen alten Parteigenossen, der schimpft darüber, daß heute nicht mehr so viel Begeisterung vorhanden ist wie früher. Vielleicht stimmt es. Mir aber will scheinen, daß es auch früher schon solche Parteigenossen gab, die immer im Treppenhaus standen und solche, die gern andern die Arbeit überließen. Unser Stoßtrupp ist noch immer vollzählig, daß er jede Arbeit zu bewältigen vermögt. Das hat die letzte Flugblattverbreitung bewiesen.

**„Waffen in die Hände der Arbeiter“.**

Diese Parole haben im letzten Jahre die Führer der Kommunisten ausgegeben. Ihre Anhänger sollten sich mit Mordwaffen versehen und im Sturmangriff Deutschland erobern, damit aus ihm ein Sowjetstaat errichtet werden könnte. Nur Männer oder Verbrecher können solche Pläne herausfinden und fordern. Die Partei hat auch nur einen traurigen Erfolg gezeigt. Eine Anzahl Arbeiter hat ihr Leben lassen müssen; andere sind zu langjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden.

„Waffen in die Hände der Arbeiter!“ Das ist auch unsere Parole. Wir meinen aber, im Gegensatz zu den Kommunistenführern, die geistige Waffen. Nicht im Sturm und nicht unter Andwendung von simulus Gewalttäglichkeiten ist das sozialistische Ziel zu erreichen. Nein! Die sozialistische Bewegung kann nur marschieren, wenn es gelingt, die breiten Volksmächte von der Notwendigkeit und Richtigkeit der sozialistischen Ziele zu überzeugen. Hierzu bedarf es der Ausbildung. Mit sozialistischem Geiste müssen die Massen erfüllt werden. Der Gedanke der Solidarität, des gemeinsamen Rings, muss geweckt und gepflegt werden. Nur wenn die gesamte Arbeiterschaft einig und geschlossen das sozialistische Ziel erreicht, wird der Erfolg kommen. Daher Waffen in die Hände aller Arbeiter! Über nicht Handgranaten und Maschinengewehre. Mit denen kann man niemand auf. Sie sind auch keine Beweismittel für den Sozialismus. Sie sind Mordinstrumente. Geistige Waffen in die Hände der Arbeiter! Das muß unsre Parole sein. Die beste Waffe ist eine sozialistische Tageszeitung. Sie ist auch zugleich ein großes Machtmittel des Proletariats. Die kapitalistische Klasse erreicht die Erfolge bei den Wahlen in der Hauptsache deshalb, weil sie Eigentümerin

der bürgerlichen Presse ist, und weil diese Presse immer noch von vielen Bürgern gelesen wird. Die bürgerlichen Vertreter in den Parlamenten aber fördern lediglich die Interessen des Kapitals.

Wer also eine bürgerliche Zeitung liest, wer sich täglich von seinen Feinden die geistige Macht vorlegen läßt, wer all das verlogene Zeug liest und glaubt, das gegen die Arbeiterbewegung verbreitet wird, der läuft bei Wahlen den Kapitalisten ins Garn, und der schädigt sich selbst, und er schädigt die Interessen seiner Klasse.

Daher Waffen in die Hände der Arbeiter! Jede Arbeiterfamilie muß die sozialistische Presse lesen, die täglich für sie kämpft, die das große Ziel: die Befreiung der Menschheit aus der Knechtschaft des Kapitals, erstrebt.

Lest und verbreitet die „Volksstimme“. Dieses Blatt ist das einzige Organ in unserem Bezirk, das die Interessen der Arbeiterklasse energisch vertreten und das Aufklärung über den Sozialismus verbreitet. Waffen in die Hände der Arbeiter! In jede Arbeiterwohnung gehört die beste Waffe des Proletariats, die „Volksstimme“.

Im allgemeinen ist das rohe Obst vor dem gekochten zu bevorzugen. Freilich greift die Fruchthäute leicht die Zähne, besonders die Zement- und Porzellansplombe an und es sollte deshalb nach jedem Obstgenuss eine gründliche Süßigung von Mund und Zähnen erfolgen. Obst ist auch gesuchtes Obst sehr bestimmt und erfrischend, aber da durch das Kochen die Lebensstoffe des frischen Obstes, die Vitamine, vernichtet werden, so steht seine Bedeutung für die menschliche Ernährung hinter der des rohen Obstes zurück.

Anerkennlich und unübertrefflich ist der Fruchzucker des reifen Obstes, und wenn man von der Nährkraft des Zuckers spricht, so ist ursprünglich dieser reine, natürliche, den Aufbau des Körpers dienende Zucker gemeint, wie er in ähnlich ausgewählter Form nur noch im reinen Bienehonig vor kommt. Das aus dem Früttüpfel hergestellte Nachschlag ist dagegen nur geeignet, den Magen, wie der Volksmund sagt, zu verschließen. Wer also aufs Bleiben oder wieder gesund werden will, dem ist reichlicher Obstgenuss dringend zu empfehlen.

— **„Heim und Welt“.** Zum erstenmal erscheint heute die Beilage für die Frauen: „Heim und Welt“. Über die besondren Aufgaben, die sie zu erfüllen hat, braucht hier nicht viel gesagt zu werden, man soll sie nur in die Hand nehmen und gut lesen, dann erzählt sie alles selbst. Sie führt in die Welt der großen sozialen und geistigen Kämpfe, zeigt Aufgaben und Verpflichtungen der Frau. Sie will dabei eine Ratgeberin und eine Vorschriften über Erziehungsfragen ebenso unterhält wie über die großen und kleinen Sorgen des Haushalts. Die Beilage will der Frau vieles in der Welt erklären und das Heim gemütlich machen. Sie hofft auf eine gute Aufnahme.

— **Die Oktobermiete.** Die geistige Miete für Oktober beträgt 68 vom Hundert der reinen Friedensmiete. Nach § 4 des Reichsmietengesetzes in die Miete in Goldmark zu berechnen. Bei der Feststellung der geistlichen Miete auf 68 v. H. sind die großen Zuständigkeiten verdeckt worden. In denjenigen Fällen, in denen das Mietentnahmesteu auf Grund der bisherigen Böschungen einen besonderen Zuschlag für große Zuständigungsarbeiten festgesetzt hat, vermindert sich die geistliche Miete um den zugesetzten Betrag, sofern dieser am 1. Juli 1924 oder später fällig wird. Von den 68 v. H. der reinen Friedensmiete sind ferner für die Kosten für laufende Zuständigungsarbeiten 15 v. H. in Ansatz gebracht. Diese 15 v. H. kann der Mieter, falls er auf Grund ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung oder noch Ortsgebrauch die sogenannten Schönheits reparaturen in seinen Mieträumen (das Tapeten und Ausbrechen oder Malen der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden und der Fenster und das Streichen der Türen) übernommen hat, um 4 v. H. auf 11 v. H. fürzigen. Bei diesem Fall ist er verpflichtet, die Schönheitsreparaturen aus seine Kosten ausführen zu lassen. Gestattet er dieser Pflicht nicht so kann der Vermieter die Schönheitsreparaturen wieder 15 v. H. ausführen lassen und verlangen, daß der Mieter vom nächsten Zahltag Kürnung an den beiden für laufende Zuständigungsarbeiten bestimmten Teile der Miete zahlt. Bei Streit hierüber entscheidet das Richtungsgesamt. Weitergehende Ansprüche des Vermieters (z. B. auf Abzulösung des Vertrags) von 4 v. H., um den der Mieter seit dem 1. Februar 1924 wegen der übernommenen, aber nicht ausgeführten Schönheitsreparaturen den allgemeinen Hunderttag für laufende Zuständigungsarbeiten gesetzt hat) bleiben unbeachtigt.

— **Die Buckauer Versuchsschule** veranstaltet am Mittwoch den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Admiralspalastes ein Erntedankfest. Die Volkslieder werden von der Magdeburger Musikantengilde gespielt und gesungen. Gäste willkommen.

— **Sammlung für die „Landegard“.** Der Verein Landegard schreibt uns: Die geplante Sammlung hat der Verein bis in den Oktober verschoben müssen, weil er wegen der Sammlung des Roten Kreuzes im September auf seinen großen Erfolg rechnen konnte. Wir möchten aber jetzt das Interesse der Einwohnerschaft Magdeburgs nachdrücklich für unser Kinderhilfswerk wachhalten, denn die Erfahrungen mit unserem Berliner Kinderheim haben uns bewiesen, daß die Not des Großstadtkindes groß ist und Hilfe dringend not ist. Wir müssen uns an die breite Öffentlichkeit wenden, um Gelder hereinzuholen, denn wir möchten unser Kinderhilfswerk immer weiter ausbauen und auf diese Weise der immer steigenden Belastung des Großstadtkindes vorbeugen. Am 5. Oktober wollen wir eine große Haussammlung für unser Kinderhilfswerk vornehmen. Es fehlen uns dazu noch einige Sammler und Sammlerinnen. Mitglieder von Jugendvereinigungen, die uns bei diesem Liebeswerk unterstützen möchten, bitten wir, sich in Laufe dieser Woche in den Nachmittagstunden von 5 bis 7 Uhr, Donnerstag von 3 bis 5 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Heydeckstr. 5, zu melden. Dort werden sie auch alles Näheres über die geplante Haussammlung erfahren.

— **Keine Aufnahme für geschlossene Gesellschaften.** Zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß in nächster Zeit eine Verbundung zu erwarten sei, die geschlossenen Gesellschaften in Votiven ein Überstreichen der Polizeimunde gestopft, ohne daß vorher eine besondere Erlaubnis eingeholt zu werden braucht, bemüht der Amtliche Preußische Präsidien: Weder das Ministerium des Innern noch das Berliner Polizeipräsidium sind in Erwägungen über Änderungen der Polizeimunde eingetreten, vielmehr bleibt es bei der Bestimmung des Ministerialerlasses vom 20. Juni 1921, wonach auch für geschlossene Gesellschaften die für den betreffenden Ort festgelegte Polizeimunde maßgebend ist. Ebenso wenig sind über Maßnahmen der Landespolizei im Ministerium des Innern oder im Polizeipräsidium Erwägungen ange stellt worden.

— **Gas-, Strom- und Wasserpreis in Berlin.** Der Ausschuss der Berliner städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke hat am Montag eine durchgreifende Herabsetzung der Preise bei allen Werken beschlossen. Der Strompreis wird auf 16 Pfennig für die Kilowattstunde ermäßigt. Der Wasserpreis soll in Zukunft statt 19 nur noch 17 Pfennig betragen und der Gaspreis wird von 19 auf 16 Pfennig herabgesetzt. Gleichzeitig wird der Großkonsumenten ein besonderer Rabatt gewährt.

— **Fränkische Zeitschriften** gibt es heute schon in Halle und Kühlungsborn und besonders Modenzeitungen. Alle Modenblätter sind aber ganz einseitig eingestellt und berücksichtigen nur selten den Arbeitshandelsmarkt. Die „Frauenwelt“ kommt allen Wünschen entgegen und wird allen Interessen der Frau gerecht. Die „Fränkische Welt“ bringt preisliche Anleitung für alle häuslichen Arbeiten, einen reichlich illustrierten Unterhaltungsteil, Rat und Antwort in allen Lebensfragen, gute und spannende Romane mit ersten Autoren, eine vierseitige Kinderbeilage, einen guten Modenteil mit Schnittmusterbogen. Aller 14 Tage erscheint ein Heft in farbigem geschmackvollem Umschlag. Außerdem hat der Modenteil eine Rubrik „Neu ist alt“. Hier findet jede Frau praktische Anleitung, wie man schnell und mit wenig Mühe aus alten Sachen Neues schafft. Alles mit Hilfe dieser Ratshilfe läßt sich im Haushalt viel Geld sparen. In der neuen Nummer beginnt der erste „Frauenwelt“ Roman. Die „Frauenwelt“ kostet pro Heft 30 Pfennig und mit Schnittmusterbogen 40 Pfennig und ist durch alle Zeitungsträgerläden sowie direkt durch die Buchhandlung Voltzmecke zu beziehen.

— **Förderung von Siedlungsbauten für kinderreiche Familien.** Der „Amtliche Preußische Präsidien“ teilt mit: Siedlungsbauten für kinderreiche Familien sollen, wie in einem neuen Erlass des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt aufgeführt wird, die besondere Förderung der öffentlichen Stellen erhalten. Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken von Bauwilligen mit kinderreichen Familien sollen bevorzugt berücksichtigt werden. Die Gemeinden sollen zur Förderung solcher Siedlungsbauten bei der Bereitstellung des Siedlungsgeländes sowie bei der Beschaffung der Mittel, die neben der Hauszinssteuerhypothek erforderlich sind, das weitestgehende Entgegenkommen zeigen. Für letzteren Zweck sollen insbesondere die verfügbaren Mittel der kommunalen Sparkassen in Anspruch genommen werden.

**Hast du schon**

einen neuen Parteigenossen oder  
Leser der sozialdemokrat. Presse  
gewonnen?

**Wenn nicht,**  
erinnere dich deiner Pflicht! Laß  
die Werbewoche nicht unnütz vor-  
übergehen!

**Bleibe nicht untätig!****Neue Radfahrwege.**

Die enorme Zunahme des Radfahrverkehrs zwingt die Stadtverwaltung, auch für diesen Zweig des öffentlichen Verkehrs immer neue Aufwendungen zu machen. Schon seit längerer Zeit hat sich die Notwendigkeit eines besonderen Radfahrwegs auf der Westseite der Herrenkrug-Chaussee, von der Jerichower Straße bis zum Hofolof „Margarethenhof“, herausgestellt. Bisher wurde der dort liegende Streifen von Fußgängern und Radfahrern gleichzeitig benutzt, ein Umlauf, der zu vielen Unzuträglichkeiten geführt hat. Der Magistrat unterbreitet den Stadtverordneten deshalb eine Vorlage, die eine Verbesserung bringen soll.

Der von der Liebhaferverwaltung ausgearbeitete Plan sieht auf dem bereits vorhandenen Schüttungslörper zwei je 3 Meter breite durch ein Bandett getrennte Radfahrwege vor, an die nach der Seite des Kleinen Gracauer Angers zu ein 4 Meter breiter Promenadenweg anschließen soll. Die Besetzung der Wege erfolgt mit Bodenläufer, Lehnm und Altst. Eine durchgehende Regulierung der Böschungsfächen ist berücksichtigt. Zur Kostenersparnis soll vorläufig von einer Pflanzung der Bankette mit Hecken und Bäumen abgesehen werden. Der ursprünglich mit 12 000 Goldmark aufgeteilte Kostenanschlag konnte durch billigere Materialbeschaffung — Verwendung von Altst. aus der im Umbau befindlichen Königstorner Chaussee — auf 7500 Goldmark vermindert werden. Der Magdeburger Verein für Radfahrwege hat sich bereit erklärt, von diesen Kosten 3000 Goldmark zu übernehmen, so daß seitens der Stadt noch 4500 Goldmark einzubringen sind.

Die Notwendigkeit der Herstellung eines weiteren Radfahrwegs hat sich in der Halberstädter Straße, von der Hellestraße bis zum Lemsdorfer Weg, ergeben. Dort besteht zurzeit ein Radfahrweg nur auf der Nordseite zwischen der Ritterdorfer und Bergstraße, während die Strecken westlich und östlich hierunter gesonderte Radfahrwege überhaupt nicht aufzuweisen. Geplant war ursprünglich, daß ein Radfahrweg unter Benutzung des südlichen Bürgersteigs in der ganzen Länge von der Hellestraße bis zur Gemeindegrenze hergestellt werden sollte. Mit Mühsucht auf die hohen Kosten von 31 000 Goldmark hat der Magistrat beschlossen, zunächst die oben genannte Strecke anzulegen, und zwar da, wo zurzeit neben dem südlich geblümten Bürgersteig sich ein Promenadenweg befindet. Die Kosten betragen 4000 Goldmark, von denen der Magdeburger Verein für Radfahrwege 2000 Goldmark zu übernehmen sich verpflichtet hat. Das Polizeipräsidium hat die straßenpolizeiliche Genehmigung bereits erteilt.

Die Stadtverordneten werden sich am Donnerstag mit diesen Vorlagen zu beschäftigen haben.

**Warum soll man Obst essen?**

Viele Menschen halten das Obst für eine Leidet, dem kein Nährwert innenwohnt. Es gibt kaum eine falschere Ansicht als diese. Nur wenige Naturprodukte sind für den menschlichen Körper so attraktiv wie frisches, reifes Obst. Der praktische Arzt Dr. med. G. Winkler hat sich bereits vor längerer Zeit mit der Bedeutung des Obstes für die menschliche Ernährung beschäftigt und dabei für die zurzeit auf dem Markt gelangenden Sorten von Blaubeeren, Birnen, Apfeln und Weintrauben folgendes festgestellt:

Von den Pfirsichen sind die sehr kalt- und zuckerhaltenden Reineclauden ein vorzügliches Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen der Kinder. Blaue Blaubeeren fördern die Verdauung und stellen in Form von Blaubeerenmus ein sehr viel vorzüglicheres Brotaufstrichmittel dar als die vielfach mit unkontrollierbaren Zusätzen versehenen Marmeladen. Birnen sind wegen ihres hohen Zuckers und Kaloriengehaltes das beste Obst für stofflose, blutarme und kochendwarme Kinder. Der Apfel wirkt auf alle Organe des Körpers gleich günstig ein. Er regt die Speicheldrüsen an, kräftigt den Magen, befriert von Sodbrennen, führt ab und trägt zur Bildung einer gesunden Gallen bei. Der Apfel ist ein Feind der Gallen- und Nierensteine, er neutralisiert die Harnsäure, beruhigt und kräftigt die Nerven und wirkt in seinem Saft schwitzreibend, urinreibend und schleimlösend. Wenn es Weintraube wird sogar zu Kurzweilen und zu schleimigen Geißeln. Blauarmut, Bleichsucht, Strohulze, Athymia und Schwächezustände jeder Art zu besiegen. Eine Körner mit säuerlichen Trauben ist bei Sollbrüchen und fettiligen Personen und als Mittel gegen Hämorrhoiden und träge Verdauung anzuwenden. Dagegen hält Dr. Winkler die Traubenzur bei vorgetriebener Lungenentzündung und bei Herzschlern für gefährlich.

**Wiederverleihung der Rettungsmedaille.** Der preußische Ministerpräsident Braun hatte im Hauptausschuss des Landtags angekündigt, daß, da infolge der herrschenden Auslegung des Artikels 109 der Reichsverfassung die Rettungsmedaille nicht mehr verliehen werden könne, die preußische Staatsregierung die Verstellung eines Diploms erwäge, das für die Personen bestimmt sei, die einen Menschen aus Lebensgefahr gerettet haben. Das preußische Staatsministerium befürchtet sich nun am Mittwoch, wie der „Amtliche Preußische Pressediener“ mitteilt, mit dieser Frage. Es wurde zunächst festgestellt, daß in weitesten Volkstreien ein noch so künstlerisch ausgestaltetes Diplom nicht als ein vollgültiger Erjäh für die Rettungsmedaille angesehen werde, die stets im Volle einer befonders hohen Wertschätzung und Geltung, weit über Orden und Ehrenzeichen hinaus, befreien habe. Die Ansicht des Staatsministeriums ging weiter dahin, daß bei der Verstellung des Artikels 109 der Reichsverfassung, nach der Orden und Ehrenzeichen vom Staat nicht verliehen werden dürfen, feiner Zeit in Weimar niemand an die Rettungsmedaille gedacht habe. Es ist nicht einzusehen, warum nicht ebenso wie die Kriegsteilnehmer am Weltkriege jemand eine Auszeichnung empfangen darf, der zur Rettung eines gefährdeten Menschen sein eigenes Leben in die Schanze geschlagen hat. Auf Grund dieser Erwägungen beschloß das preußische Staatsministerium, vorerst die Frage der Verstellung des Diploms zurückzustellen und sich zunächst mit der Reichsregierung in Verbindung zu setzen, um den Versuch zu machen, gemeinsam mit ihr eine Möglichkeit der Wiederverleihung der Rettungsmedaille zu finden. —

**Das Schulgeld an den städtischen höheren Lehranstalten, Mittel- und Volkschulen (letztere nur für auswärtige Schüler)** ist für den Monat Oktober das gleiche wie im Monat September, und zwar: höhere Lehranstalten, Einheimische 12,50 Mark, Auswärtige 15,63 Mark; Mittelschulen, Einheimische 6,— Mark, Auswärtige 7,50 Mark; Volkschulen (auswärtige Schüler) 6,— Mark. Das Schulgeld für die höheren Lehranstalten ist in der Zeit vom 1.—10. Oktober unter Vorlegung des Schulgeldhebezeugtels zu zahlen. Bei Überweisungen ist die Gebührennummern genau anzugeben. Zahlung kann auch an die Stadtbank, Große Königstraße 6, bzw. deren Zweigstellen in Neustadt, Sodenburg, und Buckau in der Zeit von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3½ bis 4½ Uhr nachmittags geleistet werden. Das Schulgeld für Mittel- und Volkschulen ist vor den Herbstferien an die zuständigen Schulleiter abzuführen. Nach dem 10. Oktober tritt gebührentpflichtige Einziehung ein. —

**Beischriftigung von Ausländern in der Landwirtschaft.** Die Anträge auf Zulassung ausländischer Landarbeiter sind wie im Vorjahr bei dem jeweils zu länigen öffentlichen Arbeitsamt, wo es bis spätestens zum 20. Oktober d. J. einzureichen. Da wiederum berücksichtigt ist, für die einzelnen Bezirke Höchstzahlen der zulässigen Genehmigung festzulegen, die unter keinen Umständen überschritten werden dürfen, liegt es im Interesse der Landwirte, den oben genannten Termin genau einzuhalten, da verhältnislose Anträge unter Umständen überprüft werden müssen. Die Anträge sind auf vorgeschriebenen Formblättern zu stellen, die beim öffentlichen Arbeitsnachweis erhältlich sind. Vorordnung aus dem Vorjahr darf nicht verwendet werden. Unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht berücksichtigt werden. —

**Reichstagsbuch.** Die Winterausgabe 1924/25 des Reichstagsbuchs wird, da der Winterplan erst am 5. Oktober in Kraft tritt, in den ersten Tagen des Oktober erscheinen. Bestellungen aus das Reichstagsbuch nehmen Briefträger und Postanstalten entgegen. Der Preis ist wieder auf 7 Rentenmark für das Stück festgesetzt worden.

**Für Radfahrer.** Auf dem Domplatz ist in der Zeit der Messe das Radfahren, das führen von Mätern und das Fahren von Kindern von 3 Uhr nachmittags an verboten. Ein Radfahrticket befindet sich an der Rückseite des Dokumentes in der Nähe der Domstraße.

**X Gestohlen** und am 28. September 1924 aus einer Poststelle im Hause vor einem Hauses auf dem Breiten Weg ein Teil Brötchen, darunter ein Einfachbrot für Schantwirt Loburg, Schloßstraße, in der Nacht zum 24. d. M. von einer Straßenbäuerin in der Königstorstraße eine eiserne Schubkarre. Sachdienliche Angaben erhielt die Kriminalabteilung. Januar 261. —

**Unfall.** Am Montag mittag wurde der Arbeiter Friedrich D. wohnhaft Neuendorfer Straße 9, bei den Straßenherstellungsarbeiten auf der Königsborner Straße von einem Kleinwagen angefahren und erlitt dorthin Verletzungen an retem Bein, daß seine Weiterführung in die Krankenanstalt erfolgen mußte. —

**Kellerbrand.** Am Montag nachmittag hatten sich in einem Keller des Hauses Bahnhofstraße 55a zu dicht vor der Herstellung ausgeschichteter Brennstoffmaterialien entzündet. Die starke Verbrennung des Kellers gab Veranlassung den Löschzug der Feuerwehr durch Feuerwehrherzöge zu rufen. Zwischenzeitlich war das Feuer bereits durch einen vorbereitenden Feuerwehrbeamten gelöscht worden, so daß der Löschzug nicht mehr in Tätigkeit treten brauchte. —

**Die Verfassungsangehörigen zu den Berufsfrauen.** Die Vertreter der Magdeburger Verfassungsangehörigen in den größeren und mittleren Firmen nahmen am Montag abend Stellung zu den Verhältnissen des Engagements. Der Generaldirektor Dr. von Centralverband der Angehörigen erkannte die Rechte von den Sitzungen der Parteikommunisten und von der kommunistischen Gewaltberührung. Die Lage der Verfassungsangehörigen gelte sich immer schwieriger. Entbehrungen im Haushalt, Abwehrungen nach anderen Städten und leider aus der Not geborene Unrechtsdenken seien die Folgeerscheinungen einer zu geringen Bezahlung. Die Gewerkschaften können diesen Zustand nicht mehr länger verantworten und werden daher mit aller Dringlichkeit an Gewaltberührung erinnern. Sodann behandelte der Centralverband die Frage der Lehrlingsbildung, die auf andre Grundlage gestellt werden müsse. Neben der allgemeinen Bildung mit größerer Wert auf Theorie und Praktikabilität, Geist und geistige Behandlung der Läufer gelegt werden. Hierzu wird leitens vieler Gewerkschaften gefordert, daß die Lehrlinge größtenteils mit Laufwege besetzt. Eine lebhafte Auseinandersetzung über die Lehrlingsausbildung führte, da von einer größeren Firma von 2 auf 1½ Stunden herabgesetzt wurde. In einer Großfirma mit der Ausdehnung wie in Magdeburg kann 1½ Stunden unzureichend, während der 3. d. V. sofort Schritte hervorzuholen scheinen soll. Auf eine Anfrage seitens des Centralverbandes mit daß gegenwartig vereinbarte Ausbildungsdauer von 4 Wochen zugleich fest, da in Magdeburg bislang keine Regelung statt vornehmens 6 Wochen vor Gewerkschaften getroffen. Gegen die neue geplante Erweiterung der Sonntagsarbeit wurde leidenschaftlich protestiert und den Regierungsräten entsprechende Anträge überbracht. —

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**  
Einkaufszentrale.  
Einkaufszentrale von 3 bis 6 Uhr.  
Gretzige bis 7 Uhr.

**Gedenktag nach Dessen.** Die Kameraden, die am 12. Oktober an der Fahrt nach Dessau teilnehmen wollen, müssen bis Freitag abend Meldepunkt bei ihrem Abteilungsleiter oder Große Königstraße 3, 2 Treppen, gemacht haben. Fahrpreis 2,80 Mark. Nur Abteilungsleiter müssen die Sonnenblatt nachmittags die Teilnehmerzahl Große Königstraße 3 angeben.

**Abteilung Nord.** Sämtliche Gruppen müssen bis Mittwoch das Gedenkmaterial abliefern.

**Abteilung Wilhelmstadt.** Am Freitag den 8. Oktober, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im Hotel Wilhelmstadt. Zeitungsvorlesungen werden dort entgegenommen.

**Abteilung Neue Neustadt.** Freitag den 8. Oktober, abends 8 Uhr. Kameradschaftlicher Abend im Wintergarten (Friedrichshafen). Nur Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte und durch Frauen haben Zutritt. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

**Abteilung Buckau.** Am Freitag den 8. Oktober, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im „Klosterbergarten“. Eintritt nur gegen Mitgliedskarte. Vortrag.

**Abteilung Lemgow-Reform.** Am Freitag den 8. Oktober, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im „Reinhardt Hof“. Vortrag.

**Spielleiter-Kursus** Donnerstag 7,30 Uhr bei Holtz.

**Bei der Bäckerei liegen vorbei, wie die Kommunisten aus dem Reichstag. Stimmen, die in der Versammlung für den Boykott dieses Betriebes durch die organisierte Arbeiterschaft einzutreten, wurde entgegengenommen, daß zunächst die Arbeitnehmer dieses Betriebes sich alle organisieren und als Gewerkschaftler auftreten müßten. Von Kollegen Holtz konnte dann noch über den Abschluß der Rahmenarbeitsverträge in der Süße, Back- und Feinkostwaren sowie in der Kunsthonigindustrie berichtet werden. Es wurde zum Schlusse mitgeteilt, daß die Lohnverhandlungen mit dem Dresdner Arbeitgeberbund fortgeführt sind. Von den Berufsangehörigen wird aber gefordert, daß baldigst Lohnverhandlungen erfolgen und solche Löhne vereinbart werden, die der Kollegenschaft die wirtschaftliche Existenz sichern. —**

### Architekten- und Ingenieurverein.

In der September-Versammlung berichtete Oberregierungs- und Baurat Behrendt über den Verlauf der 49. Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine in Berlin. Von den jährlichen Arbeiten des Verbandes interessieren die Fortbildung des Bandes „Elfaß“ vom Bürgerhausbau sowie die Bemühungen zur Normierung der technischen Zeitschriften und zur Vereinfachung des Prüfungsvorfahrens für statische Berechnungen. Von allgemeiner Bedeutung ist die Stellungnahme gegen die in den preußischen höheren Schulen geplante Verringerung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts sowie gegen die Verdrängung der Techniken aus der staatlichen und kommunalen Verwaltung, beides Vorgänge, welche die große ideale und praktische Bedeutung der erhaltenen Wissenschaften unberücksichtigt lassen. — Der Abschluß ab Januar 1925 wieder eine Verbandszeitung erscheinen zu lassen, beweist, daß der Verband die aus den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit folgenden Hemmungen überwunden hat und wieder an allen jährlichen und allgemeinen Fragen tatkräftiger mitzuwirken gewillt ist. Im geschäftlichen Teile der Sitzung wurde beschlossen, in der Oktoberversammlung, wie im Sommer angekündigt, öffentlich zur Gestaltung des hiesigen Stadthäuser-Vorplatzes Stellung zu nehmen. Danach wendete sich die Aufmerksamkeit der Versammlung der Tatfrage zu, daß seit dem Rücktritt der beiden Stadtbauräte im Magistrat die stimmberechtigte Vertretung der Technik (Hoch- und Tiefbau) fehlt und von einer Änderung dieses Zustandes bisher nichts versautet. —

### Hypothesen-Gläubiger- und Sparer-Schuhverband.

Die Ortsgruppe Magdeburg des Hypothesen-Gläubiger- und Sparer-Schuhverbandes unterbreitet dem Aufwertungsausschuß folgende Entschließung:

Man gibt der Landwirtschaft den nötigen Schutz, um existenzfähig zu bleiben, man sorgt für Industrie und Handel in weitestgehendem Maße.

Kein einsichtiger Staatsbürger wird derartige Maßnahmen verurteilen, denn sie dienen dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Wir sind aber weiter der Meinung, daß die Überlebensfrage unserer Esparsmänner an die deutsche Wirtschaft u. a. ein wesentlicher Faktor für das Emporblühen sowohl der Landwirtschaft als auch der Industrie und des Handels war. Noch heute noch ein großer Teil Sparkapital unverhindert in landwirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Unternehmungen. Die deutischen Sparer verlangen ihren gerechten Anteil davon. Es ist unbestritten, daß die deutsche Landwirtschaft von Ausbruch des Krieges bis zum Ende der Inflation ihre blühendste Zeit erlebt und während dieser Zeit immobile Werte in jeder Art erwerben konnte, die noch heute vorhanden sind. Dieselben wirtschaftlichen Vorgänge zeigen große Industrie- und Handels-Unternehmungen, deren wirtschaftliche Ausdehnung nur darum so große Fortschritte annehmen konnte, weil es auf Kosten anderer ging.

Es ist heute die Einsicht allgemein, daß ohne deutliches Sparkapital die endgültige Genesung der deutschen Wirtschaft nicht möglich ist, und darum schreien auch Landwirtschaft, Industrie und Handel schon wieder laut nach dem langfristigen Realisiert aus den billigen Spargroschen.

Der deutsche Sparer aber hat seine früheren Erfahrungen dem Kreditnehmer nur unter gefestigter Verbindlichkeit zu liefern, nach Treu und Glauben behandelt zu werden. Noch immer sieht er sich um seine gerechten Ansprüche betrogen. Der deutsche Sparer wird nie wieder seine Erfahrungen zu langfristigen Krediten hergeben in der Form von Hypotheken, Obligationen und festverzinslichen Anleihen, wenn die Aufwertung nicht entsprechend dem Reichsgerichtsurteil vom 28. November 1923, dessen Grundsätze im Entwurf des Oberlandesgerichtspräsidenten best festgelegt sind, geregelt wird.

Wir fordern die Aufwertung aller alten Geldforderungen, volle Aufwertung von solchen hypothekarischen Forderungen, deren Substanz unverändert ist und die Inanspruchnahme einer wenn auch mäßigen Verzinsung aller festverzinslichen Anleihen.

Gibt man der deutschen Industrie den nötigen Schutz, so gebe man auch endlich dem deutschen Sparer sein Recht. Eine Erfüllung seiner gerechten Ansprüche wird es in Deutschland keine Sparer und kein Sparkapital für die deutsche Wirtschaft geben. —

### Telegraphische Auszahlungen.

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt in Billionen:

	26. September	29. September
	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden	161,99
Buenos Aires	1 Papier-Peso	1.475
Brüssel-Antwerpen	100 Franken	20,30
Danzig	100 Gulden	74,91
Christiania	100 Kronen	58,35
Kopenhagen	100 Kronen	72,07
Stockholm	100 Kronen	111,37
Helsingfors	100 finnl. Mark	10,49
Italien	100 Lire	18,35
London	1 Pfund	18,745
New York	1 Dollar	4,19
Paris	100 Franken	22,12
Schweiz	100 Franken	79,90
Spanien	100 Peseten	55,76
Japan	1 Yen	1,675
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,395
Wien	100000 Kronen	5,92
Prag	100 Kronen	12,55
Jugoslawien	100 Dinar	5,89
Budapest	100000 Kronen	5,45
Bulgarien	100 Leva	3,075
Lissabon-Oporto	100 Escudos	—

Strittwolle, Schriften, G. B. Silber, Salzbüstr. 41, Tel.: 3042

## Rampf dem stärksten Klassenfeind.

Unser Hauptfeind, der Hauptfeind aller gesunden Entwicklung des deutschen Geistes und des deutschen Volksstums, das ist heutzutage die Presse! Die Presse ist in dem Entwicklungsfeld, auf welchem sie angelangt ist, der gefährlichste, der wahre Feind des Volkes, ein um so gefährlicherer, als er verdeckt auftritt. Ihre Lügenhaftigkeit, ihre Verkommenheit, ihre Unstetigkeit, werden von nichts andern überboten, als vielleicht von ihrer Unwissenheit.

Ferdinand Loeffelholz.

## Aus der Jugendbewegung.

### Ein Jungbornkursus für Fortgeschritten.

Der erste Plan des Bezirksvorstandes, im Sommer einen acht tägigen Kursus für ältere Funktionäre und Jungsozialisten abzuhalten, ist an der zu geringen Beteiligung gescheitert. Wir wollen aber doch in der nächsten Zeit versuchen, einen dreitägigen Kursus dieser Art zustande zu bringen. — Am 4., 5. und 6. Oktober findet er auf unserm Jungborn statt. Der Plan ist folgender:

1. Tag: Vormittags: Geschichte der Gesellschaftsklassen. Nachmittags: Die Geschichtsauffassung des modernen Sozialismus. (Referent: G. R. Müller.)

2. Tag: Vormittags: Marxismus und Darwinismus. (Hermann Prübenau.) Nachmittags: Besuch des Naturwissenschaftlichen Museums und Stadtbesichtigung. (Prübenau.)

3. Tag: Vormittags: Aufgaben der Jugendarbeit im Winterhalbjahr. (Referent: Gustav Schmidt.) Nachmittags: Gegenwartsprobleme des Sozialismus. (Referent: Ernst Thape.)

Wir laden hiermit alle ältern Funktionäre, vor allem unsre Werbegesetzleiter zu diesem Kursus ein. — Anmeldungen sind an das Jugendsekretariat zu richten. Unlosen entstehen den Teilnehmern nicht. Jeder muß aber Brot und Bubrot für die drei Kurztage mitbringen. Mittagessen wird kostenlos abgegeben. Jeder Teilnehmer muß außerdem auch eine wollene Decke mitbringen.

Auf recht zahlreiche Anmeldungen rechnet.

Der Bezirksvorstand.

### Sozialdemokratische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.

Soz. Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Freitag 8 Uhr Hauptversammlung im Franckeheim. Landegard-Saal am 1. November 1924. Melden Sonnabend 4. Oktober 1924. Aufenthaltsstelle: Schulestraße. Aufsichtsbericht mit Bildern von W. Bisch im großen Saale des Franckeheims. Eintritt 15 und 30 Pfennige.

Altona. Donnerstag 1/28 Uhr Steinmann-Altona (H. Beims). Pünktliches Erscheinen.

Wittenberghaus 1/28. Donnerstag 8 Uhr Anfangsabend. Sonntagmorgen 8 Uhr an der Kirche zur Fährt nach den Königshornen Sandstufen. Solche Berichtigungen der Hartfeuerwerk, wenn möglich Waldball und Szenen aus „Auf Schleicherwegen“. Leitung: Hasenkug, Fahrstedt. —

## Fahneneihe in Rothensee

Alle Abteilungen beteiligen sich am Sonntag den 5. Oktober an dem Republikanischen Tag in Rothensee.

Treffpunkt 12½ Uhr am Vogelgesang.

## Vereine und Versammlungen.

### Bäder und Konzert.

In einer am 26. September im Lokal von Lüchfeld stattfindenden Mitgliederversammlung berichtete Kollege Holtz über die Verhandlungen und Beschlüsse des 16. ordentlichen Verbandstages zu Wernigerode. Eine Aussprache wurde nicht beliebt, so daß über die gesuchten Beschlüsse hinreichlich der Statutenänderungen und der Namensänderung der Organisation das volle Einverständnis der Versammlungsteilnehmer festgestellt werden konnte. Vorsitzender Jordan wünscht, daß die Mitglieder und Funktionäre der Organisation auch unter dem neuen Namen, Deutscher Nahrung- und Getränkemittelarbeiterverband“ ihre soße Kasse und Schuldigkeit tun. Es wird dann über die Tarife und Lohnabstimmungen berichtet. Im Bädergewerbe ist der Spitzenlohn ab 1. September auf 22 Mark erhöht, während der Konzertverein für Magdeburg diesen Lohnzettel als Großbetrieb ebenfalls anerkennt, lehnt es der Bäderverein ab, die für allgemein verbindlich erklärten Löhne und ebenfalls den allgemein verbindlich erklärten Rahmenarbeitszeit zur Durchführung zu bringen. Nachdem die Organisation auf Vortrag des Arbeitgeberverbandes eine Entscheidung beim Gewerberat beantragt hat und Lohnabstimmung für die Bäder des Bädervereins eingereicht ist, versteht

Mittwoch Donnerstag Freitag

# 3 extrabillige Tage in Haushaltwaren

## Steingut

Gießsetzeller tief und flach . . . . .	Stück 14,-
Salats extra groß . . . . .	Stück 55,-
Gekl. Schlüssell bunt . . . . .	Stück 1.95
Wasserflaschen von Garnituren . . . . .	Stück 75,-
Wasserbedien verschiedene Formen . . . . .	1.25 95,-
Wandgarnituren . . . . .	55 48,-
Wandgarnituren steilig . . . . .	2.95
Rückengarnituren 22teilig . . . . .	10.50
Vorratstonnen mod. Det. . . . .	39,-
Spitz- und Weihmessen . . . . .	Stück 43,-
Gießsetzeller Zwischenstücke . . . . .	18,-

Zinnvasen oval, starke Ausführung	oval, starke Ausführung
80 75 70 65 60 55 cm	9.85 9.25 7.50 7.25 5.50 4.10

Großvasen modern Det. . . . .	3.75
Petroleumlampen lackiert . . . . .	95,-
Onthüller Bestecke . . . . .	Paar 1.45 95,-
Wachsreimer mit Deckel, verzinkt . . . . .	6.25
Reiseplättchen poliert . . . . .	4.75
Reisentasche . . . . .	45 38,-
Elektrische Glühlampen la. Fabrikate . . . . .	1.10
Glühlampen 28 cm . . . . .	1.55

## Aluminium-Schmortöpfe 15.00

egentlich schwer, Stab v. 14 bis 24 cm, mit Deckel

Wäschekammern . . . . .	Stab 25,-
Steinbeißlinge prima . . . . .	Stab 7,-
Anterlitüche starke Verarbeitung . . . . .	95,-
Hundsförde Schilder Form . . . . .	2.25 1.95 1.75
Niederleisten . . . . .	1.25 95,-
Bundspiegel mit Rahmen . . . . .	95,-
Unterbettenmatte . . . . .	Stab 1.65 95,-

Bündeltöpfe braun	65
3 2 1 1 Stück 1/4 1/2 1 2 Euer Stab = 6 Stück	

Vorzellan-Speiseteller . . . . .	Stab 25,-
Vorzellan-Kaffeesservice stellig, def. . . . .	3.25
Vorzellan-Tassen def. . . . .	Paar 25,-
Vorzellan-Tassen weiß . . . . .	Paar 15,-
Vorzellan-Kaffeesservice mod. Det. 4 teilig	34.00

Extra billiges Angebot in Seifen!	
Reine Kernseife . . . . .	250-Gramm-Riegel 22,-
Fröhlings Seife im Karton . . . . .	Riegel 30,-
Blumenseife verschiedene Gerüche . . . . .	4 Stück 55,-
Seifenpulver . . . . .	Paar 12,-

**Wittkowski**  
Nur Breiteweg 61.

**Otto Wolters** Kölner Str. (frühere Wilhelmstr.) 18  
2 Minuten vom Bahnhof Telefon 1138  
Kennen trinken nur Sieghauer (Nürnberg, Reif)  
Sudenburger Export — Berliner Weißbier —  
Täglich frisch: Pâtéfleisch, Brotel, Knoblauchwurst usw. zu  
jeder Tageszeit. — NB. Pakete werden aufbewahrt.

## Stadttheater

Mittwoch den 1. Oktober

2. Anreisabend Sonntag 183

### Hans Heiling

Oper in 1 Vorspiel und 8 Akten von Heinrich Marien.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr

Ende 10 1/4 Uhr.

### Voranzeige.

Zweimaliges Gastspiel des ersten russischen Baritons

George Baklanow.

Montag den 8. Oktober: Rigoletto.

Mittwoch, 8. Oktober: Der Siegler

Holländer.

Der Vorverkauf beginnt heute.

### Zum ersten Male:

Der Liebestrank, italienische Oper von G. Donizetti.

Sonntag den 5. Oktober 6. Abend) Anfang 7 1/2 Uhr.

Rölpertage, Komödie von Georg

Kaiser, Freitag den 3. Oktober (4. Abend)

Anfang 7 1/2 Uhr.

Wochenstückplan: Donnerstag, 2.

Oktober 7 1/2 Uhr (4. Abend): Die ver-

laufte Braut — Freitag, 3. Oktober

7 1/2 Uhr (4. Abend): Erstaufführung:

Rölpertage — Samstagabend, 4. Okto-

ber, 7 1/2 Uhr (5. Abend): Cavalleria

rusticana; hierauf: Der Bojanos. —

Sonntag, 5. Oktober vorm. 11 Uhr

Geichlese'sche Veranstaltung für den

Wissenschaftlichen Verein: Gedächtnis-

burg; abends 7 1/2 Uhr (6. Abend, Erst-

aufführung): Der Liebestrank. Oper von Donizetti.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Politiker Graf Dr. N. Coudenhove-Kalergi hat selbst ein Referat übernommen und wird dem Kongress seinen Plan vorlegen.

Der Weltfriedenskongress findet zeitlich in unmittelbarem Anschluß an die internationale Geschichtstagung des von Professor Paul Ostreich geleiteten Bundes entschiedener Schule für Frieden statt, die im Schöneberger Rathaus vom 2. bis 4. Oktober veranstaltet wird. Vor der feierlichen Eröffnung des Kongresses findet die Generalversammlung des einberufenen Werner Friedensbureau statt, die auch politisches Interesse haben wird, weil sich Ausdehnung und Zusammenfassung der Friedensbewegung gegenüber der Zeit vor dem Weltkrieg völlig geändert haben. Während früher besonders in Deutschland vorwiegend die Demokraten die Träger des organisierten Pazifismus waren, sind heute z. B. an der Deutschen Friedensgesellschaft ein starker Prozenzak organisierte Sozialisten und ebenso ein starker Teil Katholiken beteiligt. Von Magdeburg wird nicht allein das Friedensfestival beteiligt sein an den Weltfriedenskongress, sondern auch der Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei, als dessen Vertreter der Bezirkssekretär Genoss Gerl an der Tagung teilnehmen wird. —

## Der Anwalt der Hohenzollern.

Die gesamte Pariser Presse nimmt gegen die Neugrunder Stresemanns scharf Stellung, daß Deutschland nicht daran denken könne, einen Bruch mit der Britannien zu vollziehen. „Deutsche“ schreibt: Wie haben uns seinerlei Illusionen Herr Stresemann hingebracht, denn der heilige Reichskanzler handelt nicht nur aus Rache darüber, daß er als Reichskanzler gefürchtet wurde und daß er jetzt unter seinem Nachfolger, dem Reichskanzler Marx, dienen muß. Er ist auch als Führer der Volkspartei der Wirtschafts-Dienst der Deutschen Internationalen und ein überzeugter Monarchist. Herr Stresemann ist der Mann der monarchistischen Revolution. Wie wollte er die Worte begreifen, die Herrscher nicht ohne Widerstand an die wiedergeborene Demokratie jenseits des Rheins richtete? Wie sollte er unter Erstaunen begreifen gegenüber dieser Republik, die als Anwalt der Hohenzollern hingestellt wird?

Es ist es gewesen, der den schwachen Reichskanzler Marx zu der Erklärung vom 29. August über die Kriegsschuldfrage gezwungen hat. Es ist es gewesen, der am selben Tage den Eintritt der Deutschen Internationalen in die Regierungsmacht vorbereitet hat. Auf seine Veranlassung hat neuerdings seine Partei den Reichskanzler Marx aufgefordert, seinen Platz den Deutschen Internationalen zu räumen. Wird er der Stärkere sein oder werden die deutschen Republikaner diesen echten Vertreter zum Schwäger oder zum minderen zur Unstüdigkeit zwingen?

Wir wissen wohl, daß im Jahre 1919 in der Gemence au noch Bloody George es verstanden haben, jene Reichskanzler Marx zu führen, die ihrerseits tatsächlich mit dem alten Deutschland gekämpft hatten. Wir wissen wohl, daß der schwache Reichskanzler Wirth, der heute gegen den Bürgerkrieg kämpft, den Rechtblock kämpft, kein Glück findet, als er an der Macht war. So war Herr Guru wurde schlecht unterstellt, aber das Frankreich von heute ist nunmehr frei von jedem letzten reaktionären Einfluß. Wird Deutschland auf die französischen Wahlen vom 11. Mai auf die Politik, die vor London und Genf betrieben haben, mit der Aufrichterhaltung des Parlaments vom 4. Mai antworten, mit einer Zustimmung zum Programm des Herrn Stresemann und mit einer Portionssverteilung an die Leute der Rechten, oder mit einer Auflösung des Reichstags und mit Neuwahlen, die uns gefallen würden, das wahre Gesicht Deutschlands zu erkennen? Es gibt keine dringenderen Fragen im Augenblick! —

## Das Blutbad in Georgien.

Die georgische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht folgende Information: Starke sowjetistische Streitkräfte mit schwerer Artillerie stehen im Aufstandsgebiet. Die Ortschaften werden in Brand gesteckt und die gefangenen Russlanddeutschen erschossen. Der Kriegszustand sei im ganzen Land erklärt worden. Die provinziellen Tschekas seien mit besondern Vollmachten ausgestattet und vollstrecken Todesurteile nach Willkür. Die Sowjetpreise verheimlichen diese Tatsache.

Auch die linken Sozialrevolutionäre protestieren gegen die Moskauer Henker. Wir werden um die Veröffentlichung der folgenden Erklärung gebeten:

Die Auslandsdelegation der Partei der linken Sozialrevolutionären und des sozialrevolutionären Maximilianiverbands sendet ihren Gruß und den Ausdruck ihres Mitgefühls an die werktätigen Bauern und Arbeiter Georgiens, die sich zum Schutz ihrer sozialen und nationalen Rechte erhoben haben und von den erbarmungslosen Haupts der bolschewistischen Regierung unterdrückt werden sind. Die Delegation brandmarkt vor dem Gewissen des Weltproletariats die verbrecherische Regierung der Bolschewiki, die — zum Schutz ihrer diktatorischen Gewalt — Georgien mit Blut bedeckt, zu Tausenden Geiseln ermordet, das armes Gut der Werktätigen vernichtet und einen unauslöschlichen Haß zwischen den Völkern der Sowjet-Föderation und dem russischen Volke setzt.

Die Delegation spricht ihre feste Überzeugung aus, daß das Schicksal der Werktätigen Georgiens in seinem Falle durch Appelle der „gegenseitigen Regierung“ Georgiens an den „Völkerbund“ oder einzelne kapitalistische Regierungen gelöst werden kann, die um ihre eigenen ökonomischen Interessen willen jederzeit bereit sind, internationale Verpflichtungen und Humanitätsforderungen zu verraten.

Das werktätige Georgien wird seine soziale und nationale Befreiung nur im gemeinsamen Kampfe aller Werktätigen der Sowjet-Föderation, die unter dem Bolschewismus stehen, gegen ihren gemeinsamen Feind, die Moskauer Regierung des Betrugs und der Willkür, etablieren. Die Stunde der Befreiung der Werktätigen der Sowjet-Föderation vom bolschewistischen Regime, die Stunde der Wiedergeburt der russischen Revolution unter dem unbefleckten Banner der Sowjets wird gleichzeitig die Stunde der Befriedigung der sozialrevolutionären und nationalen Interessen und Ideale der Bauern und Arbeiter Georgiens sein.

Aus diesem Ruf spricht kein Vertrauen auf Völkerbundshilfe für Georgien. Die linken Sozialrevolutionäre sehen eben, daß die russischen imperialistischen Interessen in Georgien mit denen der übrigen kapitalistischen Staaten parallel laufen, und setzen daher ihre letzte Hoffnung auf die eigene Kraft und Einsicht des Sowjetproletariats.

Die verzweifelten Georgier selbst hoffen aber auf Völkerbundshilfe. Die georgischen Völkerbund-Betreter, die Sozialdemokraten Tschankeli und Chavachvili haben den Völkerbundsrat jetzt um seine Vermittlung in dem russisch-georgischen Streitfall gebeten. Am Schlusse des Hilferufs heißt es: In seiner Todesgefahr bittet Georgien den Völkerbundsrat, noch in dieser Sitzung alle Maßregeln zu ergreifen, um den russisch-georgischen Konflikt zu lösen. —

# Radio Dienst der Gothaer.

## Beratungen der Exekutive.

London, 30. September. Die Exekutive der Internationale nahm in der Montagssitzung den von Adler erstatteten Bericht des Londoner Sekretariats über die Durchführung in ihm gesetzten Beschlüsse entgegen. Eine wichtige Neuordnung ist ein nunmehr regelmäßig erscheinendes wöchentliches „Presse-Bulletin der Internationale“. Der Bericht wurde einstimmig gutgeheissen. Hierauf fand eine Erörterung der internationalen Lage statt.

Van der Velde berichtete über seine Ballonreise und wies auf die ernste Gefahr für den Frieden durch die durch den Krieg und die Friedensverträge hervorgerufene Bevölkerungsbewegung auf dem Balkan hin.

Augesichts der hierdurch herausbeschworenen Gefahren fordert die Exekutive auf Grund eines einstimmigen Beschlusses die angefochtenen Parteien, insbesondere die Parteien Englands und Frankreichs auf, alle Anstrengungen zu machen, um durch Vermittlung des Völkerbundes die Minoritätsrechte auf dem Balkan wirksam zu gewährleisten und auf eine Erhöhung der vom Völkerbund bereits gewährten Vorrechte hinzuwirken, die dem riesenhaften Umfang des G. B. entsprechen. Außerdem wurde die Forderung nach Heimstätten für das armenische Volk erneuert. —

Die internationalen Gewerkschaften zur Auswanderungsfrage. Prag, 30. September. Auf der Tagung der vom Internationalen Gewerkschaftsbund (Amsterdam) einberufenen Konferenz über Aus- und Einwanderung begrüßte der Minister für soziale Fürsorge, Habermann, die Vertreter.

Tavelle (Tschechoslowakei) betonte, daß man den Einwandernden die gleichen Rechte garantieren müsse wie den Einheimischen, das sei eine wichtige Arbeit der Gewerkschaften. Vorsitzender Martens (Belgien) wies darauf hin, daß die Einwanderung nicht selten die Arbeitsbedingungen der Einheimischen verschlechterte. Der Kongress müsse zur internationalen Einwanderungsfürsorge vom Standpunkt der Arbeiterschaft kommen.

## Notizen.

Schieserei beim Stahlhelmfest. Am Freitag abend veranstaltete die Ortsgruppe Altona des Stahlhelmverbands eine Fahnenweiße, deren Auswirkungen zu einem blutigen Zusammenstoß führten. Es entwickelte sich auf noch nicht aufgelöster Weise in der Nähe des Altonaer Hauptbahnhofs eine Schießerei zwischen Demonstranten und anderen Leuten. Als die Polizei erschien, wurden dem amtlichen Polizeibericht zufolge zwei junge Leute verschüttet. Nach Anklagen der Kriminalpolizei soll sowohl von den Verfolgern als auch von den Verfolgten geschossen worden sein. Offiziell festgestellt ist nach dem amtlichen Bericht bisher nur, daß von den Verfolgten (die zu den Stahlhelmlingen gehörten) Schüsse abgegeben worden sind. Der Polizeibeamte Meiner wurde getötet, vier Personen verletzt. Ein amtlicher Polizeibericht, der am Montag mittag herausgegeben wurde, besagt, daß zwei Mitglieder der Hamburger Ortsgruppe des Stahlhelms unter dem dringenden Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, dem Gericht zugeführt wurden.

Von Oberland aufgelöst. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist durch eine Erzung des preußischen Ministers des Innern vom 26. September auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik der Bund Oberland E. V. mit allen seinen Verbündeten und sonstigen Organisationen für das preußische Staatsgebiet aufgelöst und verboten worden. Das Vermögen der ausgelösten Vereinigung wird zugunsten des Reiches beschlagnahmt. —

Ein Bomberwerfer freigesprochen. Im Frühjahr 1924 waren „ernsthafte Ungarn“ Sprengbomben in einen jüdischen Wohltätigkeitsaal in Königsberg. Zahlreiche Tote und Schwerverwundete blieben liegen. Geißl sind alle wegen des Attentats Angeklagten aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden. —

Zusammenstöße am Jubiläumstag der Internationale. Am Sonntag abend feierten die organisierten Arbeiter Budapests in einer sehr stark besuchten Veranstaltung das 60jährige Jubiläum der Arbeiterinternationale. Nach der Veranstaltung kam es auf der Straße zu lebhaften Demonstrationen und zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Als die Arbeiter unter Hochrufen auf die Arbeiterinternationale den Abgeordneten Popper, der in der Versammlung über die Bedeutung des Tages gesprochen hatte, auf die Schulter hoben, vollführte ein Zug beritten Polizisten eine Sabotage gegen die Menge. 18 Arbeiter erlitten Verletzungen. Als sich später die Polizisten bei der Eisenarbeitergewerkschaft zum Abmarsch versammelten, wurden sie angeblich aus den Fenstern mit Steinwürfen angegriffen. Die Polizisten räumten daraufhin das Haus und nahmen mehrere Verhaftungen vor. —

Rückgabe der Fackeln am 21. Oktober. Die Verhandlungen über die Fackelunternehmen, die am 10. September in Koblenz begonnen haben, sind noch im Gang. Seit 21. September geschieht die Bewirtschaftung der Fackeln nach den deutschen Vorschriften. Die endgültige Rückgabe der Fackelunternehmen an die deutschen Behörden erfolgt am 21. Oktober. Schon während der Übergangszeit finden weitere Holzfällungen nicht statt. Die Verhandlungen über die schwierige Frage der Fortgeltung der laufenden Verträge sind noch nicht abgeschlossen. —

Steigender Reichsindex. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Beleidung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch den 24. September das 1,17 Billionenfache des Vorriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,16 Billionen) ist dennoch eine Steigerung von 0,9 vom Hundert zu verzeichnen. So geht die Steigerung von Woche zu Woche. Und die Löhne und Gehälter? —

Fritjof Nansen als Gast des Weltfriedenskongresses in Berlin. Wie aus Genf dem Deutschen Friedensferrat mitgeteilt worden ist, wird der norwegische Diplomat beim Völkerbund, der Fritjof Nansen, am Weltfriedenskongress teilnehmen, der vom 2. bis 8. Oktober in Berlin stattfindet. Die Teilnahme Nansens und die Enthüllung eines eigenen Vertrages des Völkerbundes beweist, welche politische Bedeutung dem Berliner Weltfriedenskongress beigegeben wird. —

Hungerstreik in Rußland. Die Auslandsdelegation der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands in Berlin hat am Freitag die telegraphische Nachricht erhalten, daß im Gefängnis auf den Solowezki-Inseln im Weißen Meer, in dem mehr als 250 Sozialisten und Anarchisten eingesperrt sind, ein allgemeiner Hungerstreik ausgebrochen ist. Der Hungerstreik ist das letzte verzweifelte Mittel, die Aufmerksamkeit der Kulturre Welt auf die unerträglichen Zustände in dem Kerker zu lenken. Wie harmoniert dieser Hungerstreik mit den kommunistischen Bildern, die jetzt verbreitet werden, und welche Wille von russischen Gefangenen zeigen? —

Flüchtige Bankdirektoren. Aus der Wiener Deponiebank, die unter Geschäftsausicht steht, sind Akten verschwunden, die sich auf verschiedene Geschäfte des Finanzmannes Camillo Castiglioni aus Wien beziehen. Wahrscheinlich kommt Raub durch Braufraude in Frage. Castiglioni ist nach Mailand abgereist, ebenfalls weilen auch seine beiden Generaldirektoren außerhalb der österreichischen Grenzen. Ein anderer Direktor, der der Depontenbank angehört, verübte Selbstmord. Man kann annehmen, daß die Affäre im Zusammenhang mit dem Geschäft Camiglians steht, die bereits die Öffentlichkeit stark beschäftigt haben. Die Angelegenheit Camigliani, der sich als Kriegs- und Justizminister von seinem Kommisaarbeid direkt zum internationalen

Knoll (Deutschland) führt aus, daß Deutschland vor 20 Jahren unter der Einwanderung von Polen und Italienern ebenso gelitten habe wie Frankreich. Wenn der heutige Stand bei der Einwanderungsfrage sehr dringend sei, so liege die Schuld bei den Friedensverträgen. Sollte sich die Durchführung des Dawes-Gutachtens als unmöglich erweisen, dann hätte Deutschland zwanzig Millionen Menschen mehr, als es ernähren könnte.

Gurion (Palästina) behauptet, daß Amerika nicht vertreten sei; denn es stehe im Brennpunkt der Auswanderungsfrage. Er empfiehlt in der Angelegenheit, der Abschaffung Amerikas gegenüber den Einwanderern zu protestieren.

Schumann (Deutschland) schlägt die schwierigen Verhältnisse der ausgewanderten Intellektuellen, weil sie keine international verbündeten Organisationen haben.

Taylor (Tschechoslowakei) macht darauf aufmerksam, daß vor allem statistisches Material gesammelt werden müsse über die Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Ländern. —

## Die Regelung der Handelsbeziehungen.

Paris, 30. September. Wie die Blätter melden, hat Macdonald an Herrn ein längeres Schreiben gerichtet, das jedoch wegen seines privaten Charakters nicht veröffentlicht werden wird. Dennoch erfährt man, daß der Ton des Schreibens ausgesprochen herzlich sei und der Inhalt die Frage des Genfer Schlußprotokolls und die Stellungnahme der öffentlichen Meinung in England und Frankreich zum Völkerbund berührt. Ein Teil des Briefes behandelt die Probleme der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England einerseits und Deutschland und Frankreich andererseits.

## Frankreich ist zufrieden.

Paris, 30. September. In der Montagssitzung des Ministerrats wurde das Genfer Garantie-Protokoll genauso und Glückwünsche an die französische Delegation in Genf überreicht. —

Finanzier emporgehoben hat, wird in Deutschland um so mehr interessiert, als er in einer Verbindung (Alpine Montan) mit dem Stinneskonzern stand, mit großen deutschen Unternehmen, z. B. der Dresdner, arbeitete und heute noch auf eine ganze Reihe von deutschen Bergwerksgesellschaften und Fabriken Einfluß hat. —

Die Kosten des Völkerbundes. Die Vollversammlung des Völkerbundes genehmigte am Montag den Haushaltspol des Völkerbundes für 1923 in Höhe von 22 658 138 Goldfranken. Davor entfallen 13 339 324 Franken für das Sekretariat, 7 319 595 für das Arbeitsamt und 1 908 209 für den ständigen Gerichtshof. Einstimmig wurde ferner San Domingo als 55. Mitglied in den Völkerbund aufgenommen. —

Der japanische Zwischenfall in Genf. Die japanische Delegation in Genf ist mit der Fassung des Artikel 6 des Friedensprotokolls nicht einverstanden und droht ihre Unterschrift unter das Protokoll zu verzögern. Es ginge nicht an, das Schiedsverfahren für abgeschlossen zu erklären, wenn der ständige Gerichtshof bei Konflikten erklärt, daß der Rechtszuständigkeit des einen Staates unterliegen. Die Richtererkennung eines solchen Spruches des Gerichtshofs dürfe auch nicht als Angriffsfall betrachtet werden. Trotz inzwischen erfolgter Vermittlungsversuche beharrt Japan auf seinem Standpunkt. Der Streitfall wurde, nachdem Politis (Griechenland) und Loucheur (Frankreich) den japanischen Prototyp nicht ganz ungerechtfertigt erklärt hatten, dem Untersuchung überwiesen. —

Präsident Calles' Wahl bestätigt. Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Deputiertenkammer die Wahl des Generals Plácido Elias Calles zum Präsidenten mit stimmlichen gegen eine Stimme bestätigt und der Präsident durch Telegramm nach Berlin hiervon benachrichtigt hat. Calles, der zurzeit die sozialpolitischen Verhältnisse Deutschlands studiert, will Berlin am Freitag verlassen. —

## Depeschen.

### Das französische Defizit.

Paris, 30. September. Wie „Matin“ mitteilt, wird sich das Budget für 1925, das Finanzminister Clemente heute im Finanzausschuß der Kammer einbringen wird, auf rund 32 5 Milliarden Frank belaufen. Das Defizit von 6 Milliarden Frank habe man nur dadurch beilegen können, daß man für das kommende Jahr einen Mehretrag an Steuern von 2 Milliarden eingesetzt habe, einen Abstrich an den Ausgaben in Höhe von etwa 2 Milliarden vorgenommen und schließlich eine Abänderung der Steuertypen ins Auge gefaßt habe, deren Ertrag man ebenfalls auf 2 Milliarden berechnet. Eine besonders hohe Belastung des Wertzuwachses bei Immobilien und größeren Gewerbsunternehmungen sei gleichfalls berücksichtigt. Man spricht von einer 70prozentigen Abgabe vom Mehrwert, der seit dem Kriege zum Teil ungeheure Dimensionen angenommen habe. Da das Budget wieder zum ersten Male der Betrag von 300 Millionen Reparationszahlungen eingestellt, der man auf Grund des Dawesabkommen von Deutschland erwarte. —

### Musikschule von Rednern.

Paris, 30. September. Die Ligen für Menschenrechte in Frankreich und Deutschland haben nach der „Groß-Novelle“ beschlossen, in Laufe des Oktobers eine Propaganda-Campagne zu veranstalten. Franzosen sollen in Deutschland und Deutsche in Frankreich sprechen. Als Redner der französischen Liga sind vorgesehen: Professor Barthélémy, General Verrou und der ehemalige radikale Abgeordnete Professor Buissson. Deutegeren sollen in Frankreich sprechen: Harry Kehler, Kuschinsky, Helmut von Gerlach und Dr. Gumbel. —

### Ein Theater niedergebrannt.

Bern, 30. September. Im Luzerner Stadttheater ist gestern Feuer ausgebrochen. Das ganze Gebäude wurde eingefärbt. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

## Mein Bücherebrett.



### Bücher von Hermann Löns.

„Röß“ kostet Jagdelebnisse, 4,50 M. — „Aus Forst und Fluß“ 41 Tierleben, 5,00 M. — „Wasserungen“ Geschichte von Sommerorden und Sonnenalbunden, 3,00 M. — „Mein braunes Buch“ Seebilder, 2,50 M. — „Da draußen vor dem Tor“ 4,50 M. — „Kraut und Lot“ Ein Buch für Jäger und Heger, 4,50 M. —

### Ihre laufende Lektüre:

„Jugend“ Nr. 32. — 1000 Worte Englisch. 1. Biographie, Wörterverzeichnis. — „Der Radio-Amateur“ Nr. 23. — Blätter für Geschäftsführer. — „Die Gründlinien der Weltgeschichte“ Nr. 39. — „Die Weltchronik“ Nr. 38. — „Lachen klappt“ Nr. 38. — „Musikstunden“ Nr. 12. — „Eine Zeitschrift für Jugend und Volk.“ — „Die Weltbühne“ Nr. 39. — „Musikstunden“ Nr. 12. — „Die Welt“ Nr. 39/40. — „Die Arbeit“ Nr. 39. — „Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftswissenschaft“ Nr. 3. — „Der heitere Frieden“ Nr. 26. —

Vom 1. Oktober  
bis 8. Oktober

# Mäntel-Woche!

Riesen-Angebote von Damen-Konfektion

zu ganz

## enorm billigen Preisen!

Verkauf nur soweit Vorrat reicht!

Durch sehr günstigen Einkauf bin ich in der Lage, Ihnen Außergewöhnliches zu bieten. :::

Von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen Genres enorme Auswahl. ::

### Mantel

aus mellierten Winterstoffen, moderner Schnitt . . .

9<sup>85</sup>

### Mantel

aus molligen Winterstoffen, Gürtelform mit Taschen . . .

16<sup>50</sup>

### Mantel

aus engl. gemusterten Flauschstoffen, frische jugendliche Form . . .

22<sup>50</sup>

### Mantel

aus einfarbig Flauschstoffen, mit entzückender Wollstepperei . . .

24<sup>00</sup>

### Mantel

aus karierten prima Flauschstoffen mit eingewebtem Futter . . .

27<sup>00</sup>

### Ia. Eskimo-Mantel

in allen Farben, gute Verarbeitung, mit und ohne Garnierung . . .

29<sup>50</sup> 39<sup>75</sup> 45<sup>00</sup> 50<sup>00</sup>

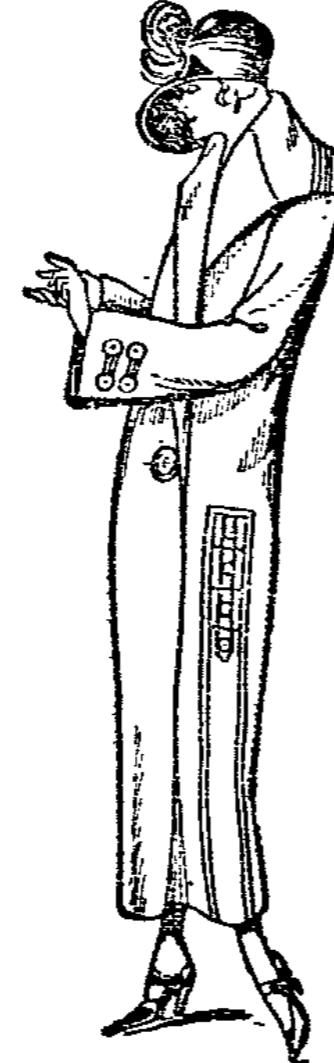
### Mäntel

aus Ia. Flausch- und Affenhautstoffen, in gemustert und einfarbig, moderne Fassons . . .

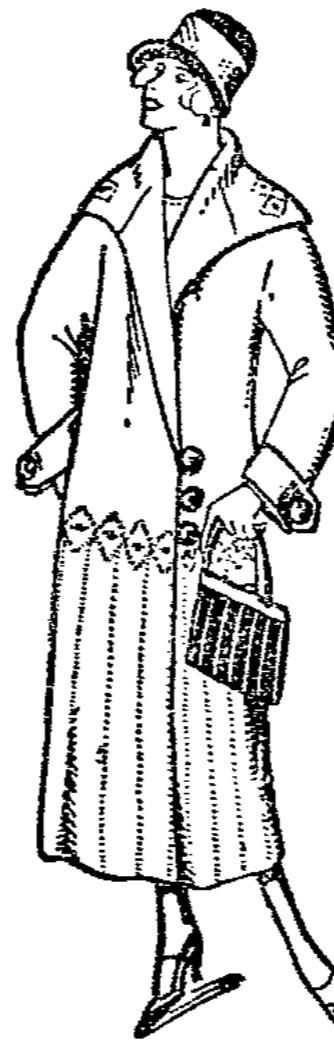
29<sup>75</sup> 32<sup>50</sup> 39<sup>00</sup> 45<sup>00</sup> 50<sup>00</sup>



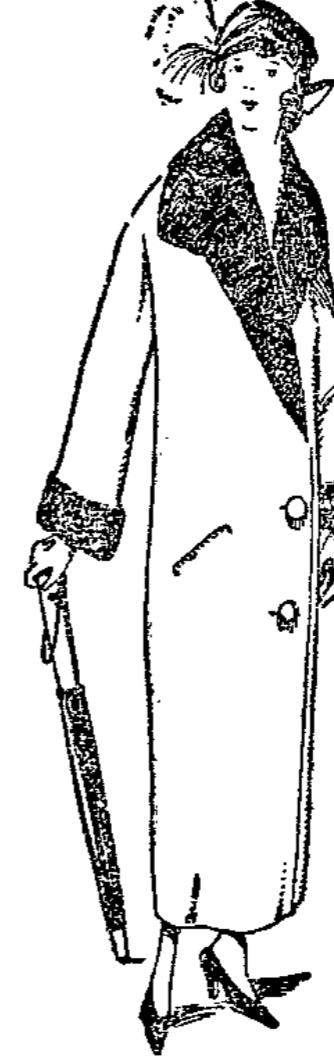
wie Abbildung



wie Abbildung



wie Abbildung



wie Abbildung



wie Abbildung

aus schönen Klein-karierten Winterstoffen, mit Paspel- und Knopfgarnierung . . .

13<sup>75</sup>

aus guten Flauschstoffen, mit Lacetstepperei und Knopfgarnierung . . .

19<sup>75</sup>

aus reinwollenen Flauschstoffen, mit bildschöner Stepperei . . .

22<sup>75</sup>

aus guten Flauschstoffen, mit prima Plüschi-Schal-Kragen und Manschetten . . .

27<sup>50</sup>

prima Eskimo, mit entzückender Biesenarbeit, Sealkanin-Kragen, halb auf Serge gefüttert . . .

58<sup>00</sup>

### Seal-Plüschi-Mantel

ganz auf Damast gearbeitet, prima Qualität . . .

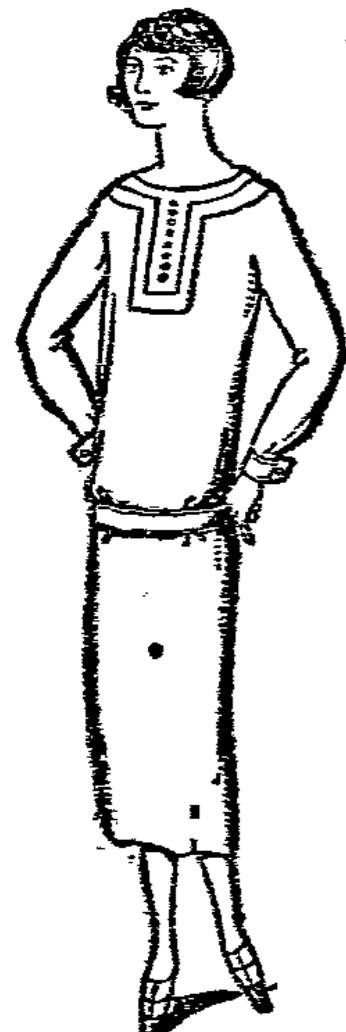
110<sup>00</sup>

Große Auswahl in hochleg. Modell-Mantel-Kostümen und Gesellschaftskleidern

### Ein Posten Kostüme

aus gutem Garbadine, marine und farbig . . . Weit unter Preis

48<sup>00</sup>



### Kleider

aus Cheviot, in vielen Farben für Backfische, sehr nette Verarbeitung

7<sup>95</sup>

10<sup>95</sup>

15<sup>75</sup>

### Kleider

aus Kammgarn u. Gabardine in frischen Streifen und neuesten Umfarben, gute Verarbeitung

22<sup>50</sup>

28<sup>50</sup>

39<sup>75</sup>

### Kleider

aus prima Gabardine und Ripsstoffen in enorm gross. Auswahl, hochlegante Ausführungen

58<sup>00</sup>

75<sup>00</sup>

98<sup>00</sup>

### Röcke

besonders praktisch, fürs Haus, in farbig

2<sup>90</sup> 3<sup>90</sup> 5<sup>90</sup>

### Blusen

in Seidentrikot und Baumwoll-Flanell, in schönen Ausführungen

4<sup>95</sup> 6<sup>75</sup> 7<sup>50</sup>

### Röcke

aus englisch gemusterten und gestreiften Stoffen, glatte und plissierte Fassons

7<sup>50</sup>

10<sup>75</sup>

15<sup>75</sup>

Kleid wie Abbildung, aus reinwollenen Cheviot, mit Tressen u. Knöpfen verziert

11<sup>75</sup>

# H. Lubbin

Mittags nur noch 1 Stunde von  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  Uhr geschlossen!

Kleid wie Abbildung, aus Kammgarn - Cheviot, hochmodem

15<sup>75</sup>

**Die erste Internationale.**

Ein alter Genosse und Mitarbeiter unserer „Volksstimme“ schreibt uns:

Der 60. Gedenktag der Gründung der ersten Internationale, der in London gefeiert worden ist, ruft Erinnerungen in mir wach, die angesichts der allmählich schwindenden Zahl der „Alten“ vielleicht zur Ergänzung des Bildes, das sich die jetzige Generation der Parteigenossen von jener Zeit macht, ein wenig beiträgt.

Zunächst: was veranlaßte mich, einen jungen Burschen von 18 Jahren, aus „guter Familie“ stammend, im Jahre 1870 der ersten Sektion der Internationale in New York — sie stand unter Leitung F. A. Sorges — als Mitglied beizutreten? Die zufällige Bekanntschaft mit ihm, dem wegen seiner Beteiligung an der Revolution von 1848 und 1849 aus Deutschland geflüchteten, gab nur den Anstoß zu einem Entschluß, der meiner Entwicklung und meinem Streben entsprach und deshalb, vielleicht später, aber doch auf jeden Fall, ausgeführt worden wäre. Umgebung, entgegner Charakter und nicht immer erkennbare Vererbungsinstinkte sind schicksalsbestimmend. Im Elternhaus erhielt meine Neigung zur Kritik und Opposition unbeabsichtigte Förderung durch die dort offen bekundete radikal-demokratische Gesinnung. Die in der Bücherei befindlichen zwei Bände „Geschichte der französischen Revolution“ von Mignet und Thiers waren schon im Alter von 12 Jahren meine tägliche geistige Nahrung.

Mein revolutionärer Enthusiasmus sollte jedoch durch den Eintritt in die Internationale und den regelmäßigen Besuch der Sektionsversammlungen einigermaßen gedämpft werden. Die Mehrzahl der Mitglieder bestand aus Männern in mittleren Jahren, die entweder von der Reaktion nach 1849 nach den gärtlichen Gestaden der „Verstaaten“ geflüchtet waren, oder als Unhänger Weitlings oder Lassalle's die Verwirklichung ihrer meist sehr verworrenen Ideen in der großen Demokratie erhofften. Nur ein kleiner Kreis, zu dem ich mich hielte und der sich um Sorge und Vogt scharte — letzterer war einer der wenigen Berliner Lassallianer, die sich offen zu Marx bekannten — standen auf dem Boden des Kommunistischen Manifests. Doch gehörte das eifrig studium der 1859 erschienenen „Kritik der politischen Ökonomie“ von Karl Marx zur Hauptaufgabe jenes kleinen Kreises. Von Engels war damals nur die „Büge der arbeitenden Klassen in England“ bekannt. Der Begriff des wissenschaftlichen Sozialismus mußte sich daher naturgemäß noch im ersten Entwicklungsstadium befinden.

Un Versuchen von Seiten Sorges und Vogts, die ungeklärten sozialistischen Vorstellungen der Sektionsmitglieder, ein Gemisch von Utopismus verschiedenster Art und unverdauten Teilen Weitlingscher und Lassalle'scher Sätze, auf die Linie der Marx-Engelschen Theorie hinüberzuleiten, fehlte es nicht. Diese Versuche mußten schon deshalb scheitern, weil jungen Leute fehlten, die zum Verlassen der alten Bahnen drängten. Die Mehrheit der Mitglieder war in den Bewegungen der 40er, 50er und 60er Jahre aufgewachsen und darin tätig gewesen. Sie waren mit den Anschauungen jener Zeiten in den „Verstaaten“ eingewandert, ohne sich den veränderten Verhältnissen und den Fortschritten des Sozialismus anzupassen. Später erschien es mir, als wäre diese deutsch-amerikanische Sektion der Internationale eine sozialistische Versteinerung aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts gewesen.

In einem Punkte bestand jedoch Übereinstimmung und Geschlossenheit: in dem internationalen Solidaritätsgefühl mit dem Proletariat aller Länder. Das offenbarte sich deutlich, als nach der Niederwerfung der

Pariser Kommune Scharen von Flüchtlingen in New York eintrafen. Getreu dem vom Generalrat der Internationale gegebenen Beispiel, der die Pariser Arbeiter vor ihrem Aufstande gewarnt hatte, nach dessen grausamer Niederwerfung aber alles tat, die Besiegten zu schützen und wieder aufzurichten, zeigten auch die deutschen Sektionen die größte Opferfreudigkeit für die bedrängten Flüchtlinge. Da wurde kein Unterschied gemacht zwischen Proudhonisten, Blanquisten und andern Sektionen, so merkwürdig uns auch der Krause Wirrwarr politischer und sozialistischer Vorstellungen war, mit denen sie sich gegenseitig die Schuld an dem Untergang der Kommune zuschieben wollten.

Zu einer großartigen Demonstration für die Kommune wurde die von allen Sektionen veranstaltete Kundgebung im August 1871. Hinter einem von sechs Stufen gezogenen Katafalk marschierten die Kommuneflüchtlinge, die Sektionen und eine Kompanie Negro militi durch den Broadway bis zu dem damals vornehmsten Viertel, zum Madison Square, wo die Soldaten drei Salven über dem Katafalk, dessen Bühne Mitglieder der Kommune in Säulen hielten, abgaben. Der Eindruck dieser Demonstration war so gewaltig, daß die Bewohner der vornehmen Straßen, die der Zug passierte, die Fensterjalousien herabgelassen hatten: ob aus Wut oder Furcht, weiß ich nicht.

Die Solidarität der Sektionen der Internationale sollte jedoch auf eine harte Probe gestellt werden. Der in Europa ausgebrochene Kampf zwischen den Anhängern Bakunins, zwischen den spanischen, italienischen und Schweizer Sektionen der Internationale mit dem Londoner Generalrat übertrug sich auch auf die New Yorker Mitglieder. Was wurde da nicht kostbare Zeit in langwierigen Diskussionen vergeudet! Die Sektion, der ich angehörte, hielt unerschütterlich zu dem Generalrat, woraus dessen Verlegung nach New York, die dem Haager Kongress folgte, zu erklären ist.

Was für sonderbare Geister die englischsprechenden Sektionen beherrschten, möge die Tatsache erweisen, daß eine davon unter der Leitung zweier spiritistischer Damen, Mrs. Woodhull und Claflin, standen. Bei deren Versammlungen erschien auch der Gatte der einen — ich erinnere mich nicht mehr, welcher von beiden er gehörte — in der Operettenumform eines Obersten. Die Damen gaben ein großes spiritistisches Wochenblatt „The banner of light“ als Organ der Internationale heraus, was sie jedoch nicht hinderte, jeden Mittag in ihrer Equipage zur Börse zu fahren, um dort durch Spekulationen Geld zu machen. Ich wohnte einmal einer „jeance“, dieser sonderbarsten aller Sektionen, bei. Mrs. Claflin zeigte sich da im Trancezustande, ließ Robespierre, Danton und andre Revolutionäre die Versammelten durch Ansprachen beglücken, und erfreute durch andern spiritistischen Hokusokus dieses merkwürdige Glied der internationalen Arbeiterbewegung. In London war diese Sektion entweder nicht bekannt, auf jeden Fall aber nicht anerkannt worden. Mit dem bald darauf erfolgten Zusammenschluß der ersten Internationale verschwand auch diese, kraft eignen Rechtes ihr angehörende Sektion von der Bildfläche. Bei der Auktionierung von Unruhen in den unterschiedlichen Sektionen legten wir dem Woodhull- und Claflin-Humbus nicht die Bedeutung bei, wie es der Fall gewesen wäre, wenn der Verfall der ersten Internationale nicht schon damals in Aussicht gestanden hätte.

Wenn diese New Yorker Vorgänge auch nur eine winzige Episode in der Entwicklungsgeschichte der internationalen Arbeiterbewegung darstellen, so zeigen sie doch der jetzigen Generation, welche Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden waren, um das Proletariat auf die hohe Stufe seiner jetzigen Machstellung zu heben. Und daraus ergibt

sich die Gewißheit, daß nur konsequentes Festhalten an dem als richtig Erkannten, dem großen Ziele der Befreiung der Menschheit aus den Banden des Kapitalismus, zuführt. Ging die erste Internationale an der Kinderfrankheit der Arbeiterbewegung zugrunde, so wird die zweite in kräftvoller Männlichkeit das erreichen, was vor 50 Jahren nur von einzelnen klar erkannt wurde: die Notwendigkeit des Marx-Engelschen Postulats: Proletariat aller Länder, vereint euch!

**Vier Senioren.**

Die Sechzigjährfeier der Gründung der Internationale in London erhält besonderes Gewicht dadurch, daß an ihr auch mehrere Genossen teilnahmen, die schon der Ersten Internationale als Mitglieder angehört hatten. Vier Senioren haben auch in der großen Versammlung das Wort ergreifen. Es sind Eduard Bernstein (Deutschland), Clark (England), van Kol (Holland) und Hermann Greulich (Schweiz). Die Lebensgeschichte dieser vier Kämpfer umfaßt ein gutes Stück der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung.

Eduard Bernstein wurde am 8. Januar 1850 in Berlin geboren. Er trat im April 1872 der in Berlin bestehenden Sektion der Internationalen Arbeiter-Assoziation als individuelles Mitglied bei und wurde erst später Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Von 1881 bis 1890, unter dem Sozialistengesetz, lebte er im Exil in Zürich und in London als Redakteur des „Sozialdemokrat“, den die Partei im Ausland erscheinen ließ. Diese Zeit hat er selbst in seinem Buch „Aus den Jahren meines Exils“ geschildert.

Clark, geboren am 5. Oktober 1845 in Kilmarnock, lebte von 1848 bis 1870 in Glasgow, wo er als Vorsitzender der Eclectic Society zu den Anhängern Robert Owens gehörte. Er war von Beruf Arzt, widmete sich aber bald vollständig dem öffentlichen Leben. Er trat der Internationalen Arbeiter-Assoziation in London im Jahre 1870 bei und wurde Mitglied der Londoner Sektion, die ihn bald zum Schatzmeister wählte. Auch nach dem Ende der Ersten Internationale blieb er der Arbeiterbewegung treu, war Vorsitzender der Gründungsversammlung der Sozialdemokratischen Föderation (1881) und arbeitete mit Keir Hardie schon an den Vorbereitungen der Gründung der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands mit. Von 1879 bis 1888 war er Mitglied des englischen Parlaments. Er ist noch heute lebhaft tätig, schreibt jede Woche einen Artikel. Seine Hauptinteressen gelten der Bodenreformfrage und der Alkoholabstinenzbewegung.

Henri Hubert van Kol trat dem Internationalen Werkliederverband, wie die Erste Internationale holländisch hieß, im September 1870 bei und nahm an dem Haager Kongress 1872 teil, wo er auch die Rede von Marx übersetzte. Er stand stets in den vordersten Reihen der Arbeiterbewegung in Holland, bereiste die Kolonien und hatte starke Interesse für alle kolonial-politischen Fragen. Er gehörte dem niederländischen Senat an und war stets ein eifriges Mitglied der Interparlamentarischen Union. Vom Haager Kongress im Jahre 1872 bis zum Gründungskongress der S. A. I. in Hamburg im Jahre 1923 hat er wohl kaum an irgendinem internationalen Kongress gefehlt.

Hermann Greulich wurde in Breslau geboren und kam 1865 als Buchbinder nach Zürich. Als am 18. August 1867 die Sektion Zürich der Internationalen Arbeiter-Assoziation gegründet wurde, wurde er deren Sekretär bis zur Auflösung der Internationale im Jahre 1876. Am vierten Kongress der Internationalen Arbeiter-Assoziation in Basel (1869) nahm er teil. Er gehörte zu den Gründern der Sozialdemokratischen Partei. — (Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

**Das Gemeindekind.**

Erzählung von Maria von Ebner-Eschenbach.

(29. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Das lasse Dir nicht einfallen,“ fuhr Habrecht heraus, setzte aber, um die Schönungslosigkeit seiner Abreht zu vermindern, erläuternd hinzu: „Was würde aus deiner Mutter, wenn sie dich nicht finde bei ihrer Rückkehr?“

„Sie kann uns ja nachziehen, wenn sie will,“ entgegnete Pavel und zupfte an seinen Lippen, wie Kinder in der Verlegenheit tun. Und wie einem Kind sprach Habrecht ihm zu, sich zu fügen, zu bleiben, wo er war, gab ihm Gründe dafür an und zößt ungeduldig, als Pavel zu allem den Kopf schüttelte: „Endlich! . . . Woher deine Mutter kommt (von der ich übrigens nichts Schlechtes glaube), hätten die Leute bald weg und würden fragen: was für einen Anhang bringt uns der Lehrer ins Dorf? . . . Das kann nicht sein — Du mußt es selbst einsehen . . . bequeme Dich! . . . Damit wandte er sich, und indem er den Schweif abruckte, der ihm trotz der herbstlichen Kühle auf der Stirn verklebt, trat er eilends die Flucht an, um etwaigen neuen Vorwürfen Pavels zu entrinnen.

Er hätte sich nicht zu fürchten gebraucht. Der Bursche brachte das Gespräch nicht mehr auf die immer näher heranrückende Trennung, wurde nur stiller, trauriger, führte aber sein arbeitsvolles Leben fort und suchte die Freundschaft seines Gönners nicht öfter auf als zu jeder andern Zeit.

Und Habrecht, mit dem Egoismus des Kranken, der keine Sorge aufkommen läßt als die um seine Genesung, wollte nichts wissen vom Kampf, der sich hinter Pavels anscheinender Ruhe verbarg, wollte nichts wissen.

„Sie kann uns ja nachziehen, wenn sie will,“ entgegnete Pavel und zupfte an seinen Lippen, wie Kinder in der Verlegenheit tun. Und wie einem Kind sprach Habrecht ihm zu, sich zu fügen, zu bleiben, wo er war, gab ihm Gründe dafür an und zößt ungeduldig, als Pavel zu allem den Kopf schüttelte: „Endlich! . . . Woher deine Mutter kommt (von der ich übrigens nichts Schlechtes glaube), hätten die Leute bald weg und würden fragen: was für einen Anhang bringt uns der Lehrer ins Dorf? . . . Das kann nicht sein — Du mußt es selbst einsehen . . . bequeme Dich! . . . Damit wandte er sich, und indem er den Schweif abruckte, der ihm trotz der herbstlichen Kühle auf der Stirn verklebt, trat er eilends die Flucht an, um etwaigen neuen Vorwürfen Pavels zu entrinnen.

„Wer,“ meinte Habrecht, die Höflichkeit gebietet. . . .

„Nicht jedem; ich zum Beispiel bin ohne Vorurteile.“

Er tat sich darauf etwas zugute, fast so arm zu sein wie Hob und ganz so stolz wie Diogenes, bezog die Schule an der Spitze eines Koffers, eines Geldbeutels, eines Tüches, eines Seifels, fand sich für den Anfang genügend verorgt und dankte ablehnend für die Bereitwilligkeit, mit der sein Vorfahr im Amte ihm einiges Hausgerät zur Verfügung stellen wollte.

So wanderte denn Habrechts Mobiliar in die Hütte an der Sandgrube, vom Felsenstrand schlechthin, „die Grubenhütte“ genannt, und nahm sich dort ordentlich stattlich aus, erregte auch vielfachen Neid. Die Leute fanden Habrechts Großmut gegen Pavel unbegreiflich und kaum zu verzeihen. Mladet aber machte sich über das Verhältnis zwischen den beiden seine eigenen Gedanken und hatte keinen Grund, sie dem „Collega“ zu verheimlichen.

Um Voraussicht des für Habrechts Abreise bestimmten Tages suchte er ihn auf und fand ihn in der Schule, wo er, am Fenster stehend, in ungeduldiger Erwartung auf die Straße hinaus. Als der Eintretende ihr antief, sah Habrecht sich um und sprach:

„Sie sind's — gut, gut, es ist mit lieb, daß es kein ander ist.“

„Welcher andre denn?“

„Nun, der Pavel, wissen Sie. Aufrichtig gestanden, ich befürchte, mich heute schon und zwar ohne Abschied davon zu machen . . . des Burschen wegen. Ich geh' freudig von hier fort, kann's nicht verbergen, und das tut ihm weh. So habe ich mich bei der Frau Baronin und beim Herrn Perner empfohlen und fahre ab, bevor Pavel nach Hause kommt. Gabe mir ein Täschchen feststellt — drüben an die Gittertür . . . es sollte schon da sein.“

Er eilte wieder an das Fenster und bog sich weit über die Brüstung. Der Wind zerzauste ihm die spärlichen Haare, in dünnen Strähnen umflohen sie seinen Scheitel und sein Gesicht, das so alt aussah und so wenig harmonierte mit der noch jugendlich schlanken und beweglichen Gestalt. Er trug den schwierigen Zug, den ihm sein Vater zur letzten Prüfung hatte machen lassen, und der auf eine körperliche Zunahme des Besitzers rechnet, die nie eintrat, die hageren Glieder um so flächiger schlotternd umhing, als das Täschchen schaudeiniger und seine Falten weicher geworden waren.

Mladet musterte ihn durch die scharfen Gläser des Zwicker und sprach: „Wie lange sind Sie den hier Schulmeister gewesen?“

„Einundzwanzig Jahre.“

„Und nach einundzwanzig Jahren machen Sie sich aus dem Staub, als ob Sie etwas gestohlen hätten? Verbergen den Kindern die Freude einer Abschiedshuldigung und den Erwachsenen die eines Festessens . . . und das alles um Ihren Publizist nicht weinen

zu sehen? Sonderbar! Es muß ein eigenes Bewandnis mit Ihnen haben, Kollega. Wie?“

Habrecht erbleichte unter dem inquisitorischen Blick, der sich auf ihn richtete. „Was für eine Bewandnis?“ fragte er, und die Jungen lachten ihm am Gaumen.

„Gefährdet Sie doch nicht vor mir — mir ist nichts Menschenfremdes fremd,“ entgegnete Mladet voll Überlegenheit. „Aufrichtig, Kollega, befreien Sie! War die Mutter Ihres Publizist, die übrigens jetzt im Justizhaus sitzen soll, ein schönes Weib?“

Habrecht begriff die Bedeutung dieser Frage nicht gleich; als sie ihm jedoch klar wurde, lachte er laut auf, lachte immer ununterbrochen, immer heller und rief in fröhlicher Erregung: „Rein — so etwas! O, Sie Kreuzköpfel, Sie! Nein, daß ich heute noch einen solchen Spaß erlebe! . . . Herr Jesus, was Sie doch geschafft habt!“ Er brach in ein neues Gelächter aus. Der frauhaft empfindliche Mann, den die leiseste Anspröhung auf einen auf ihn selbst erregten Argwohn in allen Geelen ließen verwundete, fühlte sich durch den jeder Veranlassung entbehrlichen wie gereinigt. Kein Lob, keine Schmeichelei hätte ihn so herzlich beglücken können, wie seines Nachfolgers falsche und nichtsnützige Vermutung es tat. Er bemerkte nicht, daß er beleidigte mit seiner Läufigkeit, er wurde förmlich übermüdet und rief: „Ich wollte, Sie hätten recht; es wäre besser für den Burschen. Aber Sie haben nicht recht, und sein Vater ist wahrhaftig am Galgen gestorben. Ein Unglück für den Sohn, das ihm als Schild angerechnet wird. Man muß ihn in Schutz nehmen gegen die Dummmheit und Bosheit. Ich hab's getan, tun Sie es auch, versprechen Sie mir das.“

Mladet nickte mit sauerfüßer Miene, im Innern aber blätzte er sich giftig auf und dachte: Zum Löhn dafür, daß du mich seinetwegen verpettet hast? Das wird mir einfallen! Zugleich vernahm man durch die Nachmittagsstille das langsame Geräuschumpeln eines Leiterwagens. „Meine Gelegenheit!“ sprach Habrecht, hob das Geleise vom Boden und lud es mit Mladets Hilfe auf seine Schultern. Jede andre Dienstleistung, besonders das Geleite zum Wagen, verbat er sich und eilte davon, ohne einen Blick zurückzuwerfen nach der Stätte seiner langjährigen Tätigkeit. Keine Regung der Wehmuth beschlich beim Scheiden seine Brust. „Fahre!“ rief er dem ihn begrüßenden Bäuerlein zu, „und wenn dich jemand fragt, wen du führst, so sag — einen Bräutigam, jag's getroß; es ist schon mancher zur Hochzeit geschahen, der nicht so guten Dingen war wie ich.“ Damit stellte er in den Wagen, streckte sich der Länge nach in das dicht ausgestreute Stroh und kommandierte jauchzend: „Qui — el!“

(Fortsetzung folgt)

**Hühneraugen**  
beseitigt sicher das Radikalmittel  
**Lebewohl**  
Horizont an der Faksobale verschwindet durch  
Lebewohl - Ballen - Scheiben.  
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strampf.  
In Drogerie und Apotheken.  
Man verlange ausdrücklich „Lebewohl“.

## Ein Abtriebungsprozeß.

Vor der ersten Strafammer des Landgerichts II in Berlin begann Montag früh die Berufungsverhandlung in dem Prozeß gegen den Apotheker Paul Heißer und seine Ehefrau Walli, der seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte, da Heißer freiwillig das Geständnis ablegte, daß er nicht bloß in den 28 Fällen, in denen er vor dem großen Schöffengericht Schöneberg damals angeklagt war, unerlaubte Eingriffe vorgenommen zu haben, sondern in nicht weniger als vierhundert Fällen. Das Schöffengericht hatte Heißer in einigen Fällen freigesprochen, in den anderen Fällen zwar fortgesetzte vollendete und versuchte Vergehung gegen den § 218 (Abtriebung) angenommen, war aber davon ausgegangen, daß Heißer nicht in gummifüchtiger Absicht gehandelt hätte, sondern daß er von einer sogen. Idee eines Kampfes für die Abchaffung des in der Öffentlichkeit viel bekämpften Paragraphen des Strafgesetzbuchs bestellt gewesen sei. Die Strafe fiel daher auch verhältnismäßig milde aus. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren Gefängnis, wobei ihm 1 Jahr Untersuchungshaft angerechnet wurde. Die Ehefrau kam mit 8 Monaten Gefängnis davon. Der Haftbefehl gegen ihn sofort aufgehoben worden war, setzte er nunmehr mit einer energischen

### Agitation gegen den § 218

ein und hielt in allen Stadtgegenden Berlins Vorträge, die einen sehr großen Zulauf hatten. Zu der Berufungsverhandlung ist ein großer Stab von medizinischen Sachverständigen geladen worden, darunter Professor Dr. Duschner, Geh. Rat Dr. Straßmann, Med.-Rat Dr. Störmer, Med.-Rat Dr. Thiele, Dr. Theilhaber und die Landtagsabgeordnete Frau Dr. Wegscheider. Sämtliche Sachverständigen sind bereits in der ersten Verhandlung vom Schöffengericht gehört worden. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde zu Beginn der Verhandlung die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit für die ganze Dauer ausgeschlossen. Es sind einige Dutzend Frauen und Mädchen, die in „Behandlung“ des Angeklagten waren, als Zeuginnen geladen.

Heißer hatte, nachdem er mit seinem Apothekerberuf nicht vorwärts gekommen war, im Jahre 1917 in der Sieglinger Straße ein Schönheitsinstitut gegründet, das er „Mutabor“ nannte. Zu diesem sollten natürliche Heilmethode, Lichtbeleuchtung, Massage und Blutdruck vorgenommen werden. Nebenbei hielt Heißer schon damals Vorträge in Vereinen, in denen er den § 218 befürwortete. Es wurden auch Reklamezettel verteilt, die auf sein Schönheitsinstitut hinwiesen und auch einige Bemerkungen enthielten über gewisse Hilfeleistungen für Frauen und Mädchen, die sich in Not befanden. Das Schönheitsinstitut hatte sehr großen Zulauf.

Hilfesuchende strömten bei Tag und bei Nacht aus allen Gegenden der Stadt dorthin. Das Treiben erregte in der Nachbarschaft großes Aufsehen und es kam bald zu Anzeigen, die zur Verhaftung Heissers führten. Schon im Jahre 1920 war er in einem ähnlichen Verfahren angeklagt gewesen und wurde damals auch verurteilt. Nach seinen Angaben hätten die Frauen und Mädchen ihn unter Tränen gebeten, ihnen doch zu helfen.

Landgerichtsdirektor Dr. Matzowatz ließ den Angeklagten sich eingehend über seine Handlungsweise äußern. Heißer mußte zugeben, daß er regelmäßig für seine Hilfeleistungen Geld empfangen habe. Es seien aber immer nur geringe Beträge gewesen, da es ja durchweg um Frauen von kleinen Leuten, Arbeitern, Arbeitslosen und Kriegsbeschädigten

gingen. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden befreite er jedoch, daß er, nachdem er aus der Haft entlassen worden sei, seine Tätigkeit fortgesetzt habe. Er lebe jetzt davon, daß seine Frau einen kleinen Parfümerieladen habe und von seiner Praxis und dem Ertrag seiner Vorträge. Der Vorsitzende fragte den Angeklagten weiterhin, was er eigentlich zu erzählen gedachte, wenn er, um ein Gesetz zu befehligen, selbst Strafbare Handlungen vornehme. Der Angeklagte erwiderte darauf, daß auf andre Weise die Sache nicht in Klug kommen könnte. Es hätten genug Vereine auf diesem Gebiet gearbeitet, ohne etwas zu erzielen. Er habe nur einmal Sturm laufen und durch das Heraufbeschwoeren eines großen Prozesses das Gewissen der Welt erweichen wollen. Mit Stolz verzeichnete er, daß er durch seinen Prozeß erreicht habe, daß dem Reichstag wieder neue Anträge zugegangen seien.

Der Staatsanwalt hält dem Angeklagten vor, daß er auf der Straße Zettel für das Schönheitsinstitut Mutabor verteilt hätte, auf denen ein Storch mit einem Kind im Schnabel abgebildet sei. Der Angeklagte bestreitet, diese Zettel auf der Straße verteilt zu haben. Das sei nur in seinen Versammlungen geschehen. Schließlich bestreitet der Angeklagte auch noch, daß er nur seinen Patientinnen in ärztlicher Weise geholfen habe, während der Staatsanwalt ihm vorhält, daß das viele Zeuginnen befunden hätten und befunden würden. Das bezeichnete Heißer als eine Falle und drückt sehr energisch aus, daß er sich dann dagegen, daß er für eine Zeit an einer Gefangenenseite gesessen sei, nicht habe. Es sei sein Vater und seine Geschwister am Paralysie gestorben seien, er selbst aber sei vollkommen gesund und er lasse sich keine großen Nüsse dadurch nicht herabwürdigen, daß man Zweifel an seiner Gerechtsamefähigkeits erhebe.

Es wurden dann die Frauen und Mädchen ausgemerkt, die von Heißer in Behandlung genommen werden waren und die in erträumlicher Periode über die Vorgänge berichten müssten. Gegen eine Reihe der Zeuginnen schwelt noch jetzt ein Strafverfahren.

## kleine Chronik.

Siebzehn Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Am Freitag des 8. November kam ein Kontrolljahr in Berlin und 16 Personen unter Erkrankungen erkrankt, die auf eine Fleischmittelvergiftung schließen lassen. Angeklagt sollen die Erkrankungen auf den Genuss von Schafsfleisch zurückzuführen sein, das die Betroffenen am Sonnabend aus einem Geschäft in der Charlottenburger Straße bezogen haben. Die Erkrankten haben ärztliche Hilfe in Universitäten genommen, befinden sich aber tatsächlich in ihren Wohnung. Eine Gefahr scheint bisher nicht vorzuliegen. Ob die Erkrankungen tatsächlich auf den Genuss des Schafsfleisches zurückzuführen ist, bedarf noch einer Feststellung. Eine behördliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Ein Opfer des Überglaubens. Am 24. November brachten bei einer dieser Herbergen eine Serie über einen Unfall, durch den ein 15-jähriger Knabe den Tod fand. Der Junge hatte sich einen Holzsplitter in den Unterleib gestoßen und die Eltern wollten den Knaben „gerettet“ lassen, sonst sofort nach einem Arzt zu jagen. Den Anhängern der örtlichen Polizei

schaft ist der Fall natürlich sehr unangenehm und sie schicken der Presse eine Verklärung durch den Seelsorger der Familie, den Hauptpastor Denter, wonin es heißt, daß die Eltern nicht gewußt haben, daß ihr Sohn sich eine lebensgefährliche Verlebung zugezogen hatte, vor allem haben sie nicht geahnt, daß der Junge auch schwere innere Verlebungen davongetragen. War der Knabe doch nach dem ungünstlichen Sprung vom Baum herab, bei dem er sich die Verlebung zuzog, noch über eine zweite Planke gestiegen und nach Hause gegangen. Dort hat der Vater die Wunde, die wenig blute, ausgewaschen und ist dann nachmittags ins Geschäft gegangen, da sein Sohn nicht über Schmerzen klage. Als dann in der Nacht sich Schmerzen einstellten, ist sofort der Arzt benachrichtigt. Hätten die Eltern geahnt, daß ihr Kind schwere innere Verlebungen sich zugezogen, so hätten sie auch gleich einen Arzt geholt. Diese „Verklärung“ gleicht elegant über die Angabe hinweg, daß man den Versuch des Gesundbetriebs gemacht hat, der natürlich unnötig gewesen wäre, wenn der Knabe keine Schmerzen gehabt hätte. Danach kann man den Wert dieser hauptpastorlichen Verklärung einschätzen. —

Der Amerikaflug des „Z. R. 3“. Seitens des amerikanischen Marineministeriums ist jetzt auch bezüglich der Abnahmetechnik, die auf dem großen Flug des „Z. R. 3“ an Bord sein wird, die Auswahl getroffen worden. Die Werftleitung in Friedrichshafen hofft, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, bis zum kommenden Sonntag mit den notwendigen Arbeiten fertig zu sein. Am Sonnabend hat man begonnen, einen Motor, der zur Probe ausgetauscht werden soll, zu zerlegen, und die Manchacbwelle müssen die Maschine bis zum Mittwoch wieder aufbauen, so daß die Montage in der Gondel bis Donnerstag abend vollendet sein kann. Weiter werden gegenwärtig noch zu beiden Seiten des Viergangs Benzintanks eingekauft. Man nimmt für die Überfahrt nicht weniger als 100 Fässer Benzin an je 300 Liter Inhalt mit. Diese 30.000 Liter Reinbenzin repräsentieren das statliche Gewicht von etwa 25.000 Kilogramm. Hierzu treten noch ungefähr 1500 Kilogramm Kerosin für die fünf Motoren. Am kommenden Sonnabend oder Sonntag treten die Führer des Schiffes zu einer Besprechung zusammen, in der an Hand der Weiterfarten der letzten Wochen vor allem die endgültige Route über den Ozean und dann auch die Fahrtroute bis zur See festgelegt werden wird. —

Wieder ein Straßenbahnzusammenstoß in Berlin. Ein folgerichtiger Straßenbahnzusammenstoß ereignete sich Montag vor mittag gegen 10 Uhr in der Landsberger Allee an der Ecke der Petersburger Straße. Von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnauto der Linie 9 entlaste plötzlich der Beiwagen und legte sich quer über die Straße. Da demselben Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Straßenbahnauto, das mit dem entgleisten Arthaferwagen zusammenstieß. Der Anprall war so stark, daß sämtliche Scheiben der beiden Wagen zertrümmer und leichterweise erheblich verletzt wurden. Auf der nicht in Betrieb stehenden Straße konnten die Verletzten nach Auflösung von Notröhren nach ihren Wohnung entlassen werden. —

Reiche Ernte von Taschendieben. Bei den letzten Boxfahrten im Berliner Sportpalast wurden verschiedene Besucher von Taschendieben bestohlen. Am empfindlichsten wurde ein Kaufmann Gutmann aus der Landstrasse geschädigt. Ihm wurden für ungefähr 24000 Mark Schmuckstücke, die er an sich trug entwendet. Ein goldene Uhr mit grünem Zifferblatt, ein Platinanstecknadel mit Brillanten und Rubinen, drei Ringe mit Brillanten, eine goldene Kette und eine Brosche mit 500 Rappenwert. — Auch die internationalen Diebe in den D-Zügen sind nicht müßig. Ein Angestellter aus der Bismarckstrasse in Cölln, der von Breslau nach Berlin fuhr, stahl einen Handschuh aus seinem Abteil, als er sich im Speisewagen befand. Der Koffer enthielt Ansätze, Wäsche und Schmuckstücke. Ansatzstücke und Handtasche aus Brillanten und Rubinen, ein goldenes Portemonnaie, eine kostbare Zigarettentasche, alles zusammen hat einen Wert von 60000 Mark. —

Überfall auf einen Eisenbahngüterzug. Auf der Fahrt zwischen Habschweid und Bad Langenau in Schlesien wurde auf einen Personenzug ein Überfall verübt. Zwei Banditen sprangen, als der Zug wegen der starken Steigung der Strecke langsam fahren mußte, in ein Abteil 3. Klasse, bedrohten einer Reisenden mit der Waffe und forderten sein Geld. Die im Abteil sitzende Tochter des Herrn Reitzenstein rief um Hilfe. Der Zug hielt und die Täter mußten flüchten. Ein anderer Zug, der von Breslau nach Berlin fuhr, stahl einen Handschuh aus seinem Abteil, als er sich im Speisewagen befand. Der Koffer enthielt Ansätze, Wäsche und Schmuckstücke. Ansatzstücke und Handtasche aus Brillanten und Rubinen, ein goldenes Portemonnaie, eine kostbare Zigarettentasche, alles zusammen hat einen Wert von 60000 Mark. —

In rasendem Tempo. Bei einem Autorennen bei Seelisfeld verunglückte ein mit 140 Kilometer Geschwindigkeit fahrender Wagen an einer Kurve. Der Wagenführer kippte dabei sein Leben ein, die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Ein Beamter und zwei Telegrafenbeamte wurden durch die Wucht des Autoteils umgekippt. Auch einige Motorradfahrer haben bei dem Rennen Unfälle erlitten. —

Ländliche Liebesgeschäfte. Der Landwirt Hunold aus Bergförde gab auf seine frühere Braut, die Tochter des Schafzüchters Hagemeyer in Mejerberg (Kreis Wolmirstedt) aus einem Revolver drei Schüsse ab und verletzte sie erheblich. Er richtete die Waffe dann auf sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei. Auf dem Transport zum Leibnizkrankenhaus starb er. Das junge Mädchen liegt im Wolmirstedter Krankenhaus schwer. — Vor einem Tanzlokal in Morden ertrach ein junger Mann aus Eiferzucht seine Geliebte. Hierauf verlor er sich selbst zu töten. —

Ein Raubüberfall. In Hamburg spielt in diesen Tagen ein Raubüberfall, der an Umfang und Eigenart kaum seinesgleichen haben dürfte. Angeklagt sind zwei Rechte, eine Dr. Stadt und Dr. Kresemann wegen Begünstigung der Mitglieder der berüchtigten Peiers-Kinde, einer Einbrecherbande, die in den Jahren 1920 und 1921 die Verfälschung Hamburgs durch die Raupinerie und Künnekeit ihrer Verbrechen in Schrecken setzte. In den Straftaten dieser Bande, deren Anführer Adolf Peier war, waren 237 Personen beteiligt, darunter 36 Frauen. Die Zahl der durch die Geißelgötter betrug 537. Nachdem es 1922 gelungen war, die Anführer zu verhaften, ging die Veruntersuchung anfänglich rasch voran, doch später stieß die Untersuchung, da die Zeugen beständig verhagten. Es gelang dann, im Unterföhrungsgefängnis einiges Material abzufangen und als Vermögen die oben erwähnten Nachtwandale, die Verteidiger der Angeklagten, festzustellen. Diese wurden daraufhin verhaftet. Die Beweise wurden getrennt und für die beiden Anwälte untersucht. Nach Entlass der Untersuchung beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Ritter gegen die Angeklagten unter Zustimmung aller drei Kamände 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Gewerkschaft. Das Urteil ist in der nächsten Woche zu erwarten. —

Das deutsche Teabedürfnis von São Paulo. Der „Tea-Blatt“ wird berichtet, daß bei der brasilianischen Regierung ein deutsches Teabedürfnis besteht, daß sich ausländische Unternehmen die deutsche Teabedürfnisse, die der Krieg zerstört, Studenten,

Offizieren, Soldaten, Arbeitslosen aller Art, die viele Landsleute und Abenteurer mit den Aufständischen kämpften. Beim Rückzug belam dieses Bataillon die Aufgabe, den Rücken zu decken. Während die Aufständischen selbst Zivil antrugen, verblieb das deutsche Bataillon in seinen Stellungen, wurde umzingelt, gefangen genommen, niedergemacht und der Rest, weil sämtliche mit der Waffe in der Hand angetroffen worden waren, stand die rechten Feinde offen. Die deutschen Zeitungen Brasiliens wagen aus Unglücksfälle nicht, etwas über diese Tragödie ihrer Landsleute zu schreiben. Das Blatt „Times of Brazil“ widmet der Erfolgsreihen folgende Worte: „Die Wenigen, die Männer, die Tränen zu vergießen haben, mögen wohl eine Träne weinen auf den Gräbern dieser deutschen Freiwilligen, die gefangen genommen wurden mit der Waffe in der Hand. Sie landeten in einem fremden Land ohne Hilfsmittel, ohne Geld. Durch Wort und Handschlag wurden sie überredet, die Waffen zu ergreifen, um ein Land zu retten.“ So stützten sie sich hoffnungsvoll ins Unglück. Ein Offizier aus Rio de Janeiro, der das Kommando einer die Erfolgsreihen ausführenden Abteilung führte, war tief bewegt und erzählte, daß viele dieser Deutschen tapfer gestorben sind. Ein hochgewachsener Deutscher, der sich geweigert hatte, die Waffe zu nehmen, rief aus: Ich habe gespielt, ich habe verloren, ich bin bereit, die Schuld zu führen.“ Die Tragödie dieser Deutschen, die sich hinsetzen ließen, trotz der ausdrücklichen Warnung ihrer Heimatregierung, Landsleute zu dienen für eine außerdem von vornherein verloren gewesene Sache zu leisten, ist gewiß sehr tragisch. Noch trauriger aber ist es, sagt die „Frankfurter Zeitung“, wenn man die Vorgeschichte zu dieser Tragödie hört und erfährt, daß ein deutscher Lieutenant gewesen ist, der dieses „deutsche Bataillon“ organisierte und seine Landsleute mit List und Bravur in das ungünstige Bataillon preßte, und der sogar, wie das wichtige deutsche Blatt Brasilien, die „Sao-Paulo-Zeitung“, zu berichten weiß, seine Landsleute, die auf seine unstimmen Pläne nicht eingehen wollten, bei der revolutionären Junta als Gegenrevolutionäre denunzierte und sie so den ernstesten Gefahren ausgesetzt. Wer das Gebaren dieser deutschen „Herren Lieutenant“ mit den bekannten italienischen nationalen Gesinnung, besonders in den südamerikanischen Staaten und mit ihrer Art des Menschenfangs kennt, wird die ganze Tragödie dieses „deutschen Bataillons“ nur um so tiefer schlagen. —

## Wettervorhersage.

	+ bedeutet über, - unter Null.
Pardubice	29. 9. - - - -
Brandenburg	- - - -
Melnitz	-
Berlin	+ 0,68
Aufseß	+ 0,15
Dresden	+ 1,42
Torgau	+ 0,50
Wittenberg	+ 1,70
Rathenau	30. 9. + 0,18
Altona	- - - -
Berlin	+ 1,77
Magdeburg	+ 1,27
Sangerhausen	29. 9. + 1,70
Wittenberge	+ 1,51
Lenzen	- - - -
Dömitz	- - - -
Döbeln	- - - -
Delitzsch	- - - -
Boizenburg	+ 1,11
Ostberlin	- - - -
Groß-Berlin	- - - -
Trotha Up.	- - - -
Bernburg Up.	- - - -
Kalte Oberreg.	- - - -
Kalte Unterreg.	- - - -
Gräbzdorf	- - - -
Sachsen	29. 9. + 1,04
Brandenburg	- - - -
Oberberg	- - - -
Unterberg	- - - -
Rathenow	- - - -
Oderberg	- - - -
Unterberg	- - - -
Havelberg	- - - -

## Wettervorhersage.

Mittwoch den 1. Oktober: Zunahme der Bewölkung, zunächst noch trocken, tagsüber mild. —

## Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 29. September. Die Preise verfesten sich in Goldmark. Weizen 11,00-11,30 Centner rubig. Roggen 11,20-11,40 Centner fest. Sommergerste 12,75-14, Centner rubig. Wintergerste 11,50-11,80 Centner rubig. Hafer 10,20-10,40 Centner rubig. Winterweizen 16,50 Centner rubig. Aleu für 50 Kilogramm netto 11. Magdeburg oder benachbarter Stationen der Ladungen von 300 Zentner, Weizen 70 Prozent, 31,00-36,00 Centner rubig. Roggenmehl, 70 Prozent, 32,50-33,50 Centner rubig. Für 100 Kilogramm einheitlich 60 Centner rubig. Weizenkörner 7,20-7,40 Centner rubig. Roggenkörner 6,80-6,50 Centner rubig. Aleu für 50 Kilogramm ab Verladestelle: Weizen- und Roggenkörner, 1,45-1,50, Hafer und Gerstenstroh, drabigepreis 1,20-1,25. Hafer, außer 3,80-4,20. Roggen- und Weizenstroh, bündabigepreis 1,20-1,25. Hafer, außer 3,80-4,20. Hafer, handelsüblich 2,70-3,20. Aleu für 50 Kilogramm ab Verladestelle der bisligen Gegend.

## Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Veröffentlichung an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Sonderproduktien folgende Preise mit 50% Rabatt abweichen Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Herstellern und Großhändler ermittelt:

(Die Preise verfesten sich in Goldmark)

	Kasse, roh:
Gummiaugen, lose	18,50-19,00
Haferflocken	19,50-21,00
Haferstärke	19,50
Weizenstärke	20,00-22,50
Kartoffelmehl	16,00-17,00
Kartoffelstärke	24,00-36,00
Maisstärke	38,00-48,00
Maisstärkepuder	17,00-18,00
	Hülsenfrüchte:
Zöliker	20,00-22,50
Ebien, Bitterkirs	

**"Standrechtlicher" Doppelmord.**

Ein düsteres Kapitel aus den Tagen nach dem Kapp-Putsch wurde in der vorigen Woche vor dem Vielesfelder Schwurgericht aufgerollt. Der Vorgang, dem die Verhandlungen entsprungen sind, hat sich am 7. April 1920 in Essen abgespielt. Der Kapp-Putsch war zusammengebrochen. Im Ruhrgebiet hatte sich eine "Möte Armees" gebildet, die auch Essen besetzt hatte. Zur Entsezung wurden Reichswehrtruppen herangezogen, unter denen sich bei einem Detachement des jetzigen Generalsmajors b. Baumhach befand. In diesem Sturmtrupp standen der Gerichtsoffizier Leutnant Linsmeier, der heute als Korrespondent in Saarbrücken lebt, und der Kaufmann und frühere Feldwebel Blok aus Königswberg. Beide sind angeklagt, zwei Arbeiter, und zwar den Maschinenschlosser Bergmann und den Bergarbeiter Rogowski, vorzäglich, aber ohne Überlegung getötet zu haben.

Erstgenannt war zur Verhandlung nur der Angeklagte Blok. Der Angeklagte Linsmeier hat es vorgezogen, als "tapferer, deutscher Mann" unter dem Schutz seiner verhaften Feinde, der Freizeit, in Saarbrücken zu verbleiben. Als Zeuge war u. a. auch Oberleutnant Roskowksi geladen, der natürlich nicht erschienen war, sondern aus Salzburg geschrieben hatte, daß er aus bekannten Gründen nicht kommen könne, aber bereit sei, sich in Salzburg vernehmen zu lassen. (!)

Der Angeklagte äußerte sich, daß er mit seinem 14. Lebensjahr in die kauzmännische Lehre eingetreten sei. Nach Teilnahme am Krieg als Kriegsfreiwilliger wurde er Ende 1918 entlassen. Er ging dann zur Sturmabteilung Roskowksi, weil, wie er sagte, ihm die Verhältnisse damals auf die Nerven fielen und das Land unter Spitzbüben und Mordbrennern zu leiden hatte". Er zog ins Baltikum und stieg zur Eisenernen Division. Dezember 1919 kehrte er zurück und führte die Auflösungsgeschäfte als etatmäßiger Feldwebel. Beim Kapp-Putsch wurde die Abteilung wieder zusammengestellt, um "in Mecklenburg Ordnung zu schaffen. Und wir haben in Stadt und Land Ruhe und Ordnung geschafft!" Schließlich wurde die Abteilung in den Ostertagen nach dem Ruhrgebiet geschafft und in Wülfrath ausgeladen. Roskowksi rückte mit seinen Leuten bis an die Kruppschen Werke vor. Am Morgen des 7. April wurde Essen besetzt. Beim Eintreten wurde ein Bataillonsbefehl bekanntgegeben, der besagte, daß jeder Gefangene der Roten Armee dem Gerichtsoffizier Linsmeier zur Vernehmung und Urteilung vorzuführen sei. Um Biehler Platz machten wir halt. Nach einer Stunde kam ein Kriminalbeamter zu mir, der mich auf einen fortwährend herumschleidenden Mann aufmerksam machte, mit der Bemerkung, daß dieser Mann Zugführer der Roten Garde sei. Ich mache dem Leutnant Roskowksi Meldung, der Befehl gab, ihm dem Leutnant Linsmeier vorzuführen. Auf dem Wege dorthin nahm ich noch einen jungen Mann fest, von dem die Leute mir zuriefen:

**Herr Feldwebel, der muß auch an die Wand gestellt werden!**  
Ich führte beide zu Leutnant Linsmeier und zog mich dann in den Hintergrund des Zimmers zurück. Es waren viele Menschen da. Was Leutnant Linsmeier verhandelte, weiß ich nicht. Nach 15 bis 20 Minuten rief Linsmeier: "Sie sind zum Tode verurteilt! Feldwebel Blok, treten Sie vor und vollstreken Sie das Urteil!" Ich machte die Einwendung, daß die Angaben nicht von mir, sondern von Leuten auf der Straße seien. Linsmeier entgegnete: "Was ich weiß, genügt mir vollständig. Führen Sie die Leute auf den Hof und vollstreken Sie das Urteil!" Ich führte die Leute dorthin und befehle ihnen, sich an die Wand zu stellen und uns den Rücken anzuschauen. Bergmann war sehr aufgeregzt und tief: "Herr Feldwebel, lassen Sie mich leben!" Ich entgegnete: "Sie wissen, daß ich den Befehl auszuführen habe, seien Sie kein Feigling, sondern ein Mann!" Bergmann stellte sich darauf verzerrte hin, und ich habe mit meinem Karabiner das Reichen zum Anlegen und zum Feuern gegeben. Bei der ersten Salve fiel Rogowski tödlich getroffen zusammen, bei der zweiten Salve auch Bergmann. Darauf begab ich mich zu Leutnant Linsmeier zurück und meldete:

**"Befehl ausgeführt, die Leute sind erschossen!"**

Linsmeier antwortete: "Gut, Sie können zur Kompanie zurückgehen!" Ich machte bei meiner Rückkehr Leutnant Roskowksi auch eine Meldung, die ich dem Bataillon einreichen sollte. Daraus ging hervor, daß die Leute "auf der Flucht erschossen" seien. Diese wissenschaftlich falsche Meldung zu erstatten, war ich nicht fähig. Das sagte ich Linsmeier, der mir antwortete: "Dann sagen Sie ja aus, wenn Sie verhört werden." Ich habe das getan, weil ich es für Linsmeier, die beiden ausführenden Soldaten und die Ehre des Bataillons (!) für besser hielt.

**Vorsichtiger:** Leutnant Linsmeier hat ausgesagt, daß er gesagt habe, die Leute hätten die Todesstrafe verdient.

**Angeklagter:** Ich habe nie einen Befehl falsch verstanden. Als der Befehl gegeben wurde, herrschte vollständige Stille.

**Zeuge General b. Baumhach:** Bei dem Vorgang befand ich mich in dem Zimmer des Oberbürgermeisters in Verhandlungen. Bloßlich stürzte der Zeuge Obermeier herein:

**"Herr Oberst, kann das Totschicken nicht aufhören?"**

Ich ging daraufhin in das Zimmer von Linsmeier, der mir auf meine Frage entgegnete, daß er von nichts wisse. Auf Meldung erhielt ich dann bald Meldung, daß der Gerichtsoffizier zwei Leute habe in Gewahrsam bringen lassen wollen, diese aber einen "Fluchtversuch" unternommen hätten und dabei auf dem Rathaushof erschossen worden seien. Diese Meldung habe ich mit dem Bemerken, daß auch andre Beobachtungen gemacht worden seien, an die Division weitergegeben. Ich hörte später, daß der eine Erschossene zum mindesten unschuldig sei.

Über den Leutnant Linsmeier sagte der Zeuge: Als er von meinem Bataillon wegging, hatte ich den Eindruck, als ob er nicht ganz Herr seiner Sinne war. Der Bataillonsbefehl, von dem der Angeklagte gesprochen habe, ist von oben nicht gegeben worden. Ich halte es für möglich, daß Roskowksi den Befehl aus sich heraus gegeben hat. In der Frage der Urteilung kam zu jener Zeit allerhand vor. Am Abend vor dem Einmarsch wurden mir z. B. acht bis neun Todesurteile vorgelegt, die formell unrichtig und mit Fleißig gezeichnet waren. Ich habe sie nicht bestätigt, sondern sie später an das Gericht weitergegeben.

**Die Leute waren aber alle schon totgeschossen.**

Wie auf der Flucht (!) erschossen, wie gesagt wurde. (!) Es herrschte in der Truppe die Auffassung, daß bei einer Flucht auf jeden geschossen werden könne. Dazu war aber kein Befehl gegeben worden. Bei dem oben angeführten Falle der vorgelegten Todesurteile handelte es sich um Leute, die der Röhrbach-Garde bei den Patrouillengängen denunziert worden waren. Roskowksi war ein Führer, der sich besonders berufen fühlte, Ordnung zu schaffen und Rache auszuüben. Dieses Gefühl der Rache mußte sich deshalb auch bei den Truppen einwirken.

Als zweiter Zeuge wird der Landwirt Lange vernommen, der Gefroter in der Gruppe des Angeklagten Blok war und einer der beiden Soldaten ist, die die beiden Arbeiter erschossen haben. Er macht den Eindruck eines stupiden Menschen, wie er zur Durchführung einer solchen Tat auch sicherlich geeignet war. Bezeichnenderweise redet er nur von "Abseits liegen". Von den Vorgängen auf dem Rathaushof teilt er noch mit, daß Blok gesagt habe: "Legt an, geht feuer!" und daß nach der ersten Salve

der eine "nicht richtig getroffen" sei. Ihn habe das Erschießen aufgeriegt.

Dann werden verschiedene Funktionäre der freien und christlichen Gewerkschaftsbewegung, der Betriebsleiterkater und der Polizeirat Egner vernommen. Sie haben im wesentlichen alle die Vorgänge auf dem Rathaushof beobachtet, der Zeuge Obermeier hat sich vergeblich bemüht, das Unheil zu verschleiern. Nach Angabe der Zeugen, von denen verschiedene an einem Aufruf an die Bevölkerung arbeiteten, hörten sie plötzlich im Rathaushof ein lautes Gewirr. Sie sahen durch Fenster, worauf ihnen der Angelagte zurieth: Fenster auf! Er hielt den Erschossenen Papiere vor die Augen und gab den Befehl: "Stellt euch an die Wand, Hände hoch!" Bergmann stellte sich hin. Roskowksi war verföhrt und rief: "Was soll meine Mutter sagen?" Von allen Soldaten wurde

mit unglaublicher Roheit zu Werke gegangen.

Sie mußten zwei Salven zur Vollendung der Bluttat abgeben. Die Zeugen sind sehr erschaut gewesen, daß damals die Täter nicht festgestellt gewesen seien. Polizeirat Egner gab näheren Aufschluß über die Vorgänge am Waterturm, auf die die Verteidigung eiserneordentlich Wert legte. Er teilte mit, daß beim Einrücken der roten Armee der Befehl zur Aufgabe des Widerstandes erteilt worden sei. Er habe diesen Befehl vom Kommandanten des Waterturms telefonisch mitgeteilt, der ihm aber nicht geglaubt habe, daß er zuständig sei. Deshalb sei dort das Feuer nicht eingestellt worden und daraus dann die bedauerlichen Vorgänge entstanden.

Der Zeuge Roskowksi ist der Vater des erschossenen Bergarbeiters. Der alte bedauernswerte Mann hat zwei Söhne im Kriege verloren, einer ist als Krüppel heimgekehrt. Eigentlich berührte die Frage des Vorsitzenden: "Waren Sie und Ihr Sohn organisiert?" Zeuge: "Ja doch, wir waren beide frei-gewerkschaftlich organisiert."

In seiner Ansicht sucht der Oberstaatsanwalt zunächst die Erregung der Truppen und die Tat des Feldwebels Blok zu erklären. Er unterstellt die Angaben des Angeklagten als richtig. Linsmeier hat Blok als Werkzeug seines rechtswidrigen Handelns gebraucht. Linsmeier ist der mittelsbare Täter, Blok der unmittelbare, Blok mußte als langjähriger Soldat wissen, daß eine Schuld zunächst bewiesen werden müsse. Da er sich selbst im Zimmer befand, möchte er sich sagen, daß ein ordnungsmäßige Verhandlung nicht stattgefunden hätte. Seine Einwendungen sofort nach Erteilung des Befehls beweisen auch, daß er sich der Rechtswidrigkeit bewußt war. Trotz der eigenen Bedenken hat er aber die Tat vollzogen. Er hat sich deshalb der

Teilnahme an dem Verbrechen schuldig gemacht.

Ich beantrage das Mindestmaß an Strafe, auf das bei einem vorsätzlichen Totschlag erkannt werden kann, nämlich eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren.

Der Verteidiger stellt fest, daß die Tat ein Unrecht ist, daß die traurigen Folgen bei der Suche nach dem Urteil aber keinen Einfluß ausüben dürften. Der Angeklagte habe in einer Art Notwehr gehandelt. Er beantragte Freispruch.

Nach Beratung des Schwurgerichts verkündete der Vorsitzende das Urteil, nachdem der Angeklagte den Schutz des ersten Absatzes des § 47 des Militärstrafgesetzbuchs erhielt und freigesprochen wurde. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Gegen den Angeklagten Linsmeier wird ein Haftbefehl erlassen.

Die Verhandlung hat gezeigt, wie wenig den Roskowksi und Konsorten, die dauernd zur Verübung ähnlicher Schandtaten auf der Lauer liegen, ein Arbeitserleben wert ist. Der Verantwortung entzieht sich das glänzende Gesindel dann stets durch die Flucht ins Ausland, und sei es — wie im vorliegenden Falle — zum "Feinde". —

**Nachrichten aus der Provinz.****Parteinachrichten.**

**Arbeiter-Jugendvereine.**

**S. A. G. Düsseldorf.** Donnerstag 7.30 Uhr Lesabend bei p. Sch. Bruno. S. Bürgel.

[327]

**Kreis Wermelskirchen-Neuhaldensleben.**

Ebenso. Die Mitglieder-Versammlung der Partei hätte besser besucht sein müssen. Der Fraktionsvorsitzende, Genosse Otto, erstattete Bericht von der letzten Gemeindevertretersitzung. Dieser Bericht endete ohne jegliche Debatte, ein Beweis, daß die Partei die Handlungswise ihrer Gemeindevertreter billigt. Dem Arbeiter-Sportkassel wurden 10 Mark überwiesen. Für den 9. November (Revolutionstag) ist eine öffentliche Volksversammlung vorbereitet. Gewünscht wird, daß Oberbürgermeister Genosse Beims das Referat übernimmt. Von Vorsitzenden Genosse Reinhold Scheling wurde darauf hingewiesen, in der Werbewoche vom 23. bis 30. November eine fleißige Agitation zu treiben. Hierzu hat jedes Mitglied seine Pflicht zu erfüllen. Die Zeitungsleseerzähl der "Volksstimme" hat den Friedensstand überholt, trotzdem aber eifrigste Arbeit für Partei und Presse. — Die Oktobermiete beträgt 66 Prozent der Friedensmiete.

**Wermelskirchen. Flugblätter abholen!** Vom Genossen Duldhardt müssen sofort folgende Ortsgruppen unserer Partei: Elber, Ziebig, Loitsche, Zarsleben, Glindenberg, Heinrichsberg Flugblätter abholen. Sie sollen am Sonntag verbreitet werden. —

**Kreis Kalbe.**

Felgeleben. Auch eine Wahl. Bei der am 22. Juni stattgefundenen Elternheitswahl errang unsere Liste sämtliche Mandate, während die christlich-unpolitische Liste leer ausging. Weil angeblich das Wahlgeheimnis nicht gewahrt und keine genügende Bekanntmachung erfolgt sei, erhoben die betroffenen Wähler der Unpolitischen Einspruch gegen die Wahl. Der Wahlvorstand, der sein Amt niedergelegt, wurde in einer Elternversammlung am 13. September auf Vorschlag des Lehrers Weber neu gewählt. Wie in ihm die Amtszeit des Vorsitzenden neu verteilt waren, das wußten die Wähler, aber nicht die Felgeleben-Werberschaft. Während wir noch auf die Bekanntmachung der Elternheitswahl warteten, damit wir unsere Liste einreichen könnten, ging am Donnerstag den 25. September eine Notiz durch die bürgerliche Presse, daß dem Einspruch gegen die Elternheitswahl stattgegeben und diese auf den 28. September festgesetzt worden sei. Da aber nur eine Liste eingereicht, gelten deren Kandidaten, nämlich die Unpolitischen, als gewählt. Hurra! Ist das eine Freude über den glänzenden Sieg und den rassieren Elternbeitrat! Ja, solche Köpfe bringt die Arbeiterschaft nicht! Gemach, meine Herren! Trotzdem der alte Wahlvorstand die Bekanntmachungen rechtzeitig und fristgerecht an den bestimmten Tafeln aufhängen ließ, war die Bekanntmachung ungenügend, hatte man doch kein einziges Mandat bekommen. Übrigens kein Wunder, denn selbst unpolitische Kandidaten verlieren ihr Wahlrecht. Wie sieht aber diesmal die genüge? Bekanntmachung aus? Eine solche Schiebung duldet die Felgeleben-Werberschaft nicht. Sie wird wohl noch einige Tage

siegt. Das eine Freude über den glänzenden Sieg und den rasseren Elternbeitrat!

**Staßfurt. Parteigenossinnen und Anhänger.** Unsre Zusammenkunft findet nicht mehr bei Gehege statt, wie irrtümlich angegeben ist, sondern in unserm letzten Tagungsort, Bahnhof. Es scheinen wünschen die Genossinnen Timpe, Adam, Möbius, König und Richter, welche auch Auskunft erteilen. Eine sage es der andern. — Parteiversammlung Sonnabend den 4. Oktober, abends 8 Uhr, findet im "Fürstenhof" unserer Partei-

versammlung statt. Referent zur Stelle. Escheint in Massen, die Tagesordnung ist sehr wichtig, vor allem darf kein Funktionär fehlen. — Sämtliche Erwerbstöfe der Partei melden sich Mittwoch 1 bis 2 Uhr mittags beim Vorsitzenden. Auch hier darf keiner fehlen. —

**Schönebeck. Zur Frauenbewegung.** Mittwoch den 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Fabrikarbeiterbureau, Brüderstraße 56, Neihungsbegleitung für die Arbeiterwohlfahrtstommision.

**Schönebeck.** Das Wassergeld wird vom 1. Oktober an erhöht. (Siehe Inserat.)

**Altmark.**

**Gardelegen. Sozialdemokratische Partei.** Am Sonntag den 2. Oktober, abends 8 Uhr, in der "Neuen Welt" Vorstand- und Funktionärsversammlung. Genossen es ist notwendig, daß zu dieser Sitzung erscheinen: alle Mitglieder des Vorstandes sowie sämtliche Genossen, welche auf der Vorschlagsliste zur Stadtverordnetenwahl stehen, alle Unteraffiner sowie alle Genossen und Genossinnen, die gewillt sind, in der Partei mitzuarbeiten. An die Arbeit! —

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Kreis Wanzleben.** Am Sonntag den 5. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet für den Kreis Wanzleben eine Kreiskonferenz in Egeln, Schützenhaus, statt. Jede Ortsgruppe muß mindestens einen Vertreter entsenden. Der wichtigen Tagesordnung wegen wäre es zu empfehlen, wenn die Ortsgruppen stärker vertreten wären. Dadurch entstehende Unruhen tragen die Ortsgruppen selbst.

**Der Kreisleiter.** W. Jäger, Groß-Ottendorf.

**Barby.** Kameraden des Reichsbanners, auf zur Fahnenweihe am 5. Oktober nach Barby. Alle Ortsgruppen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. — Mittwoch den 1. Oktober, abends 8 Uhr, "Rautenkranz" Mitgliederversammlung. Um die letzten Vorbereitungen zur Fahnenweihe zu treffen, ist es Pflicht aller Kameraden, zu erscheinen. —

**Borne-Bischof.** Zu einer imposanten Kundgebung für die Republik gestaltete sich die Fahnenweihe der heimischen Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Auf dem Platz in Bischof hatten die Kameraden, die aus der Umgebung trotz des schlechten Wetters und der traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse herbeigekommen waren, Aufstellung genommen, und die Bevölkerung, die den Platz dicht umschäumte, zeigte das rege Interesse, das sie an unserer Bewegung hat. Nach den Begrüßungsworten des Kameraden Hinz wies Kamerad Stötter auf die republikanischen Traditionen, die sich besonders an die Orte Borne-Bischof knüpfen, hin und forderte alle auf, das Andenken der Väter, die schon vor Jahrzehnten für die Farben Schwarz-Rot-Gold gekämpft haben, hochzuhalten. Dann hielt Kamerad Pape (Magdeburg) die Weihrede. Unsre Fahnen, die bei unsern Freiheit über uns wehen, sie müssen sich stets senken, damit wir bei den Klängen des Liedes "Ich hatt' einen Kameraden" der Toten gedenken, die ein Opfer des wahnunigen Völkermordes geworden sind. Aus diesem Gedanken heraus muß aber für uns alle die Pflicht ersehen, dafür einzutreten, daß der Menschheit ein neuer Krieg erspart bleibt. Der Ruf "Nie wieder Krieg!" darf nicht zur Phrase werden, sondern muß für jeden Menschen ein heiligtes Vermächtnis sein. Weil wir das wollen, darum wehren wir uns gegen die Organisation, die den Geist des Krieges in ihren Reihen pflegen und die Republik bekämpfen. Wir wollen der Weimarer Verfassung die lebendige Kraft zum Gegen unsres geliebten Heimatlandes schaffen. Mit einem Hoch auf die einzige, freie deutsche Republik schloß der Redner seine Ausführungen. Nach einem Gesangsvortrag wurde die Feier mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes geschlossen, und in einem gut geordneten Festzug bewegten sich die Teilnehmer durch die Straßen nach dem Festlokal. Dieser Tag hat wieder bewiesen, daß trotz aller wirtschaftlichen Not und Unterdrückung der republikanische Geiste marschiert. —

**Eingesandt.**

**Zur Hilfe Stadt überläuft die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.**

**Un die Bevölkerung der Provinz.**

Bon seitens der Detailisten sowie der Zeitschrift "Der Konservatör" u. a. werden dauernd Warnungen erlassen, die gegen den Haushandel gerichtet sind, und zwar wird behauptet, daß der Haushandel eine Gefahr für den leichten Handel sei. Es wird verlangt, daß der Haushandel eingeschränkt bzw. ganz abgeschafft wird. Dagegen wenden wir uns ganz entschieden, denn wir haben alle ein Recht, unser Brod zu erwerben. Der Haushalter ist in uralter Zeit der reite Kaufmann gewesen, der die Waren von der Stadt zur ländlichen Bevölkerung vermittelte. Er führt dieselben zu Märkten und Messen. Wenn nun die Detailisten behaupten, die Haushalter führen im Durchschnitt billigere und schlechtere Ware als der leichte Kaufmann, so müssen wir auch dieses ganz entschieden beitreten, denn die Fabrikanten arbeiten doch nicht speziell für Haushalter und Händler billigere und minderwertige Ware. Genau so gut, wie in einem Konfektionsgeschäft einen Anzug für 25 bis 50 resp. 100 Mark kaufen kann, so hat auch der Haushalter die gleichen Preislagen, weil nicht jeder in der Lage ist, das Beste und Teuerste zu kaufen.

Es ist niemand berechtigt, dem ehrlichen und ordentlichen Haushalter sein Gewerbe streitig zu machen, zumal der Bauer, wie überhaupt die ländliche Bevölkerung, aus alter Tradition mit Vorliebe von reisenden Händlern kauft. Wir machen hierbei die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß ein Haushalter seine ordnungsmäßigen Papiere bei sich haben muß. Er darf in den letzten 5 Jahren keine Ehrenstrafen gehabt haben, da er sonst keinen Wandergewerbeschein erhält, wohingegen jeder Ladeninhaber zu jeder Zeit ohne diese Legitimation ein Geschäft eröffnen kann.

# Verlangt Helmstedter Unübertriffen

 die beste Feinkost-Margarine

A 271

Dalichow färbt und reinigt schnell, billig und gut seit 1892 **Schwibbogen 1. Kantstraße** (Beke Bahn-  
hofstraße), Lübecker Straße 25a u. 26

Halberstädter  
Straße 121b

**J. SORGER**

Jakobstraße  
Nr. 3

## Die allgemeine Geldknappheit

swingt jeden, reizlich zu überlegen und zu prüfen, wo er am billigsten,  
redesten und besten seine Bekleidung für Herbst und Winter ergänzt.

### Ein Versuch, und Sie werden mein Kunde!

Durch riesigen Einzug auf die ich in der Lage, Ihnen gute Ware zu  
stauneuerregend billigen Preisen abzugeben. — Einige Beispiele:

herren-Anzüge . . . . .	59.50	42.00	33.50	28.50	Breeches- und Stoßhosen . . . . .	10.75	7.50	5.75	3.90
Junglings-Anzüge . . . . .	42.00	35.00	28.00	20.50	Winter-Paletots und Maglans . . . . .	65.00	46.50	35.00	23.00
Anzüge . . . . .	18.00	14.50	8.50	4.95	Winter-Hoppen . . . . .	30.50	24.00	21.50	16.00

**Stoffe:**

Versäumen Sie es nicht, Ihren Bedarf zu billigen Preisen einzudecken.  
Ich mache Sie nochmals auf mein neuveröffnetes zweites Geschäft  
in Sudenburg, Halberstädter Straße 121b, aufmerksam.

Jakobstraße 3

**J. SORGER**

Halberstädter Straße 121b

Freude und

Frieden und

Freiheit der

Frau,

alles bringt die

## Frauenwelt

Bestellen Sie sofort bei Ihrer  
Zeitungsträgerin.

### Buchhandlung Volkstimme

Magdeburg, Gr. Münzstr. 3.

Vertonen Sie **Probennummern**

Vorteilhaft. Angebot?

Wochistische in großer Aus-  
wahl, Meter von 2.00 an.

Fußbootslackfarbe 2-Pfund-Büchse 1.50

Zohnermosse feinst. Qualität 4-Pfund-Dose 50

Cremers Topfchenhaus, Gr. Münzstr. 1.

Staubreinigung zu jedem Preise

sämtliche Lumpensorten, Knochen,

Eisen, Metalle usw.

Händler erhalten Vorzugspreise.

Sortier- u. Lagerkästen steht. z. Verfügung.

Blumhüter, Gubanbüro,

Braunfittiche Eit. 22. Seife d. 7257.

## Billigst gestellte Preise!

### Weizenmehl

feines weiches . . . Pfund 19

Feinstes Auszugmehl . . . Pfund 23

Gerstelmehl in 5- u. 16-Pfd.-Beuteln Pfund 27

Kartoffelmehl . . . . Pfund 22

### Allerfeinste Dänische Malfereibutter

Pfund 250

### Margarine

Extra . . . Pfund 62

ganz frische Ware. Zida . . . Pfund 68

### Schmalz

feinstes Pure lard . . . Pfund 82

### Palmibutter

"We-Van", feinstes Kokospeisefett . Pfund 68

### Speck

gesalzen, prima amerikanischer . Pfund 82

### Corned beef

feinstes amerik. Büchsenfleisch Pfld. 65

Feinstes Erdnußöl . . . Pfund 72

Rüböl . . . . Pfund 60

### Gelbfleiß

Nr. 1, feinstes Fasfleiß . Pfund 36

Nr. 3, Milchfleiß . Pfund 26

Nr. 4, Suppenfleiß . Pfund 20

### Kaffee

frisch geröstet Pfund 400 340 300 264

### Rafao

Nr. 5 . . . . Pfund 95

Nr. 4 . . . . Pfund 130

Beila, in 1/4, 1/2, 1-Pfd.-Pal. Pf. 110

### Goudorfittel

Mosinen . Pfund 750 Mahein . Pfund 200

Korinthen Pfund 850 Badku ver. Detters Pal. 83

### Feinster hell. Goudakäse

Pfund 120

### Limburger Käse

40 Prozent Fettgehalt Pfund 140

### Sauerkohl

Pfund 9

### Vollheringe

neue deutsche I St. 12 J. II St. 9

Norwiger . . . III St. 6

### Kernfleife

gelb, ca. 200 Gr. Frischgewicht Niegel 16

gelb, ca. 250 Gr. Frischgewicht Niegel 20

weiss, ca. 250 Gr. Frischgewicht Stück 30

### Schmierfleife

Pfund 35

## WarenVerein G.m.b.H.

Haupthaus, Fabrik- und Lagerräume: Halberstädter Straße 12a.

### Verkaufsstellen:

Altstadt: Breiteweg 11 Börsener Straße 3

Breiteweg 92 Börsener Straße 101

Kaisersstraße 46a Blumen-Balustrade 9

Berliner Straße 27 Bündnistrasse 1

Revaldener Straße 11 Schubertstraße 16

Schubertstraße 8 Haberleinstraße 8

Peterstraße 14 Weißensee 25 Wollertkunst 25

Kleine Storchstraße 6 Groß Steinmetzstraße 100

Knechenbauerstraße 40 Knechenbauerstraße 40

Wittenberg 26 Döndörfer Straße 4

Breitestraße 32 Immermannstraße 33

St. Diesdorfer Straße 23 Ammstraße (Gr. Diesdorfer Straße 217)

Schönemannstraße 15 Schröderstraße 17

Zudenbach: Friedenstraße 45 Friedenstraße 45

Kreuzstraße 8 Kreuzstraße 8

Hofstraße 2 Gevelsberger Straße 2

Hofstraße 40 Wittenberger Straße 19

Wittenberger Straße 2 Wittenberger Straße 2



Tagsauskusses für soziale Angelegenheiten, dem der Heide-  
tag zustimmt, geht auf ihre Forderungen zurück.

die teilweise mangelhafte Durchführung der Verordnung in den Ländern befürchten und fordert deshalb ungenügend reichsrechtliche Vorschriften über das Verfahren der Anklagen, die Beschwerden gegen ihre Entscheidungen — wichtig besonders für Kriegsbeschädigte und die Rücksicht über ihre Arbeit, nämlich die Rücksicht des Reiches über die Störer. Sie noch ausdrücklich an anderer Stelle vorausgesetzt.

zuließ, die *Welt* auszubauen um unter Gott das Amtungs-  
berlangt wird, und der Zänder und ihrer Beratungss-  
organe über die Gemeinden. Weber Beschwerden soll eine  
Stelle entscheiden, bei der auch die Hilfsbedürftigen vertreten  
sind. Den Landesfürstgeherhänden soll sobald ermöglicht  
werden, eine einheitliche und zweckmäßige Durchführung  
der Fürsorge zu sichern, was bisher, namentlich in Preußen,  
nicht der Fall war.

Über diese Vorstifter sollen nicht nur, wie es die Verordnung vorstellt, dem Reichsrat, sondern auch dem Reichstag ausdrücklich vorgelegt werden. Das gilt auch für die Grundsätze über die Voraussetzung, die Art und das Maß der zu gefährdenden Fürsorge, so daß der Protest gegen die Missachtung der Rossbertrichtung in der Sozialfrage von 6 Millionen Menschen — 10 Prozent unserer Bevölkerung, denn so viel sind heute Fürsorgeempfänger — den die Sozialdemokratie sofort nach Erfüll der Verordnung geltend machen, vom Reichstag übernommen wurde. Sezt wird also der Reichstag mitbestimmen.

Zer. bldt. Reichstag abgetöntene Auftrag des Aus.  
schusses verlangt weiter, daß der Reichsarbeitsminister be-  
stimme, wieviel von der den Ländern vom Reich übertrage-  
nen Steuersumme für die Fürsorgeaufgaben zu verneidern  
sei. Das Reich soll die Länder verpflichten, Mindeststrafe für  
die Unterstellung aufzustellen oder, wenn die Länder dem  
in einer bestimmten Frist nicht nachkommen, die Säße selbst  
aufzustellen. Die Säße der Bodenfürsorge sollen nicht ge-  
ringer sein als die Säße der Familienfürsorge. Vor allem  
Dingen soll nach dem Wunsch unserer Genossen im Reichstag  
dafür gesorgt werden, daß die Verschärfung der Fürsorge auf  
dem Lande nicht im Mißtonus bleibe.

Um ihrer Stelle würde sich Genossin Schröder gegen die  
deutsch-nationale Abgeordnete Müller-Döried, die eine Be-  
vorzugung der Kleinrentner (die nicht aus dem Arbeitervor-  
stand stammen) gegenüber Kriegsbeschädigten (1) und  
Sozialrentnern (!) gefordert hatte.

Gehäden der Heimarbeit.

Die Zahl der in der Heimarbeit t igen Frauen ist im letzten Schen wieder sehr gestiegen. Sohe Strafe und die mit ihr verbundene Arbeitslosigkeit der Männer veranlaßt immer einen Anzahl Frauen, sich um Arbeit in der Haushaltswirtschaft zu bemühen. Besonders in der Kleider- und W rketonfektion, in der Tabakindustrie und in der Spielzeugindustrie finden viele Frauen bauernberichterst tter vorliegenden Bericht.

Ein besonderer Gesundheitlicher Nachteil der Heimarbeit besteht darin, daß für die Arbeiterinnen fast niemals besondere Arbeitsraume vorhanden sind. Schon vor dem Kriege, als die Wohnungsverhältnisse noch bei weitem günstiger waren als heute, war es die Regel in der Heimarbeit, daß eine einzige Glube den

Arbeiters, John, Koch, Bösch und Schafraum nicht nur für eine Heimarbeiterin, sondern zugleich auch für ihre ganze Familie bestellte. Der Organismus der Frau ist besonders empfindlich für die mit unhygienischen Arbeitsräumen verbundenen Gesundheitsschädigungen. Mütarmut und Weichsucht, besonders für die Frauen charakteristischen Krankheiten, entwickeln sich bei anstrengender Arbeit in ungenügend geführten Räumen. Probelt nun noch der Reintopf Rundwirbung auf dem Generallieutenant in der Spielzeugindustrie häufig der Fall ist, aber habe ich es sich um eine Fabrikarbeiterin, die bei ihrer Arbeit die Luft mit giftigem Gasen erfüllt, oder entstehen durch Luftverschlechterung verursacht durch die Arbeit, so ist es in dem Raum, in dem außerdem noch gebüdigt, gewaschen und Wäsche getrocknet wird, oft kaum auszuhalten. Die Heimarbeiterin und ihre Familie erfreut sich

schwere Gefahr für die Flügen dar und führt zu Störungen und Übermüdung. Die soziale Lage der Heimarbeiterinnen ist im allgemeinen noch ungünstiger als die der Fabrikarbeiterin. Beides ist ihre Entfaltung bedeutend schlechter. —

## Warum der Pfarrer Gugelbemürat wurde

Genosse Pfarrer Seiden aus Bremen sprach in einer Jungohr bairischer Städte über das Rheinland: „Mirum ich Sozialdemokrat wurde“. Seinem Vortrag sagte er u. a.:

Man fragt mich öfter: Warum sind Sie Sozialist? Dafür nämlich ein Arbeitender Sozialist ist, versteht ein jeder, ja, es gibt sogar Leute, die still lächeln, wenn sie einen Arbeitenden Sozialisten, der kein Sozialist ist. Meine Antwort lautet: Ich bin Sozialist, weil ich aus mittleren Gründen gezwungen war, sozialistisch zu denken. Dann sagt man nur: Sie sind doch ein Diener der Religion, wie können Sie als Pastor-Sozialist sein? Dann sind die Leute immer erstaunt, wenn ich ihnen sage, ja, gerade deshalb bin ich Sozialist, denn der Kapitalismus wird die Religion auf die Dauer verderben, wie wir sehen, daß er sie totsöhnlich schon verderben hat.

Wenn ich die Städtefernen und die Reisetreibungen sehe, in denen oft eine große Anzahl Menschen in Eile und Stot aufzammengepreßt steht, so sehe ich, daß sie zwar müssen arbeiten, aber nicht vorwärtskommen. Das Leben ist für sie zum größten Teil ein Kampf mit der Kermut. Und daun gibt es auf der andern Seite Menschen, die arbeiten nicht und leben doch. Man sagt zwar, daß man sich auf den Herrn Gott verlassen soll, aber bis jetzt habe ich noch nicht gesehen daß einer, der die Sünde in den Himmel legte und sich auf dem lieben Gott verlassen hatte, dabei seit geborben wäre.

Zu gewissen Zeiten sehen wir Menschen, die geruhten arbeiten würden, aber sie können nicht arbeiten und müssen hunger leiden, während in den Löwen die Lebensmittel aufgespeichert liegen und kein Mensch hochhunden kann. Die Menschen nennen diesen Zustand überproduktion, während es in Wirklichkeit Unterverbrauch ist.

Dann hören wir das Wort: Du sollst deinen Nötkrämer

lieben wie dich selbst.“ Dieses Wort wird von allen Menschen als richtig angesehen. Aber wo ist diese Menschlichkeit? Wenn die Menschen gut sind, dann geben sie Hilfen und biben sich ein, sie hätten etwas Großes getan, während es in Wirklichkeit ein Eich-Denkraufen von Schwierigkeiten ist, behuft oder unbewußt. Trotz dieser Nächstenliebe führt die Menschheit Kriege. Doch bei all dem hat sich bewiesen, daß die Menschen gut sind. Conft hätte sich die Menschheit nicht Himmelsreiten können zu einer höheren Kulturstufe. Wir müssen uns nunbern, daß die Menschheit keine schlechter ist, wo doch die Menschen tun müssten, was vorher jeder für schlecht hielt. Von her einen Seite preist man eine Freiheit als das höchste Gut, auf der andern unterdrückt

Eine erschütternde Statistik

den ganzen Tag auf, schlafen dort, womöglich liegen traurige Kinder in den Betten oder die Arbeitnehmerin selbst hat überhaupt nur ihre Zuflucht bei der Feierarbeit gefunden, weil sie traurig ist, oder weil eine ihrer Qualitäten ungeliebt sind: häusliche Beaufsichtigung oder

Zeichen der Unterernährung auf, gelegentlich 50 bis 60 Prozent nach vereinbarten Angaben sogar 90 Prozent. Die Zahl der schulpflichtig geworbenen Kinder, bis siebenjährigen Kinder, die wegen Blutarmut, Unterernährung und Herz durch bedinbler Störungen schwäche vom Schulbesuch ausgerüstet werden müssen, ist etwa 10 Prozent gestiegen. Die Tageszeitung verbreit auf großen Wert der Unterbringung der Kinder auf dem Lande im Gedank des reichen Gegens, den die Zärtlichkeitsschau der deutschen Schule und Jugend ist eine Folge des bewußt herläufigten Weltkrieges und des Eroberungs- und Verhältnispolitik. Die Erheber dieser Ränkerung sind die Deutschen, die jetzt wieder Regierung führen, das zweitmal unter Bölt, das sich mit allen Mitteln um den Biedermeierbau bemüht, in dem Grund zu regieren.

Die Höchste Siedlung

Zugend bedeutet in unserer deutschen Sprache sobiel  
Einfüchtigkeit, Langlebigkeit. Viele Philosophen haben sich mit  
dem Begriff der Zugend beschäftigt, und so hat sich der Begriff  
der sogenannten Hauptzugenden oder Ordinalzugenden  
herausgebildet. Der griechische Philosoph Sokrates war  
der erste von vier Hauptzugenden sprach, und zwar mit  
Gottesfürcht, Entholtsamkeit, Tapferkeit und Gerechtigkeit.  
Sein Schüler Platon bezeichnetet als die Hauptzugenden Weis-  
heit (statt Gottesfürcht), Präzision (statt Entholtsamkeit)  
und gleich Sofort Tapferkeit und Gerechtigkeit. Ein Lan-  
der Zeiten handelte sich auch der Begriff der Zugend,  
wenn schließlich Kant eine allgemeine Rassung stellte. Er ne-  
digte die moralische Stärke des Willens des Menschen  
als Folge seiner Pflicht aber in der Unterordnung der Zugs-  
genden und Begierden unter die Vernunft.

Diese allgemeine Definition des Begriffs der Kulturfamilie ist entschleier ein Vorwurf gegenüber den älteren Definitionen. Sie ist allumfassend, aber im praktischen Leben nicht brauchbar; denn ist sie zu sorglos und zu schwierig. Der Begriff wird nun immer wieder dazu kommen, einzelne bestimmte Eigenschaften als Zeichen der Kulturfamilie einen Rang vor andern haben. Mit den Reihen wünscht

doch auch die Begriffe, Alles verloren an Wert, Seines verschwunden.

der sozialen Bewegung kann er nicht ein Geben und Nehmen geben, so daß sie mit Angst und Skepsis als die höchste Tugend bewertet werden kann: Das Wohlwohlreits

**W**as ist aber Bewertungswertesfrei? Nun, es das Gewußtsein, daß alles, was wir tun oder lassen, nur auf uns, sondern auch auf unsre Mitmenschen wi-

Es ist die Errichtung, daß wir mit unzähligen Zügen der gesamten Menschheit verbunden sind, und daß Freiheit und Recht, Güte und Weisheit, das aus unsern Säubern

Gewiss, nun ist auch diese Tugend nicht. Gedenk ih  
Bibel steht: „Gebet deinen Brüdern als dich selbst.“

altes Gefühl des Alteholt verließ „Was du nicht willst, das  
mich die ist, das sollt auch keinen andern tun.“ Und da  
sagst du selten so genannten Ratschöpfen Rücksicht? Wenn  
du sie es tust, so wirst du mich freuen. Ich bin sehr gespannt auf dich.

„Sag mir nur, ob du ein Recht hast, mich weiterhin zu bestimmen, ob ich leben kann, ob die Existenz des Handelns einen Zweck hat oder Menschen werden kann.“

Sie ist keine Ehefrau ihres a. Z., braucht jedoch darauf etwas vorzutragen, um unserer Kinderin eine bessere Gesellschaftsbildung zu verschaffen, lebt jedoch selbst am frischen

Geertje Béatrice van der Wal

„Kunstverein“ ebenso wie, von denen aber nur 250 im „Kunstverein“ und 200 „Kunstverein“ eröffnet sind, in Salzgitter etwa 1200 und in Frankreich genau 800 Verkäufen. Zum erstenmal nachdem auf die Künstlerinnen an einem Verkaufskundgebung teil. Wie in einem Bericht der „Deutschen Industrieausstellung“ ausgeführt wird, wurden die bedeutendsten Künstlerinnen sehr hoch geschätzt, und immer wieder wurde, auch von „schöpferischer“ Seite, der Gedenktag ausserordentlich gegeben, auch Deutsche bei den Ausstellungen betrieben zu bilden. —

Gemeinschaft Flaggos müssen kann, um der Gemeinschaft, der Partei, der Wohlfahrtspflege zur Verfügung zu stellen, auch wenn die Zeit noch so knapp ist, zur Maßnahme zu gehen, um an unserer Zeit zur Gestaltung der Zukunft beizutragen, um zu helfen, das Land unserer Kinder zu bereichern.  
Für wer in der Not unserer Zeit Beantwortlichkeit fühlt gefügt hat, der hat die höchste Tugend, der ist tapfer für die Gegenwart!

---

Erna Zichauer-Gitter

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Gewerkschaft und Fremdarbeiterfrage.

Die von der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale nach Krieg einberufene Konferenz über die Emigration und die Immigration (Aus- und Einwanderung) wurde am Montag unter dem Vorsitz des zweiten Vizepräsidenten der Gewerkschaftsinternationale, Merten, eröffnet. In der ersten Sitzung beteiligten sich die Delegationen der Tschechoslowakei, Deutschlands, Palästinas, Belgien, Dänemarks und Ungarns. Erwartet werden noch die französischen und italienischen Delegierten. Der Minister für soziale Fürsorge Habermann begrüßte die Delegierten und wünschte der Konferenz vollen Erfolg.

Die allgemeine Debatte eröffnete der deutsche Delegierte Simon. Er beantragte, daß die Gewerkschaftsinternationale durchsetzen möge, daß die Mitgliedschaft bei einer Gewerkschaftsorganisation des Herkunftslandes automatisch die Mitgliedschaft im Einwanderungsland nach sich ziehe. Der deutsche Delegierte führte aus, wenn nun der gegenwärtige Stand der Emigrationsfrage so drohend sei, so liege die Schuld bei den Friedensverträgen und Grenzen bloß aus politischen Misslungen begangen haben. Vor dem Krieg habe es in Deutschland eine Million fremder Arbeiter gegeben, jetzt stehe Deutschland vor dem Problem einer eventuellen Massenwanderung. Sollte sich die Durchführung des Dawes-Planes als unmöglich erweisen, dann hätte Deutschland um 20 Millionen Menschen mehr, als es ernähren könne, und es entstehe die Frage: Wohin mit ihnen?

Der belgische Delegierte Solans führte aus, es fehlten noch die Delegierten von Amerika, Frankreich, Polen und Italien und beantragte, die Debatte zu unterbrechen, bis wenigstens der französische Delegierte Youhaug und der italienische Daragine eingetroffen seien, welchem Antrag der Vorsitzende zustimme.

In der Nachmittagsitzung wurden für die einzelnen, auf der Konferenz zur Beratung stehenden Fragen, Kommissionen ernannt. —

### Die Betriebsräte bei der Reichsbahn.

Nach den Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn, die im Mai stattgefunden haben, konnten wir sofort über das Gesamtergebnis, wie es sich in der Stimmenabgabe für den Hauptbetriebsrat im Reichsbahnamministerium spiegelt, berichten. Schon damals ergaben die endgültigen Zahlen, daß die Verstärkung eines großen kommunistischen Sieges, mit der es die Presse dieser Partei außerordentlich eilig hatte, nur auf einigen Teilstimmen beruhte und durch das Ergebnis nicht bestätigt wurde. Aber erst jetzt ist es möglich gewesen, eine genaue Übersicht über die örtlichen Wahlergebnisse im ganzen Reich zu erhalten, und diese zeigen nun, daß der Kommunistische Einfluß in den Betriebsräten bei der Reichsbahn außerordentlich schwach ist.

Insgesamt wurden in diesem Jahre 13 669 Mitglieder örtlicher Betriebsvertretungen gewählt, wobei 11 802 oder 82,68 % dem Deutschen Eisenbahnerverband und nur 571 oder 4,18 % dem kommunistischen Freien Eisenbahner-Verband oder der aus dem gleichen faulen Holze geschnittenen "Opposition" angehören. Wenn in diesen Zahlen ein

Sieg dieser Richtung zum Ausdruck kommen soll, dann wünschen wir diesen Freunden der gewerkschaftlichen Bewegung der Arbeiter noch viele Siege dieser Art.

Außerdem fällt bei dem Gesamtergebnis der örtlichen Wahlen die im Vergleich zu den Vorjahren hohe Zahl von 275 unorganisierte Betriebsratsmitgliedern auf. Vergleicht man diese Zahl mit den entsprechenden Zahlen der früheren Jahre, so zeigt sich, daß die Zahl der Unorganisierten in dem gleichen Verhältnis angewachsen hat, wie die Zahl der Betriebsratsmitglieder, die auf den Listen der kommunistischen Betriebsräte vermerkt wurden. Untersucht man jerner die örtliche Verteilung der in diesem Jahre gewählten Unorganisierten, so ergibt sich, daß ihre Zahl in den Gebieten am größten ist, wo sich auch der kommunistische Einfluß am stärksten in der Zahl der gewählten Betriebsratsmitglieder widerspiegelt. Auch diese Tatsache zeigt von neuem, daß der Hauptfeind der Kommunistischen Propaganda in den Gewerkschaften in einer Verbreitung des Indifferenzismus besteht. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Willkommen im Paradies,**  
**auf zu Promont,**  
Oskar Klemperer 29.

Die mild-aromatische  
**Waldorf-Cigarette**  
für den täglichen Bedarf-

**HOCKEY 3 :  
CLIO KORK 4 :  
TILLY 5 :**

**Pianos**

neu, gebraucht — Fabrikate hohen und höchsten Ranges

Gewindelehrer Taster Mikrometer Winkel  
Schiekelchen Stahllineale Gewindeschablonen

Edmund Bölsche  
Halberstädter Straße 110b

VERKAUFI

Zwei Bettfedern verkaufen will der tommen  
na. Lorenz, Goethestraße 37, pt. 1 Dethlef  
2, ab jetzt schönere Kopf-  
züge - 8,6 neue Brant-  
betten, kostspielig, wenig  
gebr. Preise 49.-50.-60.-

sein Leben!

**Abzugshörnchenpreise**

solang Vorort reicht  
Ersatzzimmer 260,-  
Geflügelzimmer 350,-  
mit 180 cm-Schrank  
Bettdecken, engl. 20,-  
mod. Rücken, Chatz-  
longues-Stanzenbüren  
Etüde, xische usw.  
besonders preiswert  
**FREIBAR**

R. sei. gesch.  
Warnung vor kost-  
spielig. Ver suchen  
mit oft wertvollen  
Mitteln. Nur die  
Schuhmarke "Frei-  
bar" verfügt ech-  
tlich vollkommen  
unvergänglich.

**Dolff & Co. Kft. 32.**

Küchenmöbel, neu, hell,  
60,-, Chatzlongue 84,-  
2x kleine Stahlrohre,  
60,-, 2x Peddigroßbretter  
in Eichholz, Tischlerei  
Halberstädter Straße 52

**ENORM BILLIGES**

✓ **Bürobedarfangebot**

1. Schreibmaschine, esch-  
eide, gr. Zeit. Bibliothek  
mit 350 Bl., 1 Klub-  
garnitur, esch. Feder be-  
setzt aus Sofe und  
4 Klubstühlen für nur  
450,-, 1 esp. eichenes  
Großmöbel mit brei-  
geröhr. Büste für nur  
450,-, 1 esp. Sessel  
mit 350 Bl., sofort  
verfügbar. Jenseits,  
Breiteweg 150. 1723

**Bettwäsche**

Befreiung sofort.  
Alter u. Geschlecht  
ang. Ausst. umsonst.  
F. Winkler, München 26,  
Symphoniestraße 162

15 Pfennig d. 2 Kochtöpf-  
drumz. verf. Geyser  
Braunschweiger Str. 62

Vertretung:  
**C. Bechstein, Steinway Sons,  
Rönisch, Phonola, Thürmer,  
Niendorf, Geyer u. a. m.**

**Hermann Tuch**  
Hof-Piano- und Flügel-Haus  
Alte Wirkstr. Nr. 6

Gewindelehrer Taster Mikrometer Winkel  
Schiekelchen Stahllineale Gewindeschablonen

Edmund Bölsche  
Halberstädter Straße 110b

VERKAUFI

Zwei Bettfedern verkaufen will der tommen  
na. Lorenz, Goethestraße 37, pt. 1 Dethlef  
2, ab jetzt schönere Kopf-  
züge - 8,6 neue Brant-  
betten, kostspielig, wenig  
gebr. Preise 49.-50.-60.-

sein Leben!

**Abzugshörnchenpreise**

solang Vorort reicht  
Ersatzzimmer 260,-  
Geflügelzimmer 350,-  
mit 180 cm-Schrank  
Bettdecken, engl. 20,-  
mod. Rücken, Chatz-  
longues-Stanzenbüren  
Etüde, xische usw.  
besonders preiswert  
**FREIBAR**

R. sei. gesch.  
Warnung vor kost-  
spielig. Ver suchen  
mit oft wertvollen  
Mitteln. Nur die  
Schuhmarke "Frei-  
bar" verfügt ech-  
tlich vollkommen  
unvergänglich.

**Dolff & Co. Kft. 32.**

Küchenmöbel, neu, hell,  
60,-, Chatzlongue 84,-  
2x kleine Stahlrohre,  
60,-, 2x Peddigroßbretter  
in Eichholz, Tischlerei  
Halberstädter Straße 52

**ENORM BILLIGES**

✓ **Bürobedarfangebot**

1. Schreibmaschine, esch-  
eide, gr. Zeit. Bibliothek  
mit 350 Bl., 1 Klub-  
garnitur, esch. Feder be-  
setzt aus Sofe und  
4 Klubstühlen für nur  
450,-, 1 esp. eichenes  
Großmöbel mit brei-  
geröhr. Büste für nur  
450,-, 1 esp. Sessel  
mit 350 Bl., sofort  
verfügbar. Jenseits,  
Breiteweg 150. 1723

**Bettwäsche**

Befreiung sofort.  
Alter u. Geschlecht  
ang. Ausst. umsonst.  
F. Winkler, München 26,  
Symphoniestraße 162

15 Pfennig d. 2 Kochtöpf-  
drumz. verf. Geyser  
Braunschweiger Str. 62

**Stellenangebote**  
boden der besten Erwerb  
in der Volksstimme

**Pfund-Versteigerung.**  
Am Freitag den 17. Oktober 1924, vor-  
mittags 10 Uhr, soll in  
meinem Geschäftsrat

**Weinsoßstr. 5a I,**  
die in den Monaten  
Mai, Juni u. Juli 1924  
Nr. 80073 b. 82166

meines Handbuchs ver-  
zeichneten Gegenstände  
durch den vereid. Auf-  
ktionator Herrn Biesen-  
toval öffentlich meist-  
wendend versteigert wer-  
den. Anmerkungen  
bis 16. Oktober  
1924, mittags 12 Uhr.

Der etwaige Lebe-  
nswert aus dem Esse-  
der Dienststück wird  
nach Abzug der Pfand-  
summe nebst Zinsen und  
verschieden Kosten, wen-  
igen der berech-  
tigten Pfandhei-  
baren nicht binnens  
14 Tagen bei mir ab-  
gegeben, bei der bei  
Ortsamtsstelle hinter-  
legt werden.

**Leihhaus**  
**A. Hülfenhäus**  
Beinsatzstraße 5a.

308 - Quadratmeter.  
Gartenparzelle  
mit Laube ist preiswert  
zu verkaufen bei Krüger,  
Weferhüfen. Glas-  
mehrbau.

150,-

**Grundstücks- und  
Wohnungsmarkt.**

Sungen kinderloses  
Ehepaar sucht

**2 leere Zimmer.**  
Off. u. G.R. 100 d. Esp.  
Geborg. Südenburg.

150,-

**Modell-**

**Zeitschriften,  
Alben und  
Saison-Führer  
aller Art**

bezied. Sie durch die  
Buchhandlung

**Volksstimme**

Gr. Mühlstr. 3.

**Modell-**

**Zeitschriften,  
Alben und  
Saison-Führer  
aller Art**

bezied. Sie durch die  
Buchhandlung

**Volksstimme**

**Rumm.-Verschnitt**

**38-40 % (Gaffon-  
Rumm., guter Tee-  
Rumm., 1/4 Liter ohne  
Glas, mit Steuer  
D.F. 2.10 Mark)**

**Magdeburger Hat-  
haus-Darstellerie**

**Rathaus-Ronja**

**Modell-**

**Zeitschriften,  
Alben und  
Saison-Führer  
aller Art**

bezied. Sie durch die  
Buchhandlung

**Volksstimme**

**Rumm.-Verschnitt**

**38-40 % (Gaffon-  
Rumm., guter Tee-  
Rumm., 1/4 Liter ohne  
Glas, mit Steuer  
D.F. 2.10 Mark)**

**Magdeburger Hat-  
haus-Darstellerie**

**Rathaus-Ronja**

**Modell-**

**Zeitschriften,  
Alben und  
Saison-Führer  
aller Art**

bezied. Sie durch die  
Buchhandlung

**Volksstimme**

**Rumm.-Verschnitt**

**38-40 % (Gaffon-  
Rumm., guter Tee-  
Rumm., 1/4 Liter ohne  
Glas, mit Steuer  
D.F. 2.10 Mark)**

**Magdeburger Hat-  
haus-Darstellerie**

**Rathaus-Ronja**

**Modell-**

**Zeitschriften,  
Alben und  
Saison-Führer  
aller Art**

bezied. Sie durch die  
Buchhandlung

**Volksstimme**

**Rumm.-Verschnitt**

**38-40 % (Gaffon-  
Rumm., guter Tee-  
Rumm., 1/4 Liter ohne  
Glas, mit Steuer  
D.F. 2.10 Mark)**

**Magdeburger Hat-  
haus-Darstellerie**

**Rathaus-Ronja**

**Modell-**

**Zeitschriften,  
Alben und  
Saison-Führer  
aller Art**

bezied. Sie durch die  
Buchhandlung

**Volksstimme**

**Rumm.-Verschnitt**

**38-40 % (Gaffon-  
Rumm., guter Tee-  
Rumm., 1/4 Liter ohne  
Glas, mit Steuer  
D.F. 2.10 Mark)**

**Magdeburger Hat-  
haus-Darstellerie**

**Rathaus-Ronja**

**Modell-**

**Zeitschriften,  
Alben und  
Saison-Führer  
aller Art**

bezied. Sie durch die  
Buchhandlung

**Volksstimme**

**Rumm.-Verschnitt**

# Wäsche-Trikotagen

## Schürzen-Unterröcke

### Ein Sonderverkauf zum Quartalswechsel



#### Trikotagen

Herren-Einsatzhemden gute Qualitäten, schöne Einlage . . . . .	M. 2.45	2.75
Herren-Einsatzhemden prima Qualitäten, mit schönen Applikationen . . . . .	M. 4.65	4.20
Herren-Makohemden kräftige Qualitäten, mit Doppelknopf . . . . .	M. 4.65	3.45
Herren-Normalhemden wollgemischt mit Doppelknopf, gute Ausführung . . . . .	M. 4.20	3.40
Herren-Makohosen kräftige Qualität, gute Ausführung . . . . .	M. 3.90	2.90
Herren-Normalhosen wollgemischt, gute Ausführung . . . . .	M. 4.50	3.60
Herren-Jacken Raut oder wollgemischt, gute Qualitäten . . . . .	M. 2.90	2.25
Knaben-Normalhemden für das Alter von 10 Jahren, wollgemischt . . . . .	M. 2.90	2.90
Knaben-Normalhosen Satinform, wollgemischt, für das Alter von 10 Jahren M. 2.50	M. 2.50	2.50
Herren-Strickwesten braun oder grau, kräftige Qualitäten . . . . .	M. 6.90	4.90
Herren-Strickwesten prima Stoffqualität, braun oder weiß mit Kanti . . . . .	M. 14.80	11.40
Damen-Schlupfhosen gute Qualität, viele Farben . . . . .	M. 2.75	1.65
Frottier-Handtücher prima Qualität, weiß oder kanti, Größe 50x100 . . . . .	M. 1.75	1.75

#### Damen-Wäsche

Damen-Hemden feste Stoffe, Trägerform, mit Hohläumen verziert	M. 1.90	1.45
Damen-Hemden Passform oder Träger, aus gutem Wäschesstoff, mit Langketten oder Stickerei	M. 2.90	2.45
Unterhosen feste Stoffe, mit Stickerei oder Hohläumlangketten	M. 1.75	0.95
Unterhosen moderne Form, gute Stoffe, mit schön. Stickereien	M. 2.90	2.25
Beinkleider feste Stoffe, mit Stickerei oder Langketten verziert	M. 1.75	1.25
Beinkleider guter Wäschesstoff, mit schöner Stickerei, beste Verarbeitung	M. 2.90	2.25
Garnituren Trägerhemd und Brustteil, aus Satin oder feinem Wäschesstoff, mit Hohläumen	M. 5.40	3.90
Garnituren Trägerhemd u. Brustteil, vorzüglich. Stoff, mit feiner Stickerei oder Spitze, beste Verarbeitung	M. 8.75	6.75
Nachthemden feste Stoffe, mit Stickerei und Hohläumen verziert, gute Verarbeitung	M. 3.90	3.40
Nachthemden gutes Wäsgetuch, mit schöner Stickerei	M. 5.90	4.65
Prinzessröcke feste Stoffe, mit Stickerei oder Hohläumen verziert	M. 5.90	3.75
Unterröcke weiß oder braun, mit Stickerei oder Langette	M. 3.90	2.90

#### Fertige Bettwäsche

Paradekissen mit Stickerei-Einlage oder Langette . . . . .	M. 3.40	2.90
Fertige Bettbezüge mit 2 Rändern, weiß Einzel, prima Qualitäten . . . . .	M. 18.50	9.50
Fertige Bettbezüge mit 2 Rändern, prima Qualität . . . . .	M. 16.00	16.00
Dowlas-Betttücher festig gesäumt, 150x220 . . . . .	M. 4.90	4.90
Halbleinen-Betttücher festig gesäumt, prima Qualität . . . . .	M. 7.60	7.60
Ueberlaken mit 1 Kissen prima Stoffe, reich gesäumt oder Rosenlangette	M. 18.00	14.50

#### Schürzen, Unterröcke

Wiener Schürzen gestreifte Stoffe, gute Ausführung . . . . .	M. 2.75	1.75
Wiener Schürzen moderne bunte Muster und schöne Besätze . . . . .	M. 2.90	2.25
Hausschürzen mit Blumenrahm u. Träger, feste, gestreifte Stoffe	M. 3.75	2.90
Warpschürzen prima Stoffe . . . . .	M. 2.25	1.65
Kinderhänger gestreifte oder gebündigte Stoffe, für 1 Jahr . . . . .	M. 2.25	1.65
Knabenschürzen meliertes Leinen oder blau-weiß gepunktet, für 1 Jahr . . . . .	M. 1.45	1.25
Tuch-Unterröcke schöne bunte Farben, mit Volant und Tresse besetzt oder Falten . . . . .	M. 4.00	3.50
Satin-Unterröcke moderne Farben, mit Plissees-Volant oder Träger mit Satinvolant . . . . .	M. 7.50	6.50
Moirett-Unterröcke modernster Schnitt, herrliche Farben und schöne Qualität . . . . .	M. 11.50	8.75
Wolltrikot-Unterröcke mit Moirettvolant, herrliche Farben, schöne Ausführung, extra weit . . . . .	M. 16.00	12.50
Damen-Heinden hellgestreifter Barchent, gute Qualität, Vorderverschluß und Ärmel . . . . .	M. 2.90	2.90
Beinkleider leichtiger Barchent, bunt, mit Langette, gute Verarbeitung . . . . .	M. 4.40	3.75
Herren-Hemden gute Qualitäten . . . . .	M. 4.65	3.90
Herren-Hemden schwere Ware, Schloßfertreisen . . . . .	M. 4.50	4.50
Unterröcke leichtiger Barchent, bunt, mit Langette . . . . .	M. 4.50	3.75
Unterröcke schwerer Tricot, mit angewebtem Futter, grau, mit Kante und Langette, lang und weit . . . . .	M. 6.50	6.50

#### Barchentwäsche

**Giesfried Cohn**  
Übereinwaren BREITENEGGER